

# Riesjaer Tageblatt



und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt  
Tageblatt Riesja,  
Fernauf Nr. 90,  
Postfach Nr. 52.

Das Riesjaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesja, des Rates der Stadt Riesja, des Finanzamts Riesja und des Hauptzollamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt  
Dresden 1530,  
Strohkasse:  
Riesja Nr. 52.

Nr. 129.

Sonnabend, 4. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesjaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklameweise 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesja. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesjaer oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesja. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesja; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesja

## Der Reichstag aufgelöst.

### Der Tag der Neuwahlen noch nicht festgelegt.

1) Berlin. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages am 4. Juni 1932 in Vorschlag zu bringen.

### Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstages.

Berlin. (Funktspruch.) Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgefundenen Wahlen zu den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht.

Berlin, 4. Juni 1932.

Der Reichspräsident.  
(gez.) von Hindenburg.

Der Reichskanzler.  
(gez.) von Papen.

Der Reichsminister des Innern.  
(gez.) Freiherr von Seydewitz.

### Die Reichstagsauflösung und ihre Folgen.

Der fünfte deutsche Reichstag, der am 14. September 1930 gewählt worden war, hielt seine erste Sitzung am 18. Okt. 1930 ab. Er hat nicht so häufig getagt wie seine Vorgänger, die gesetzgeberische Arbeit ist zum Teil durch Notverordnungen des Reichspräsidenten erledigt worden. Die letzte Sitzung fand am 12. Mai 1932 statt und verlief sehr erregt. Für den 3. Juni war der Wiederzusammentritt des Reichstages in Aussicht genommen, dazu wird es aber nun nicht mehr kommen. Auch die vom Reichspräsidenten für Sonnabend nachmittags einberufene Sitzung des Reichstages kann nicht mehr stattfinden, vorausgesetzt, daß die Auflösungsverordnung des Reichspräsidenten noch vorher veröffentlicht wird.

Mit der Auflösung hört der Reichstag auf zu bestehen. Auch die Immunität der Abgeordneten endet mit diesem Vorgang. Die Strafverfolgungsbehörden bekommen also für viele Straffälle gegenüber Abgeordneten freie Hand. Da aber die Auflösung diesmal nicht überraschend kommt, so werden die wegen ernsthafter Delikte verfolgten Abgeordneten sich wahrscheinlich rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Die Strafverfahren der bisherigen Abgeordneten für die deutschen Eisenbahnen gelten noch bis zum achten Tage nach der Wahl des neuen Reichstages. Auch ihre Diäten bekommen die Mitglieder des alten Reichstages noch bis zum Tage der Neuwahl.

Die Verbindungsbrücke von dem aufgelösten zu dem neu zu wählenden Reichstag wird dadurch geschlagen, daß das alte Präsidium noch bis zur Wahl des neuen Präsidiums im Amt bleibt. Auch zwei Ausschüsse des Reichstages bleiben bestehen, nämlich der Ausschuss für die Reichsverfassung und der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung, der zum Beispiel berufen wird, wenn in der Zeit bis zum Zusammentritt des neugewählten Reichstages ein Verordnungsentwurf der Regierung der Zustimmung eines Reichstagsausschusses bedarf. Die Mitglieder des Präsidiums und die der beiden ständigen Ausschüsse behalten die Immunität während dieser Zeit noch. Befehle, die der Zustimmung des Parlaments selbst bedürfen, können jedoch in dieser Zwischenzeit nicht zustande kommen. Alle noch nicht erledigten Vorlagen der Reichsregierung, alle Initiativgesetze, die von Parteien beantragt, aber noch nicht verabschiedet sind, alle Ausschussvorschlüsse, die das Plenum noch nicht beschließt, namentlich auch zahlreiche Petitionen sind durch die Reichstagsauflösung hinfällig geworden. Sie können nur im neuen Reichstag wieder eingebracht werden und müssen dann völlig von vorn behandelt werden. Das gilt insbesondere auch von dem großen Werk der deutschen Strafrechtsreform, das schon mehrere Reichstage beschäftigt hat.

### Der „Völkische Beobachter“ zum Auflösungsbeschluss.

München. (Funktspruch.) Zu dem Beschluss des Reichskabinetts, den Reichspräsidenten um Auflösung des Reichstages zu ersuchen, schreibt der „Völkische Beobachter“: Die Regierung hat das getan, was von allen Seiten erwartet wurde. Es ist selbstverständlich, daß die Reichstagswahlen entscheidend sein werden. Das weiß der Nationalsozialismus, das wissen ebenso seine Gegner, die einen niegehehenen Ansturm gegen ihre letzten Herrschaftspositionen erleben werden. Die NSDAP ist für diesen Entscheidungskampf gerüstet. Unser Schlag wird vernichtend sein; das erwartet das deutsche Volk, das erwartet die ganze Welt. Die für diesen Vernichtungsschlag notwendige Konzentration der

## Erklärung der Reichsregierung.

Berlin. (Funktspruch.) Die Regierungserklärung des Kabinetts von Papen hat folgenden Wortlaut:

In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt.

Das deutsche Volk steht in einer seelischen und materiellen Krise ohne Vorgang. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der brennende Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind ungeheuer. Sie können nur ertragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und haltberhaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte zu finden.

Reichskanzler Dr. Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die und in erster Linie der Verfall der Reichsregierung und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, wie auch die Notwendigkeit der parlamentarischen Demokratie gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen: Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preußens und der Reichsänder aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung, Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schwache Kräfte hinaus gekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig wachsende Arbeitslosigkeit zehrt trotz aller Arbeitswilligen der besten Kräfte am Markte des deutschen Volkes.

Die Nationalsozialisten haben geglaubt, durch einen sich ständig steigenden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerteilt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden. Der hieraus zwangsläufig folgenden moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verschärft durch den unheilbaren gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf und vergrößert durch den Kulturvolkschmerz, der wie ein freies Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden. Zu tief ist schon in alle kulturellen Gebiete des öffentlichen Lebens die Verletzung atheistisch-marxistischer Denksens eingebracht, weil die christlichen Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit waren. Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege der Kompromisse und des Parteilichens gewahrt oder wieder hergestellt werden. Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundsätze der christlichen Weltanschauung aufzubauen zu helfen.

äußersten Kraft wird bei allen Nationalsozialisten in den kommenden Wochen sein.

### Eine Antwort

### auf das Schreiben des Prälaten Kaas.

Berlin. (Funktspruch.) Zu den Ausführungen, die Herr Prälat Dr. Kaas in einem gestrigen an den Herrn Reichskanzler gerichteten Schreiben über den „Sinn u. Wert seiner Erklärungen“ gemacht hat, gibt die Reichskanzlei folgende Darstellung:

Herr von Papen hatte, bevor er sich zu dem Herrn Reichspräsidenten begab, eine Aussprache mit Herrn Prälat Kaas über die Stellung der Zentrumspartei zu einer gegebenenfalls an ihn zu richtenden Berufung durch den Herrn Reichspräsidenten. Hierbei erklärte Herr Dr. Kaas, es sei für die Deutsche Zentrumspartei ausgeschlossen, daß eines ihrer Mitglieder die Führung der neu zu bildenden Regierung oder einen Sitz in ihr übernehme. Ein solcher Schritt würde die Trennung von der Partei bedeuten. Herr von Papen erwiderte, daß damit die Voraussetzung fortfalle, unter der ihn der Herr Reichspräsident wahrscheinlich berufen habe: Eine Synthese zwischen den in der Zentrumspartei organisierten Kräften und der politischen Rechten herzustellen. Er werde daher einen in diesem Sinn gerichteten Auftrag an ihn ablehnen.

Herr von Papen hat sodann in der darauf stattfindenden Besprechung dem Herrn Reichspräsidenten von dem Inhalt dieser Unterredung Kenntnis gegeben und den Herrn Reichspräsidenten gebeten, von seiner Berufung Abstand zu nehmen.

Erst nachdem der Herr Reichspräsident Herrn v. Papen erklärte, daß er ihn nicht in seiner Eigenschaft als Partei-

Die Regierung, die in dieser Stunde, erfüllt von ihrer schweren Verantwortung vor Gott und der Nation, die Leistung der Geschichte des Landes übernimmt, ist tief durchdrungen von dem Bewußtsein der Pflichten, die auf ihr liegen. Sie wird nicht zögern, den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land unverzüglich aufzunehmen.

Damit die Zahlungen der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geleistet werden können, ist die Regierung gezwungen, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Notmaßnahmen zu erlassen. Im übrigen macht die Regierung in dieser Stunde keine Versprechungen. Sie wird handeln, und man soll sie nach ihren Taten beurteilen.

Auf außenpolitischem Gebiete ergeben sich die nächsten und wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung aus den im Gange befindlichen oder bevorstehenden internationalen Verhandlungen über die großen Weltprobleme der Abrüstung, der Reparationen und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Bei allen diesen Problemen stehen höchste deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele. Unser Ziel ist, in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Nationen unserem Vaterlande endlich volle Gleichberechtigung, politische Freiheit und die Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung zu verschaffen. Nur ein gleichberechtigtes, freies und wirtschaftlich gesundes Deutschland kann zur Gesundung der Welt beitragen.

Freilich können alle Bemühungen um die Wohlfahrt der Völker sich nur dann auswirken, wenn es gelingt, gleichzeitige die wirtschaftlichen Störungen auf dem Gebiete des Geldes und Kapitalverkehrs und des Warenverkehrs, die gegenwärtig die Welt in Unruhe versetzen, zu beseitigen. Die Reichsregierung wird an allen Bestrebungen mitzuwirken bereit sein, die diesem Ziele dienen.

Die Grundlage und Voraussetzung aber jeder wirksamen außenpolitischen Vertretung anderer nationaler Interessen, über die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht gibt, ist die Herbeiführung der innerpolitischen Klarheit.

Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Reichspräsident entschlossen, dem Antrage der Reichsregierung stattzugeben, den Reichstag aufzulösen.

Die Nation wird vor die klare und eindringliche Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist.

Die Regierung wird, unabhängig von Parteien, den Kampf für die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschlands führen.

sein vaterländisches Gewissen appelliere, sich in dieser schweren Stunde ihm nicht zu verlagen, hat Herr von Papen die Berufung angenommen. Von dieser Entscheidung hat der Reichskanzler Herrn Prälaten Kaas unmittelbar nachher Kenntnis gegeben.

### Was kommt nun?

Hitler kündigt große Maßnahmen an

Schwerin, 4. Juni.

In einer nationalsozialistischen Wahlkundgebung sprach Adolf Hitler. Er betonte, Reichskanzler Brüning sei das Opfer eines in Deutschland verbreiteten Trugschlusses geworden. Dr. Brüning habe geglaubt, die nationale Bewegung niederzuschlagen und gleichzeitig eine nationale Außenpolitik machen zu können. Es bestehe aber ein untöbarer Zusammenhang zwischen der Außenpolitik und der Verfassung der Nation im Innern. In den nächsten Tagen werde eine Bilanz vorgelegt werden, die schonungslos enthülle, wie es tatsächlich in Deutschland aussehe.

Es würden Maßnahmen durchgeführt werden müssen von einer solchen Größe, daß sie nur dann in die Tat umgesetzt werden könnten, wenn hinter ihnen die Zuversicht des ganzen deutschen Volkes stehe.

Keine Regierung könne das Wunder vollbringen, plötzlich Deutschland zur Größe zurückzuführen, bevor nicht er im Innern Ordnung geschaffen sei. 75 Prozent unserer städtischen Bevölkerung müßten begreifen lernen, daß die Lebensbasis unseres Volkes die deutsche Landwirtschaft sei. Aber Deutschland könne nicht geholfen werden, wenn nicht die Millionenkraft deutscher Arbeiter mitwirke.

# Samstagsgedanken

für Sonntag, den 5. Juni 1932, 2. Sonntag nach Trinitatis.

## Die Wendung zum Menschen.

Im 1. Johannesbrief lesen wir: Wir wissen, daß wir aus dem Tode zum Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Ein merkwürdig zeitgemäßes Wort! Der gegenwärtige Zustand wird "Tode" genannt. Wir lächeln heute nicht mehr über solche scheinbare theologische Umkehrung der Begriffe. Heute kann man es an allen Ecken hören, daß dies Leben — kein Leben ist. Sind wir nicht Menschen des Todes geworden? Liegt nicht in dieser Schau unseres Zustandes eine Wahrheit, die wir heute un-mittelbar verstehen?

Zeitgemäß auch die Richtung: Heraus aus dem Tode zum Leben! In diese Richtung geht unser aller Sehnsucht. Schlechthin alles, was heute in Deutschland gepflegt und versucht wird, gilt diesem Heraus. Und man weiß auch das — auch dort, wo man es lange nicht sehen wollte, — daß dieses Heraus nur als neue und sehr tiefgehende Um-sinnung möglich ist. Man lächelt längst nicht mehr über Religion. Man weiß wieder, daß hier Wahrheiten — ja die Wahrheit liegt.

# Öffentliche Sitzung

## des Stadtverordneten-Kollegiums zu Meiße

am Dienstag, den 7. Juni 1932, 18.00 Uhr in der Aula der Oberrealschule.

### Tagesordnung:

1. Wahl eines Stadtverordneten in den Ausschuss für Verlesungen an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Meier.
  2. Uebertragung der für die Gebäude Poppiker Platz 1-4 aus dem Haushaltsjahr 1931 noch verfügbaren Mittel auf 1932 zur Vornahme nötiger gewordenen Reparaturen an diesen Grundstücken.
  3. Bewilligung von 1000 RM. zum Einbau eines neuen Boilers im Versorgungsheim.
  4. Mitteilung des Rates über das Ergebnis der Ermittlungen wegen angeblicher Verteilung eines Kompostbundes der SPD durch die Handelsschule bei der letzten Entlassungsfest.
  5. Dankschreiben des Vorstandes der Öffentl. Höheren Handelsschule Meiße.
  6. Mitteilung des Büros des Landtags auf die Eingabe wegen der Erhöhung des Schulgeldes für die Oberrealschule.
  7. Kenntnisnahme vom Monatsberichte, Ermäßigung der Krankenhausbewilligung betr.
  8. Aenderung des Teilbebauungsplanes für das Gelände zwischen Klöber-, Friedrich-Vik- und Bahndraße und der Siedlung Neue Hoffnung und der dazugehörigen Bauvorschriften.
- Berichterstatter: Herr Stadtv.-Vize-Vors. Günther.
9. Antrag der SPD-Fraktion, Protest gegen Herabsetzung der Fürsorgegelder.

### Nichtöffentliche Sitzung.

# Mitteilungen

## aus der Sitzung des Rates der Stadt Meiße.

Der Rat der Stadt Meiße hat in seiner Kollegialsitzung am 5. Juni 1932 folgendes beschlossen:

1. Der von der Kreisbauhauptschaft bedingten Aenderung des Teilbebauungsplanes für das Gelände zwischen Klöber-, Friedrich-Vik- und Bahndraße und der Siedlung Neue Hoffnung mit den dazugehörigen Bauvorschriften stimmt der Rat zu und beschließt, die geforderten Aenderungen vorzunehmen.
2. Nachdem nunmehr über die von den Beteiligten gegen den Teilbebauungsplan für das Gelände zwischen Klöber-, Friedrich-Vik- und Bahndraße und der Siedlung Neue Hoffnung ergehenden Rekurse endgültig entschieden worden ist, soll dieser Plan nunmehr der Kreisbauhauptschaft bzw. dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden.
3. Zum Einbau eines neuen Boilers im Versorgungsheim werden 1000 RM. nachbewilligt mit der Maßgabe, daß das Bohrfahrtsamt versuchen soll, den Betrag anderswo einzusparen.
4. Zu Punkt 1 und 3 ist die Zustimmung der Stadtverordneten erforderlich.

Hierüber wurden noch 20 Punkte beraten.

# Vertikales und Sächsisches.

Meiße, den 4. Juni 1932.

Wettervorhersage für den 5. Juni 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Vorübergehende auffällende Winde aus West bis Nord. Starke Bewölkung, örtlich Nebel, Gewitterneigung, zeitweilig auftretende meist leichten Niederschläge.

Sonnenaufgang 3,46 (3,46) Uhr. Sonnenuntergang 20,11 (20,11) Uhr. Mondaufgang 3,45 (4,40) Uhr. Monduntergang 22,02 (22,46) Uhr.

### 5. Juni:

- 1826: Der Komponist Karl Maria v. Weber in London geb. (geb. 1786).
  - 1906: Der Philosoph Oswald v. Hartmann in Groß-Lichterfelde geb. (geb. 1842).
6. Juni:
- 1816: Christiane v. Meißel, geb. Vulpin, in Weimar geb. (geb. 1765).
  - 1869: Der Komponist Siegfried Wagner in Triebchen bei Bayreuth geb. (geb. 1930).
  - 1876: Der Schriftsteller Thomas Mann in Baben geb.

Das Schwärzwasser der Elbe ist nun beträchtlich zurückgegangen. Zwar wälzen sich noch immer im breiten Elbetteich schmutzige Fluten zu Tausenden, aber der Verkeimung durch das saure Element ist nunmehr Einhalt geboten. Der Riesler Elbteich ist wieder hochwasserfrei, so daß dort der Betrieb am heutigen Morgen wieder aufgenommen wurde. Auf den Elbdeichen und im Stadtpark haben sich kleine Teiche gebildet, und an den Ufern des Stromes und der Ragna zeigen Schlamm- und Sandablagerungen und sonstiger Unrat, der zurückgelassen ist, nach von dem Verkeimungs-werk. Heute mittag ging mal wieder zur Abwechslung ein heftiger Gewitterregen nieder, der sich heftig nicht zu einem soliden Sonntag-Landregen entwickelt. Vorbei haben wir danach keinen Appetit mehr; wir sind sonnenhungrig geworden.

Das Finanzamt Meiße erinnert in einer Bekanntmachung an am 10. und 15. d. M. fällige Steuern, worauf hiermit hingewiesen sei.

Meißerprüfung. Die Meisterprüfung im Maschinenbauhandwerk bestanden mit gutem Erfolge vor der Prüfungskommission der Kreisregierung Dresden die Herren Walter Planitzsch, Meiße, Partsch, 15. Fritz Barthele, Manthorpe, Max Günther, Pochta, und Adolf Herold, Hübner, bei H. G. Schmidt u. Co., daselbst.

Sonderfahrt nach Böhlin. Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet der Städt. Kraftverkehr Meiße am Sonntag, den 12. Juni eine zweite öffentliche Sonderfahrt nach dem Böhlin's Park. Die Dinsfahrt führt über Strehla, Torgau (Besichtigung von Schloss Gartenstein), die Lutherstadt Wittenberg, wo ebenfalls Besichtigungen geplant sind nach Borsdorf und die Rückfahrt durch die Dübener Heide mit Rast im Garten des Kurhauses Döben. Da die erste Fahrt nach dem Böhlin's Park erheblich überzeichnet war, wird empfohlen, sich rechtzeitig Platzkarten zu sichern. Ein Fahrteilnehmer der ersten Fahrt schreibt u. a. an das Städtische Verkehrsamt: „Im ganzen ist zu sagen, daß diese Fahrt ein herrlicher Frühlingsspaß war, wie man ihn sich nicht schöner denken kann. Jeder von uns ist auf seine Kosten gekommen und hochbefriedigt nach Hause zurückgekehrt.“ — Wir verweisen noch besonders auf die Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Unsere Heimat. In der heutigen Heimatbeilage Nr. 2 berichtet Herr Johs. Kurt Daudold, Meiße-Gröba, mit seinem „Fahnen erzählen von unserer Elbe“ überlieferten Beitrag „Interessantes aus der Ideenverbindung Heimatfunde und Statistik.“ Nicht nur landschaftlich weicht unsere Elbe und so viel Schönes und Unterhaltendes zu bieten; sie weiß uns auch recht wertvolles darzubieten, wenn wir sie zahlenmäßig betrachten lernen, wozu der heutige Beitrag sein Teil dazu geben will. — Auf die gebundenen Jahrgänge der Beilage „Unsere Heimat“ sei auch an dieser Stelle wieder empfehlend hingewiesen; sie können jederzeit in unserer Tagesblatt-Geschäftsstelle käuflich erworben werden.

Polizeibericht. Seit dem 1. 6. 32 wird der Maurer Karl Voigt, 6. 7. 84 in Gröba geboren und in Meiße wohnhaft, vermisst. Er ist 1,63 Meter groß, schlank, dunkelblonde melierte Haare, dunkelbraune, blaugraue Augen, kleine Nase, vollständige Zähne, langes Kinn, blaue Gesichtsfarbe, war bekleidet mit blauer Schiffermütze, graugrünem Ueberknöpfer mit Flor, grauwollene Strickjacke, graue Hose und Weste, schwarz Lederhose, graue Socken, weiß-blau gestreiftes Hemd, blaue Unterhosen, Wäschebeutel A. B., hatte ein Weißbrotmesser, 1 Taschenmesser und eine auf seinen Namen lautende Stempelkarte bei sich. Es wird vermutet, daß er wegen Schwermut in die Elbe gegangen ist. — Am Freitag, den 8. 6. 32, nachm. zwischen 7 und 11 Uhr, ist auf dem Hofe eines Fremdenhofes auf der Hauptstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Opel“, Nr. 1076404, mit schwarzem Rahmen, roten Nummerngriffen, Marke mit Aufschrift: Otto Maßbach, Meiße, mit elektrischer Beleuchtung und Kunderattel am Rahmen, gestohlen worden. — Sachdienliche Mitteilung hierzu erbittet der Kriminalposten.

2. Kammermusikabend des Reiter-Quartetts. Gestern abend trat das hiesige Reiter-Quartett — bestehend aus den Herren: Günter Reuter, Elke, Hennig und Naab — im Saale der Elbterrasse mit dem zweiten Kammermusikabend an die Öffentlichkeit. Zuerst kam das erste Kammermusik-Quartett (dem Großen Kammerorchester, russischer Volksorchester in Wien, gewidmet) in F-Dur (op. 39, 1) von F. v. Haydn und Beethoven zum Vortrag. Der größte deutsche Tonbildner offenbar gerade in seinen Streichquartetten tiefste innerliche Kunst. Im letzten Satze verwendet er eine russische Volksmelodie, die er meisterlich durchführt. Die Kammermusikvereinigung brachte das Werk langsam, erst im Zusammenhange mit Beobachtung der dynamischen Feinheiten zur Wirkung. Bei der Schwierigkeit des Quartetts konnten einige kleine Unbehoblen nicht weiter in Betracht. — An zweiter Stelle folgte das Quartett von Franz Schubert „Der Tod und das Mädchen“, das im zweiten Satze (Andante), Thema und Variationen über das bekannte Schubert'sche Lied entfällt. Erleichterung und Verklärung treten hier als Gegenläufe ideal hervor. Ergreifend brachte das Quartett, besonders auch im Cellosatz, den Satz zur Wirkung. Das Thema kam in den einzelnen Stimmen trefflich zur Geltung. Doch auch der erste und letzte Satz (Presto) wurden äußerst temperamentsvoll vorgetragen. So löste das Werk große Begeisterung aus. Der wohlverdiente Beifall mag die Künstler zu weiterem Streben anregen, um immer mehr Freunde der edlen Kammermusik heranzuziehen.

Der Landesverband für Christlichen Frauendienst in Sachsen hat vor einigen Wochen sein 25-jähriges Jubiläum feiern können. Seit 25 Jahren dient er der christlichen Frauenwelt in Sachsen und damit dem ganzen Volke. Er will den Frauen und Müttern, auf denen in dieser ärmlichen Zeit eine große Verantwortung ruht, vom Evangelium her zur Klarheit über ihre Aufgaben verhelfen und ihnen in ihren geistigen und seelischen Nöten ein treuer Führer sein. Er dient ihnen und damit den Gemeinden durch Kurse für Kochen, Nähen und Krankenpflege, durch Vorträge über religiöse und bürgerliche Fragen. Darüber hinaus vermittelt er einzelnen besonders belasteten Frauen stützenden Erholungsurlaub. Einen besonderen Dienst leistet er durch seine soziale Frauenschule, die eine sozial anerkannte Wohlfahrtschule ist und seit 1928 238 Wohlfahrtsleiterinnen ausgebildet hat. Das ev.-luth. Landeskonferenzforum hat zum 2. Sonntag nach Trinitatis (5. 6.) für den Landesverband für Christlichen Frauendienst eine allgemeine Kirchenkollekte angesetzt. Die Gemeindeglieder werden herzlich aufgefordert, durch ein einmaliges besonderes Opfer dem Landesverband zu unterstützen, und es wird deshalb hiermit auf einen Bescheid über die Leibesdienste am Sonntag, den 5. Juni, hingewiesen. In den Gottesdiensten wird der christlichen Frauenarbeit besonders gedacht werden. Möchte die Jubiläumsgabe, die am Sonntag gesammelt wird, dem Verbande reichliche Mittel barreichen, sein Werk zum Segen unseres Volkes weiter zu treiben!

Rechtliche Verfügungen. Die Frau und für erwachsene Mädchen finden am Dienstag, den 7. Juni 1932, in der Elbterrasse bei freiem Eintritt statt. An Hand lehrreicher Naturaufnahmen bespricht die örtliche Kreisleiterin die wichtigsten Lebensfragen der Frau: Wie erhält man Schönheit, Jugendlichkeit und volles Wohlbefinden bis ins Alter u. v. a. In anderen Städten haben diese Veranstaltungen reichen Beifall gefunden. Man beachte hierzu die Anzeige in vorliegender Tagesblattausgabe.

Wasspiel des Centraltheaters Dresden. Wie aus Vorkatzen und dem Anzeigenteil dieser Zeitung ersichtlich, tritt das Centraltheater Dresden am nächsten Dienstag mit der Aufführung der Operette „Der Bettler aus Dingsda“ vor das Meiße Publikum. Der gute Ruf dieses Dresdener Theaters dürfte auch die Meißeer veranlassen, sich diese Aufführung nicht entgehen zu lassen, zumal es die letzte große Theaterveranstaltung während des Sommers sein wird. „Der Bettler aus Dingsda“ von Künzele ist eine der musikalisch wertvollsten Operetten der neueren Zeit. Gleich bei ihrem ersten Erscheinen in Berlin erlebte sie eine lange Serie von bestsellenden Vorstellungen, dann trat sie ihren Siegeszug durch alle großen Städte an. Die Operette ist voller Poesie, Fröhlichkeit und Komik, voller amüsanter Verwickelungen und löstlicher Situationen. Die Melodien und Schläger gehen sofort ins Ohr der Zuhörer; das „Ich bin nur zwar ein armer Wanderhändler“ hat fast die Stellung eines Volksliedes eingenommen. Die Spielleitung liegt in den Händen von Heine Schönleber, die in Meiße nicht mehr unbekannt ist. Die musikalische Leitung hat Ernst Schickelan, der die letzten Jahre die Tänzerin Pawloma als Kapellmeister begleitete. Die Tänze arrangierte Gerhard Marion. — Die Mitglieder der Volksbühne Meiße haben, wie uns mitgeteilt wird, zu dieser Aufführung gegen Vorsehung ihrer Mitgliederkarte freien Eintritt.

Emil Reimers' Vorschläge. Nach längerer Pause gab gestern abend Emil Reimers mit seiner Vorschlagsgesellschaft wieder einmal in Meiße im Saal des Hotel „Stern“ ein Wasspiel. Trotz aller wirtschaftlichen Nöte war der Besuch noch verhältnismäßig gut; das Stammpublikum von Emil Reimers wird stets vertreten sein. Wer in diesen trübten Zeiten das Baden verlernt hat, der hat es gestern bestimmt doppelt nachgeholt. Ja, es stimmt schon, daß die Preise „Wir treffens immer“, die auf dem Programm der Gesellschaft steht, ihre volle Berechtigung hat. „Emil“ ist und bleibt in seinem nach ein Original. Seine lockeren Einfälle, sein scharf innerlich-düsterer Humor und seine einhaltstarke, unnaheahmliche Mimik werden den größten Beifall wahren und ihm ein großes Lächeln abringen. Ost braucht „Emil“ nur eine Grimasse zu schneiden, schon liegt ihm sichtlich alles vor Augen. Sein erster und bester Schläger wird stets seine Rolle als dumm-schlauer Vorkriegsbursche bleiben. Er hat da scheinbar ein unausschöpfbares Reservoir. Immer wieder bringt er was droffiges. Eine Verbindung mit „Emil's“ Gesellschaft ist Albert Raube, der wichtige und einfallsreiche Pantomime, der stets etwas Besonderes für seine Vercherer auf Lager hat, wenn er auch manchmal etwas dumm wird. Drohnende Nachsagen durchsetzen gestern den Saal als in den urkomischen Reuefekten Reimers, Raube und Pause auftraten. Thea Reimers eroberte sich mit Charme, Feiner und Eleganz wieder alle Herzen. Mit der Operettendiva Anderken wurde gestern eine liebliche Sängerin vorgestellt. Neu war auch das temperamentvolle Tänzerpaar Greco und Dero, die sich in Meiße ganz raffig einführten. So hat uns auch diesmal wieder Emil Reimers mit seiner Vorschlagsgesellschaft lustige Stunden des Frohsinn gegeben.

Handwerk und Kundfunk. Auf entzündende Vorstellungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks hat der Kundfunkkommissionar des Reichspostministers kürzlich geantwortet, daß die Kundfunkgesellschaften darauf hingewiesen worden sind, als Spitzenvertretungen des Handwerks lediglich den Deutschen Handwerks- und Gewerbetag sowie den Reichsverband des deutschen Handwerks zu betreiben. Die Kundfunkgesellschaften sind weiter darüber im Kenntnis gesetzt, sich in Angelegenheiten, die das Handwerk angehen, an die zuständigen Handwerks- und Gewerbetag zu wenden. Ein Verzeichnis der Handwerks- und Gewerbetagmännern ist den Kundfunkgesellschaften gleichzeitig zugegangen.

Die Schüler und Lehrer der öffentlichen Volksschulen im Schuljahr 1931. Die Reichsschulstatistik für das Schuljahr 1931 hat ergeben, daß im Deutschen Reich 7.589.000 Schüler die öffentlichen Volksschulen besuchen, während die vor fünf Jahren durchgeführte Erhebung nur eine Schülerzahl von 6.682.000 Schülern ergab. Allerdings ist die Zahl der Volksschüler im Schuljahr 1921 mit 8.894.000 noch nicht erreicht. Die Zahl der an den öffentlichen Volksschulen unterrichtenden Hauptamtlichen Lehrer betrug im Schuljahr 1931 gegen 186.853 im Schuljahr 1926 und 195.946 im Schuljahr 1921. Im Reichsdurchschnitt entfielen 1931 auf 100 Einwohner 1174 Schüler und 29 Lehrer. Auf einen Lehrer entfielen im Schuljahr 1931 durchschnittlich 40,4 Schüler. Erheblich über diesem Durchschnitt liegt Ober-Sachsen (46,8), Bayern (45,1) und Baden (44,2). Erheblich darunter Berlin (28,5), Hamburg (26,2), Bremen (24,8) und Lübeck (20,5).

Genossenschaftstagung in Dresden. Die Jahresversammlung des genossenschaftlichen Einheitsverbandes, der mehr als 3500 Einzelgenossenschaften umfassen, fand am 23. Juni in Dresden statt. Im Mittelpunkt der Tagung stehen zwei öffentliche Hauptversammlungen, deren erste die Eröffnung durch den Präsidenten Geheimrat Hohenzollern-Münchberg und die Erstattung des Jahresberichts durch Generalantw. Gernies-Berlin bringt. Die Veranstaltungen des Genossenschaftstages, der im städtischen Ausstellungspalast abgehalten wird, finden mit einer Dampferfahrt am 25. Juni nach der Sächsischen Schweiz ihren Abschluß.

Die Bekämpfung des Engerlings. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß einer der gefährlichsten Schädlinge in Forstkulturen und Pflanzgärten der Engerling ist. Er tritt häufig in solchen Mengen auf, daß ganze Flächen nicht mehr in Kultur gebracht werden können. Seit einigen Jahren ist zur Bekämpfung des Engerlings Calciumcyanid mit gutem Erfolg ausgeprobt worden. Mit einem Stock werden in Abständen von 10-20 Zentimetern Löcher bis zu 85 Zentimeter Tiefe gebohrt. In diese werden haufelnartige Stücke Cyanid eingeworfen. Man tritt die Erde fest, um zu verhindern, daß das Gas, das sich unter dem Einfluß der feuchten Erde entwickelt, nicht allzu schnell an die Oberfläche entweicht. Als Zeitpunkt für die Bekämpfungsmaßnahme wählt man das späte Frühjahr, wenn nämlich Engerlinge aus den tieferen Bodenlagen aufsteigen. Für 20 Quadratmeter genügt 1 Kilogramm Cyanid. Die Pflanzfläche, die zur Flügelfeld im Mai bis Juni an die Erdoberfläche aufsteigen, werden durch das Gas nicht getroffen. Das Bekämpfungsverfahren mit Cyanid hat vor allem den Vorzug, daß die Brauchbarkeit der Anwendung vom Wetter völlig unabhängig sind. — Habam

Die Wiese. Die Wiese in der Provinz. Am Donnerstag fand die stiftungsbildende Versammlung der neuen Elbschiffahrt-Rettungsorganisation der Elbe-Wechselvereinigung statt. Damit ist die Elbe-Wechselvereinigung 1932 offiziell ins Leben getreten. Sie hat bereits 150 Mitglieder für die Berg- und Talfahrt festgelegt. Die Privatmitglieder sind in Schiffahrt- und Schifferbetriebsverbänden zusammengeschlossen, deren Mitglieder keine selbständigen Abkömmlinge mehr sein dürfen. Das Kartell ist eigentlich nur ein Teil-Kartell; außerhalb der Abmachungen stehen noch folgende größere Untergruppen: Sächsische Dampfer-Gesellschaft, Behnde und Weibels und die Elbe-Wechselvereinigung Elbschiffahrt A.-G., deren Beitritt immer unwahrscheinlicher wird.

# Helft uns helfen!

## Zum Rotkreuztag 12. Juni 1932.

Von H. von Winterfeldt-Meslin,  
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Einmal im Jahre tritt das Deutsche Rote Kreuz mit einem Ruf und einer Bitte für sich selber an die Öffentlichkeit. Es ist am Rotkreuztag, der im Juni seit einer Reihe von Jahren eine ständige Einrichtung geworden ist.

Die Werbekraft des Rotkreuztages richtet sich vor allem auf die Verbreitung und Vertiefung des Rotkreuzgedankens in allen Schichten unseres Volkes. Die Mitwirkung an der Rotkreuzarbeit erscheint dann als die selbstverständliche Verpflichtung eines jeden, der für die Werte seines Völkertums in dieser schweren Zeit Verständnis, Teilnahme und Hilfsbereitschaft empfindet. Der Rotkreuzgedanke scheidet nicht auseinander, sondern einigt zusammen. Er legt das unmittelbar Menschliche für die Hilfe an Nächsten ein und schafft so eine Opfergemeinschaft, die in ihrer Betätigung in den nationalen Grenzen im höchsten Sinne Volksgemeinschaft ist. Das ist uns in einer drückenden Zeit wie der jetzigen auf die Vollständigkeit dazu besinnen, ist der erste Zweck und das vornehmste Ziel des Rotkreuztages in Deutschland.

Die höchste Tätigkeit in der Geliebten ist es auch heute alle Kräfte auf. Die Rotkreuzarbeit wird darunter mehr und mehr wachsen und mehr und mehr Segen an Seele und Leib des deutschen Volkes stiften. Im Leben und Sterben hat immer mehr Gewinn gezogen als im Wehmen. Das Deutsche Rote Kreuz zählt heute weit über 1 Million Mitglieder. Hunderttausende von Sanitätsmännern und Rotkreuzschwestern sind erfüllt vom Dienst am Kranken, Schwachen und Hilfsbedürftigen und fragen nicht, was und wer er ist. Keiner von ihnen hat je Dank gefordert oder erwartet, jeder hat ihn verdient. Ihre nicht nach Tagesstunden gemessene und an Tagessunden gebundene Arbeit, ihre Opfer, die keine nach Tarif bestimmte Entlohnung kennt, nimmt man zumeist als selbstverständlich hin. Man erkennt auch kaum, welche persönliche Selbstaufopferung und Ueberwindung, welche Verzicht auf eigene Wünsche, ja auf menschliche Empfindungen diese Arbeit verlangt. Nichts ist schneller vergessen als eine empfangene Wohltat. Ich möchte wünschen, daß die Millionen, die einmal in Krankheits-, Wirtschafts- oder sonst einer Lebensnot die Hilfe des Roten Kreuzes erfahren haben, sich am Rotkreuztag daran erinnern und in ihnen der Rotkreuzgedanke

seine Wirkung zeigt zum Guten an. Dem geholfen worden ist, der dankt im Sinne des Roten Kreuzes, wenn er anderen hilft.

Das Deutsche Rote Kreuz hat außer Krankenanstalten, Heimen, Kindergärten und dem Rettungsdienst der Sanitätskolonnen noch mannigfache andere Einrichtungen zur Durchführung seiner weitverzweigten Arbeit der Hilfe. Jede Not bringt an uns heran und jeder ruft nach Kräften zu helfen. Die Errichtung dieser Einrichtungen kostet Geld, weil der freiwilligen und unentgeltlichen Tätigkeit unserer Sanitäter, Heimerinnen, Sanitätsmänner und ehrenamtlichen Mitarbeiter es allein nicht getan. Ohne sie wäre es uns überhaupt nicht möglich, unsere Anstalten und Einrichtungen aufrechtzuerhalten und die Kosten für die Unterbringung und Betreuung unserer Pflegebefohlenen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Wir dürfen jedoch nicht stehenbleiben in dem Ausbau unserer Krankenpflege, Heimerfürsorge, Jugendbetreuung usw., wenn wir den neuzeitlichen Forderungen und Fortschritten auf diesen Gebieten gerecht werden sollen. Auch wir waren jetzt bis an die Grenze der Mäglichkeit, aber müssen uns hüten, zum Schaden der Volksgesundheit und des Volkswohls die Mittel schematisch abzustreichen. Wir brauchen bei der amwachsenden, alle Kräfte und Schichten unheilvoll treffenden Notlage mehr Freizeiten und Freistellen in unseren Anstalten und Heimen. Von allen Seiten strecken sich leere Hände nach uns aus.

Wir bitten Sie ihnen nicht leer entgegenstrecken. „Helft uns helfen“ heißt es dringender als früher diesmal am Rotkreuztag. Helft uns mehr helfen als sonst! Weisheitsvoll ist die Hilfsweise, die gegenwärtig durch das trotz seiner Not operierende deutsche Volk geht. Sie ist der stärkste Beweis seines ungebrochenen Selbsterhaltungswillens. Ein Organ seiner Selbsthilfe ist das Rote Kreuz.

Der Rotkreuztag ist mit einer Sammlung verbunden, die behördlich genehmigt ist. Der Ertrag der Sammlung kommt restlos den Einrichtungen des Roten Kreuzes und damit unmittelbar den Hilfsbedürftigen zugute.

**—\* Weinbau-Verfall.** Weit über Erwarfen war die Zahl der Befucher an dem in der vergangenen Woche abgehaltenen Weinbau-Verfall der Weinbauvereine und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer, Schloss Holschnitz, Oberlößnitz. Nach eingehender Einführung der Teilnehmer in die Geheimnisse der Sommerbehandlung der Weinreife an Spalteren und in den Weinbergen bot sich ihnen, gekleidet durch ausgezeichnetes Anbauungsmaterial, ein tiefer Einblick in das Leben und Wesen der Schädlinge und Krankheitsheiler unserer Reben. Im Kampfe gegen diese erkannten Schädlinge gilt es, die wirksamen Mittel anzuwenden. Diese von der deutschen Industrie hergestellten Mittel wurden vorgeführt und auch in der Praxis mit entsprechenden Apparaten in Anwendung gebracht. Nach der praktischen Uebung am Weinstock bot sich den Teilnehmern Gelegenheit, die Hochschulgärten selektionierter Reben im Staatsweingarten zu besichtigen. Hier fand man die für die schädlichen Verhältnisse geeigneten besten Rebenorten in vollem Reife Stadium mit einem üppigen und so außerordentlich reichen Traubenanhang von Stock zu Stock, das dieser Anblick eine allgemeine Bemühung der Leistungsfähigkeit dieser hoch geschätzten Pflanzen auslöste. Die außerordentlich lehrreiche Veranstaltung wird zweifellos dem schädlichen Weinbau, da die Teilnehmer aus allen Gebieten gekommen waren, von großem Nutzen sein.

**Pörra, Liebeskummer.** Das Leben von sich geworfen hat am Donnerstag in Neukölln bei einem Outbacker in Diensten stehendes, aus Pörra stammendes junges Mädchen. Man fand es erhängt auf. Vor den Pfingstfeiertagen hatte bereits der Geliebte des Mädchens in Gröba Selbstmord begangen. In einem hinterlassenen Schreiben teilt die Lebensmüde mit, daß sie den Tod ihres Geliebten nicht verhindern könne.

**Lorenzikirch.** Eine Kahnpartie in Lorenzikirch ist in den Tagen des Elbhochwassers kein Luxus und Vergnügen, sondern eine zwingende Notwendigkeit, will man von Strehla aus über die Elbe sehen und sodann ins Innere des Dorfes gelangen. Just wie im Spreewald ist drüben und mit viel Witz und Humor sagt man sich ins Unvermeidliche. Seit Donnerstag vermittags fand die äußere Dorfstraße etwa einen halben Meter unter Wasser, nachdem dieses durch den Zufahrtsweg zur Großen Fähre Eingang genommen hatte. Zum Teil reichte das Wasser bis dicht an die Grundstücke heran. Die Lorenzikircher sind daran gewöhnt und wissen sich natürlich zu helfen. Der Verkehr wurde durch Pontons, ja selbst mittels Dackelwagen und ähnlicher primitiver „Fahrzeuge“ an den kritischen Stellen aufrecht erhalten. Wer sich mit dem Motorboot über den Strom setzen ließ, der mußte kurz vor Lorenzikirch „umleiten“ und dann ging die Reise mit dem „Kahnbusch“ weiter. Große Menschenmengen saßen noch unter Wasser, wo sonst im August die lustige Festschicht des Lorenzikircher sich ausbreitet, da in ein eisiger See. Zum Glück ist inzwischen Hochstand eingetreten und nun ist der Fluß bald die Elbe gefolgt, wodurch die Elbhochwasser sicher nicht mehr sind. Abends genährte der Elbstrom in seiner mächtigen Breite und im Widerschein der untergehenden Sonne und des farbenprächtigen Abendhimmels einen malerischen Anblick, der das Auge entzückte. An beiden Ufern hatten sich denn auch viele Schaulustige eingefunden, die das grandiose Bild in sich aufnahmen. Weniger entzückt von der „Suppe“ — wie sie das Hochwasser bezeichnet — sind die Fischer, denn es können bekanntlich nur Personen übergesetzt werden, während Fische, Autos und dergl. die nächstgelegene Brücke passieren müssen. Das bedeutet einen Einnahmeausfall, der heute mehr denn je ins Gewicht fällt.

**Döbberitz.** Schwere Unfälle an einem Tage. Western früh in der V. Stunde verunglückte in Hirschlau ein Vahnschlepper, der die Straße nach dem Bahnhof herabfahren kam, dadurch, daß die Gabel an seinem Vorderrad. Der Vahnschlepper stürzte und verletzte sich so schwer am Kopf, daß er in ein benachbartes Haus getragen und ein Arzt herbeigerufen werden mußte. Nach Anlegen des ersten Verbandes wurde der Verletzte mittels des inliegenden eingetrossenen Sanitätswagens nach dem Döbberitz Krankenhaus überführt. — Kraftwagen und Wadler. Als gestern Vormittag in der V. Stunde der Schmiß D. Dottermusch mit

seinem Wadler die Leibziger Straße landwärts fuhr und zwar vorwärtswärts rechts, begabte ihn ein Kraftwagen, der rückwärtswärts links fuhr. Der Kraftwagen wurde angefahren und schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, Verkrümmung des linken Schlüsselbeines und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens trägt Verletzungen durch Glasplitter davon. Es handelt sich um einen Dresdener Wagen. — Donnerstag wurde auf der Altstädter Straße ein Kind von einer Kraftfahrerin überfahren. Das Kind lief der durchaus richtig fahrenden Kraftfahrerin ins Rad. Die Verletzungen des Kindes und die der gestürzten Kraftfahrerin sind jedoch erträglichweise nicht schwer.

**Dahlen.** Das Uebermaß an Regen hat auf den Feldern und Wiesen von Dahlen herum zu starken Ueberflutungen geführt. So sind u. a. in der Gegend des Stadtgebietes weite Flächen überflutet. In der Umgebung sind besonders die Wiesen und Felder auf der Walthofer und Wuppauer Flur in Mitleidenhaft gezogen worden. Die Tähle und ihre verschiedenen Hüllstoffe sind zum Ueberlaufen voll. Es ist nur gut, daß der Regen endlich aufgehört hat, denn bei weiteren Niederschlägen hätten schlimmere Folgen nicht ausbleiben können. — In Wellerndalbe war die Wuppä über die Ufer getreten und überflutete die Dorfstraßen.

**Großenhain.** Von einem hiesigen Kraftfahrer angefahren und zu Fall gebracht wurde Donnerstag mittags kurz vor 12 Uhr auf der Dresdener Straße in der Nähe der Weststadt eine hiesige Einwohnerrin. Hierbei zog sich diese eine Gehirnerschütterung mit Bluterguss am linken Auge und außerdem Hautabrisse an, so daß der herbeigerufene Arzt für ihre Verbringung nach dem Stadt-Krankenhaus sorgte. Die Frau hatte die Straße überqueren wollen; ob nun sie selbst oder den Kraftfahrer die Schuld an dem Unfall trifft, ließ sich noch nicht klären, da die Verletzte zunächst noch nicht vernunftfähig war.

**Dresden.** Ein internationaler Hochstapler festgenommen. Wie aus Berlin berichtet wird, ist es der Berliner Kriminalpolizei am Donnerstag gelungen, den dort etwa 40 Verbrechen und Vollstreckungen des In- und Auslandes seit langem getuchten internationalen Hochstapler Armand Schmitt aus Waberg b. Dresden festzunehmen. Er hat es verstanden, seit etwa 6 Jahren unter sehr hoch klingenden Namen zahlreiche Geldbeträge an große Summen zu beschaffen. Zuletzt hat er, wie kürzlich gemeldet, als angeblicher Wittergutsbesitzer v. Fleming einen jungen Dresdener Outbacker, der eine Stellung suchte, um die geforderte Kaution von 3000 Mark bezogen.

**Dresden.** Der Soldat macht dem Steuerbeamten Platz. Das historische Gebäude Große Klosterstraße 4 in Dresden-N., das seit Jahrzehnten von der Militärverwaltung benutzt wurde, u. a. vom stellvertretenden General-Kommando während des Krieges und zuletzt von der Wehrkreisverwaltung, wird jetzt von der Wehrkreisverwaltung an den Reichsfinanzamt Dresden-Neustadt zur Verfügung gestellt.

**Dresden.** Durch ein Glasdach gebrochen. Als am Donnerstag nachmittag der Hausdiener eines Hauses auf der Prager Straße damit beschäftigt war, ein Oberflächfenster zu reinigen, kam er zu Fall und brach mit den Armen durch das Fensterglas. Er erlitt dabei 12 erhebliche Schnittwunden an den Armen und im Gesicht, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Dresden.** Die blühende Dresdener Post. Wie viele wird am 2. bis 10. Juni stattfinden. Der Vorstand der Gesellschaft zur Abhaltung der Dresdener Postwiese, des größten sächsischen Volksfestes, hat sich trotz der Schwere der Zeit für die Abhaltung des Festes entschieden, da dieselbe für Tausende von wirtschaftlich Schwachen an den verbleibenden Werten eine Erwerbsquelle von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die Vereinstagsorganisationen hatten sich ebenfalls für die Abhaltung der Postwiese ausgesprochen.

**Dresden.** Am Donnerstag wurde auf Hitzereyer nur die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes aus der Elbe gefischt, die bereits mehrere Wochen im Wasser ge-

legen haben dürfte. Die Leiche konnte noch nicht identifiziert werden.

**Bauherren.** Betriebseinstellung. Am Mittwoch ist in den Steinwerken in Dübzig der Betrieb eingestellt worden. Die Betriebschaft ist entlassen worden. Man hofft, den Betrieb nach Eingang neuer Bestellungen in Kürze wieder aufnehmen zu können.

**Neustadt i. Sa.** Diebstähle und Einbrüche. Im Polenz wurden in der Nacht zum Donnerstag nicht weniger als fünf Einbrüche verübt. Den Tätern fiel Geflügel, sonstige Vorräte und Branntwein in die Hände. — Die Diebstähle in der hiesigen Gegend der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft haben nunmehr ihre verheerliche Ausdehnung gefunden. Die Kriminalpolizei hat 5 Personen festgenommen, die zusammen nicht weniger als 28 Gentner Weizen und 8 Gentner Ruder gestohlen hatten. Als Teilnehmer des Diebstahles kommen acht Männer in Frage.

**Wiesbaden.** Motorrad gegen Omnibus. Zwei Verletzte. Am Chemnitzer Platz fand Donnerstag abend ein auf zwei Personen besetztes Motorrad gegen einen hiesigen Omnibus. Dabei geriet das schwer beschädigte Motorrad in Brand. Der Führer Hansold und der Soziusfahrer Theumler wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Insassen des Omnibuses kamen mit dem Schrecken davon. Die Schulfrage ist noch ungeklärt.

**Plauen.** Elektrische Platte als Brandstifter. Ein größeres Schadenfeuer kam am Mittwoch nachmittag durch eine unter Strom stehende elektrische Platte in einem Arbeitsraum in der Röhnsirstraße aus. Es ist großer Materialschaden entstanden. Durch die starke Hitze sind mehrere Fensterhebel zerplatzt, auch die Wände und die Decke haben Schaden erlitten.

**Leipzig.** Enttäuschte Diebe. Wenn man heute mitgeteilt bekäme, der Mond sei vom Himmel gestohlen worden, so würde das niemanden wundern; man ist, was Diebstähle anlangt, sozuzagen auf alles gefaßt. Trotzdem mögen unbekannt gebliebene Diebe überredet gewesen sein, als sie ihre einsamartige Beute beladen: Sie hatten aus einem Personenvagen einen Koffer gestohlen, dessen wesentlicher Inhalt aus 20 Leichenbeden und 35 Leichenhemden bestand. Die Verwertung dieser Diebsbeute dürfte kaum möglich sein.

**Leipzig.** Zum zweiten Male wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Am 26. Februar d. J. stießen auf der Kreuzung der Danziger und Clausenstraße ein Lieferautomobil und ein Kraftfahrzeug zusammen. Dabei wurde der Gemütskranke W. als Lenker des Dreirades so schwer verletzt, daß er an den Folgen des Unfalles starb. Jetzt hatte sich unter Anklage der fahrlässigen Tötung der 26 Jahre alte Lohnfuhrunternehmer Richard Paul Kubold vor dem Gemeinamen Schöffengericht Leipzig zu verantworten. Kubold, der schon einmal wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht gefanden hat und unter Billigung einer Bewährungsfrist zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde jetzt wieder als Minderjährige erkannt und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe fiel nur deshalb so mild aus, weil das Gericht dem Verurteilten ebenfalls einen Teil der Schuld am Zusammenstoß zusprechen mußte.

**Borna (Bezirk Leipzig).** Wieder ein Witterguts Abwascherfest. Das Wittergut in Neukirchen, das eine Größe von 88 Hektar 89,4 A hat und nach dem Verkaufswert auf 249 530 Mk. geschätzt wird, wurde diese Tage zwangsversteigert. Das Höchstgebot gab der Giroverband Sächsischer Gemeinden, Dresden, mit 100 000 Mark ab.

**Das Siebenmähr.** Ein trauriges Unglück. In Moosdorf ereignete sich Donnerstag um die Mittagszeit ein trauriges Unglück. Zwei Schulmädchen waren Brenneisen spielen gegangen. Dabei kamen sie auf den unglücklichen Oberrhein, in einen oberhalb der Mühle stehenden Bach zu stürzen. Sie mußten erst über das fest bei dem Hochwasser überflutete Wiesenland waten, um an den Bach zu gelangen. Bei dem hohen Wasserstand und infolge der starken Strömung der Kleinen Elster verloren die Kinder plötzlich die Gewalt über das Fahrzeug und sprangen in der ersten Beklemmung aus dem Bach. Dem älteren Mädchen gelang noch der Sprung an das Ufer, während die 7jährige Irene Müller, Tochter des Arbeiters A. Müller, in das Wasser fiel und abgetrieben wurde. Anstatt nun nach Hilfe zu rufen, die schnell zur Stelle sein konnte, da in der Nähe einige Männer auf der Wiese beschäftigt waren, lief das größere Mädchen in der Aufregung erst nach Hause. Bis dahin waren lockbare Minuten verstrichen. Obwohl sich die ganze Einwohnerschaft sofort Hieberheit an der Suche beteiligte, wurde die Leiche nicht gefunden, sodas man am Abend die Bemühungen einstellte. Vor der Mündung der Kleinen Elster in die Schwarze Elster bei Wahrenbrunn hat man auch sofort ein Netz gezogen, um ein Abtreiben der Leiche in die Schwarze Elster zu verhindern. Den Eltern, die ihr einziges Kind verloren haben, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch und liegt schwerkrank darnieder. Dieser traurige Fall sollte zur Warnung dienen und veranlassen, das sämtliche Röhre angeschlossen und die Schlüssel niemals an Kinder ausgehängt werden.

**Leitmeritz.** Wegen Spionageverdachts verhaftet. Dieser Tage wurden hier zwei Ausländer, die offensichtlich falsche Namen angegeben hatten, unter Spionageverdacht verhaftet. Der eine nannte sich Vogel und bewohnte, in Berlin zu wohnen, der andere hat im Verlaufe der Untersuchung mehrmals seinen Namen gewechselt. Man glaubt, daß die Verhafteten Russen sind, die künftigen der Sowjetunion Spionage trieben. Auf Grund einiger bei ihnen gefundenen Briefe wurden in Prag mehrere Kommunisten verhaftet.

**Deutsch-Gabel.** Vom elektrischen Strom getötet. Am Freitag ereignete sich in Deutsch-Gabel ein tragisches Unglück, dessen Opfer ein junges Menschenleben wurde. Der 18 Jahre alte Franz Kahler, ein Schüler der Reichenberger Handelsakademie, hatte auf einer größeren Schülerversammlung einige photographische Aufnahmen gemacht. Als er zu Hause damit beschäftigt war, die Aufnahmen zu entwickeln, wurde er infolge eines Kurzschlusses des Lichtalters vom elektrischen Strom getötet.

**Schleiz.** 100 Kinderballons steigen auf. Eine originale Veranstaltung findet am nächsten Sonntag am Schloß in Schleiz statt. Der Verbandsausschuß für die Feier des 70jährigen Jubiläums der Stadt, das in der Zeit vom 28. Juni bis 1. August 1932 gefeiert werden soll, läßt an diesem Tage mehrere Hundert kleine Luftballons mit bestrickten Kisten zu einer Aufstiegsaufsteigen. Für Kinder und Kinder der Ballons, die nachweislich am weitesten geflogen sind, werden kleine Preise ausgesetzt. Je nach den Luftverhältnissen sollen diese Aufstiege in gewissen Zeitabständen wiederholt werden.

**NESTLE'S** KINDERMILCH *gibt die Mutter als Beikost zur Brustnahrung* Jetzt auch in Portionen

**Drucksachen** liefert prompt und preiswert Langer & Winterlich Buchdrucker u. Verlag des Niesdorfer Tageblattes - Ruf 29

# 1 + 1 1/2 = 2! TROPLOWITZ

**Es geht weiter!!**

Das Kaufhaus für Alle

## Hotel Deutsches Haus, Riesa

Besitzer: Aug. Gomoll :: Telefon 674

Mittagessen: 1. — Suppe, Schweinskeule m. Gurkensalat  
 Gedeck 1.35 Königin-Suppe  
 Lende a Gärtnerei-Art Mokka-Creme  
 Gedeck 2. — Königin-Suppe  
 Rotsunge geb. m. Mayonn.-Salat / Wiener Rostbraten m. gemischt Salat / Mokka-Creme od. Käse u. Butter  
 Ab 6 Uhr abends Schinken in Brotteig Rm. -.90  
 Biere außer dem Hause: Kulmbacher Mönchshof, hell und dunkel, in Kannen Ltr. -.80, in Syphons Ltr. -.90. — Pilsner Urquell in Kannen Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20. Inhalt der Syphons 3, 5, 8 u. 10 Ltr.  
 Terrasse u. Garten bieten angenehmen Aufenthalt

## Gaßspiel des Zentraltheaters Dresden im Capitol

Dienstag, den 7. Juni, 20 Uhr  
**Der Vetter aus Dingsda**  
 Operette in 3 Akten von Nidaemus und Haller  
 Musik von Künnecke.  
 Spielleitung: Aenne Schönstedt. Musik: Leitung Kapellmeister Ernst Schickelotanz. Tänze: Gerhard Marion.

Preise der Plätze:  
 1. Parkett 2.50 Mk. Loge 2.50 Mk.  
 2. Parkett 2.00 Mk. 1. Rang 1.50 Mk.  
 3. Parkett 1.50 Mk. 2. Rang 1.00 Mk.  
 Vorverkauf Zigarrengeschäft Wittig. Für Erwartelose und Sozialrentner Karten zu 0.50 an der Abendkasse

## Gasthof Mergendorf. Morgen Sonntag Gartenfreikonzert und feiner Ball.

Fritz Kreher  
 Anna Kreher geb. Frauendorf  
 Vermählte  
 Riesa, 4. Juni 1932

Alfred Haupt  
 Feldwebel 4. M. G. Komp. 10. Inf.-Regt.  
 Elisabeth Haupt geb. Herrmann  
 Vermählte  
 Riesa-Dresden 5. Juni 1932 Opperhain N.-L.

Am 3. 6. verschied nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied, unser lieber Kollege  
**Richard Schumann**  
 Werkmeister a. D.  
 Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.  
 Werkmeister-Bez.-Verein Riesa-Gröba.  
 Beerdigung findet 6. 6. 2 Uhr statt. Stellen im Engel.

Donnerstag früh 10 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden in Döbeln unsere liebe Mutter, Frau  
**Henriette verw. Rehtfeld**  
 im Alter von 83 Jahren.  
 Im tiefen Weh die trauernden Kinder und Hinterbliebenen.  
 Gröba, den 2. Juni 1932.  
 Beerdigung erfolgt Montag, den 6. Juni, nachm. 3 Uhr in Döbeln, Niedergottesacker.



Ein jeder wohl den Fortschritt preist,  
 Denn niemand möchte hinten bleiben,  
 Die Forderung des Tages heißt:  
 „Die Briefe auf MERCEDES schreiben!“



Prospekte über Mercedes-Schreibmaschinen bereitwilligst.

Mercedes Büromaschinen-Werke A.-G., Zella-Mehlis in Thür.

Vertrieb durch

DRESDEN M. & R. ZOCHER ZITTAU

## Gasthof Gröba.

Sonntag, den 6. Juni  
 feine öffentl. Ballmusik  
 Auf. 7 Uhr. Es ladet ganz ergeb. ein Paul Große.

## Gasthof Canitz Garten-Tanz

Morgen ab 4 Uhr  
 Gasth. „Zum Forsthaus“ Gostewitz  
 Sonntag, den 5. Juni 1932

## Großes Garten-Konzert

Militärmusik  
 Eintritt 0.30, Kinder frei, Aniana 3.30 Uhr. Fahrgelegenheit ab Stadt Dresden 2.00, 2.30, 3.00 Uhr. Unkostenbeitrag 0.20 Mk. — Um reuen Zutritt bitten der Wirt und Kapelle.

## Gasthof Wolf - Glaubitz öffentliche Ballmusik

Morgen Sonntag  
 Gleichzeitig lade ich die Jugend von Nüchritz und Umgebung freundlichst ein Max Wolf

## Gasthof Stern, Zeithain Feiner Ball

Morgen Sonntag  
 Neue Kapelle  
 Badige Musik

## Grubnitz Kaffee Schaaß

bringt feine Lokaltitäten in empfehlende Erinnerung.

## Gasthof Jahnishausen Dezentier Tanz-Abend

Sonntag, den 5. Juni 1932, abends 7 Uhr  
 ausgeführt vom Tanzportorchester Tempel, Lommahsch. Neute Schlager. Ginte. Damen 0.30, Herren 0.50 Mk., Tanz frei. — Um gütigen Zutritt bitten der Wirt u. Kapelle.

## Kleine Anzeigen

im Riesaer Tageblatt finden schnellste und weitestreichende Verbreitung.  
**Hotel z. Casino, Zeithain - Lg.**  
 Morgen Sonntag billiger Beerentwein-Tag in Schoppen und Gläsern.  
 Ab 3 Uhr nachmittags im herrlichen Naturpark  
**Großes Unterhaltungs-Konzert und Dielentanz.**  
 Kapelle Deier. — Angenehmster Familien-Bekehr. Selbstbackener Kuchen. — Am 12. Juni zwei große Militär-Konzerte ab 3 Uhr und 7 Uhr. Freundlich ladet ein Oskar Moris.

Gartenfässer in Holz od. Eisen  
 Kautschuber, Bötel, Wein- u. Einlegefässer, Gartenfässer u. -Kohre, Bauschienen und Nienenscheiben hat billig abzugeben  
 J. Klose, Riesa-Neuweida.

**Bienenhonig!**  
 Nur das Beste. Netto 9 Pf. 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf. Nachr. Nichtgefallendes nehme zurück.  
 Otto Richter, Niederhafflau/Sa. 14.

**Gasthof Maulitz. Öffentliche Ballmusik.**  
 Sonntag, den 5. Juni  
 Febr. 10. Besucher hat freien Eintritt.

**Gasthof Prausitz Ball**  
 Sonntag, den 5. Juni

**Gasthof Seyda öffentl. Ballmusik.**  
 Sonntag, den 5. Juni

Für den empfindlichen Magen ist Hultsch-Zwieback die richtige Nahrung, da seine Zusammenetzung stets gleichbleibend ist und die Zutaten unter Kontrolle eines vereidigten Nahrungsmittelchemikers stehen. Auch Ihnen bekommt  
**Hultsch-Zwieback**

Achtung! Anfolge großer Nachfrage Montag und Dienstag nochmals Sahlsau  
**la Wermutwein**  
 Liter 1.— Mark  
**Oscar Wurmstich Nachf.**  
 Inh. Kurt Mädel, Schützenstr. 5, Auf 358

**Curt Adler, Immobilienverkehr**  
 Goethestraße 87 — Auf 707  
 Anbiete: Bohn- und Geschäftshäuser, baureifes Land, Gastwirtschaften (auch mit Fleischerei), alles gute Kapitalanlagen. Suche: Güter, Fleischerei-grundstücke, 1-2 Fam.-Wohnhäuser, Apotheken, Wohnanlagen.

Unter allgemein bevorzugtes  
**trinkfertiges Braunbier**  
 ist in den durch unsere Plakate kenntlich gemachten Geschäften jetzt auch in Flaschen erhältlich.  
**Bergbrauerei Riesa A.-G., Riesa.**

Vorname überall gesucht!

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen  
 Für 63 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrnrad Nr. 11 A mit Torpedo- und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankosusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 35 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über 1/2 Million Edelweißfahrräder geliefert.  
 Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wäre.  
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 63**  
 Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Nach schwerem Leiden verschied Freitag morgen mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Onkel, Schwager und Cousin  
**Otto Richard Schumann**  
 im 66. Lebensjahr.  
 In tiefem Weh  
**Martha Schumann**  
 im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung erfolgt Montag mittag 2 ... von der Friedhofshalle aus.

### Hoffnungen des neuen Reichskabinetts.

Der neue Reichswehrminister Schleicher soll bisher unwiderprochenenmaßen geäußert haben, daß es gänzlich falsch sei, das Kabinett von Papen als eine Zwischenlösung oder als ein Uebergangskabinett anzuspüren, daß er vielmehr die Lebensdauer des Kabinetts auf etwa vier Jahre schätze und daß die Regierung sich jedenfalls langfristig einrichte.

Da man sich nun einmal mit der Unterbrechung der innen- und außenpolitischen Kontinuität durch den Kabinettswechsel abfinden muß, wäre es unzweifelhaft zu begrüßen, wenn jetzt keine Wera der Zwischenlösungen, kein Treiben von einer Unklarheit in die andere käme, sondern ein kontinuierlicher Kurs, der die Möglichkeiten, die die neuen Männer zu sehen glauben, nun wenigstens auch gründlich ausdehnt. Das erste Auftreten des neuen Reichskanzlers in der Öffentlichkeit hat überdies betontermaßen der Absicht gedient, auch den Uebergang vom alten zum neuen Kabinett nicht als einen Bruch darzustellen, sondern als die Weiterarbeit mit neuen Kräften am gleichen Werk.

Gleichwohl wird man die Einschätzung der Lebensdauer des neuen Kabinetts auf vier Jahre als eine reichlich heikle Prophezeiung ansprechen müssen, wenn man sich vergegenwärtigt, welchen Entscheidungen Herr von Papen und seine Mitarbeiter entgegengehen. Da ist zunächst einmal die vielleicht noch im Laufe dieses Monats zu erwartende Wahlentscheidung, die allerdings wohl eine tragfähige Basis für die neue Regierung schaffen könnte. Es würde, nach allem, was immerhin schon über die Pläne des neuen Kabinetts durchgesickert ist, schließlich auch nicht überraschen, wenn Herr von Papen sich anderntags eine Heilung ohne Parlament zu behelfen versuchen würde, obwohl er und seine Mitarbeiter selbst klug genug sind, um zu wissen, daß diese Methode bei den Opfern, die auch das neue Kabinett von allen Schichten des Volkes wird verlangen müssen, nicht nur bedenklich, sondern auch sich als taktisch falsch erweisen könnte. Jedenfalls — innerpolitisch bleibt, um mit den Worten des Herrn von Papen zu sprechen, das Werk das Gleiche und auch die Methoden dürften sich nicht wesentlich wandeln. Es wäre schon viel, wenn das Tempo des Geschehens und des Handelns beschleunigt werden würde.

Andererseits steht es mit der außenpolitischen Arbeit. Hier liegen die Kernprobleme und hier werden auch jetzt schon die größten Schwierigkeiten sichtbar. Unzweifelhaft schiene an sich der neue Reichskanzler von Papen, sowie sein Außenminister von Neurath prädestiniert zur Herbeiführung wichtiger außenpolitischer Entscheidungen in einem für Deutschland günstigen Sinne. Der Reichskanzler vertritt nicht nur theoretisch seit jeher den Grundgedanken der Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung, wobei ihn wohl in erster Linie Erwägungen wirtschaftspolitischer und industrieller Art leiten, sondern er ist auch ganz persönlich durch verwandtschaftliche Beziehungen zum Bräutigam zwischen Deutschland und Frankreich geeignet. Umso schwieriger wird es für ihn sein, diese seine Ueberzeugungen in Einklang zu bringen mit der von Reichskanzler a. D. Brüning erreichten Linie, hinter die wiederum Herr von Papen schwerlich wird zurückweichen können, ohne die politischen grundsätzlichen Forderungen eines sehr großen Teiles seiner Gefolgschaft, insbesondere der Nationalsozialisten zu enttäuschen. Diese Erwägung stellt kein Urteil über die Zweckmäßigkeit dieser oder jener reparationspolitischen Methoden dar, sondern soll nur die Problematik des neuen Kabinetts im Hinblick auf die wichtigsten der bevorstehenden Entscheidungen andeuten.

Auch die Gesichtspunkte, die für die Berufung des Botschafters von Neurath auf den Posten des Außenministers sprachen, sind gerade im Hinblick auf die Anschauungen des Reichskanzlers nicht frei von Problematik. Es ist nur selbstverständlich, daß während seiner langjährigen, geschickten und erfolgreichen Tätigkeit in Rom und London Herr von Neurath sich in der Verfolgung der Interessen Deutschlands auf eine Linie eingelassen hat, die unendlich der Linie parallel verlaufen kann, auf der die Gedankengänge des neuen Reichskanzlers verlaufen. Nun ist zwar selbstverständlich, daß der endgültigen Berufung Herrn von Neuraths auf den Posten des Außenministers eine grundsätzliche Verständigung zwischen ihm und seinem Kanzler vorangegangen sein muß, allein damit sind die politischen und diplomatischen Impponderabilitäten für die bevorstehenden internationalen Konferenzen noch nicht ausgeschaltet.

Den reparationspolitischen Verhandlungen von Lausanne, denen man allmählich keine wirklich entscheidende Bedeutung mehr beimessen kann, weil die Verworrenheit der Zeit eine endgültige Entscheidung kaum zulassen wird, so daß man sich mit einer Feststellung und Verlängerung des de facto-Zustandes begnügen müssen, folgt die Weltwirtschaftskonferenz in London, bei der nun auch die U.S.A. auf den Plan treten werden. Es ist vielleicht, ja wahrscheinlich noch ein halbes Jahr Zeit bis dahin. Inzwischen wird man schon erkannt haben, welche Hoffnungen sich auf die Tätigkeit des neuen Kabinetts gründen lassen. Erst wenn das Kabinett von Papen mit klarem Plan in diese Konferenzen gehen kann, wird man vielleicht wagen dürfen, fundierte Prophezeiungen über seine Lebensdauer aufzustellen.

### Stimmungsbild aus dem Preuß. Landtag.

Bei der Abstimmung über den Young-Plan aufgelogen.

Der Preussische Landtag ist am Freitag, wie wir bereits gestern gemeldet haben, beschlußfähig gemacht worden, als ein kommunistischer Antrag auf Einstellung der Zahlungen aus dem Young-Plan zur namentlichen Abstimmung stand. Alle Rechtsparteien, einschl. der Nationalsozialisten, beteiligten sich nicht an der Kartenabgabe. Auch bei Regierungsparteien und Kommunisten war die Teilnahme an der Abstimmung nicht vollzählig, so daß insgesamt nur 129 Stimmen gezählt wurden, während zur Beschlußfähigkeit 212 gehören. Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit hob Präsident Kerrl die Sitzung auf.

Zu Ende führen konnte das Haus noch die politische Aussprache. Das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm deutete dabei Abg. Vohse (Nat.-Soz.) an, indem er für Arbeitsdienstpflicht und Autarkie eintrat sowie für Schutzabfälle und unbedingte Schaffung von Mitteln unter Ironisierung der Inflationssage. — Abg. Kaiser (Komm.) vermittelte positive Vorschläge zur Vinderung der Not der Erwerbslosen und vertrat die Forderungen der Jung-Arbeiter, die gegen die Arbeitsdienstpflicht gerichtet seien. — Abg. Ruchke (Staatsp.) wies darauf hin, daß auch bei Ausschaltung des Reichstags die Verantwortung der Nationalsozialisten für die Regierung von Papen feststehe. Der Theaterdonner, den die NSDAP. mit ihren rein negativen Anträgen anstelle, solle über ihre Impotenz auf wirtschaftlichem und sozial. Gebiet hinwegtäuschen. Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.) bemerkte, daß seine Partei für die Weisheit des Deutschen Volkes erst von dem Augenblick an die Verantwortung trage, in dem sie an der Stelle stehe, von der aus man diese Weisheit verantwortlich leiten könne. Wenn die jetzigen Machthaber noch nicht abtreten wollten, dann seien sie zum nächsten Tanz gebeten. Der werde ihnen klar machen, daß sie abgewirtschaftet hätten und daß das neue Deutschland Dillers marschiere. — Abg. Roenen (Komm.) nannte die Nationalsozialisten die Heutragten des Finanzkapitals, deren Wahlsiege die Parie in Optimismus verlegt habe. Die Befreiung von Versailles werde erst nach der proletarischen Revolution kommen, durch die auch das russische Volk sich von den Feudalen befreit hätte, die jetzt in Deutschland wieder die Reichsregierung mit Unterstützung der Nationalsozialisten bildeten. — Abg. Driemüller (Soz.) polemisierte gleichfalls scharf gegen die Nationalsozialisten. Er bezeichnete es als charakteristisch, daß das den Nationalsozialisten nahestehende neue Reichskabinett keinen Arbeitsminister habe. Im dritten Reich allerdings, wo man die Arbeitsdienstpflicht wolle, könne man eine Kompagnie-Schreibstube anstelle des Arbeitsministeriums verwenden.

Damit war die Aussprache erledigt. Präsident Kerrl verlas noch ein Schreiben des Ministerpräsidenten, wonach das Kabinett das Recht des Landtages dahingestellt sein lasse, ein geschäftsführendes Staatsministerium herbeizutreten zu wollen. Die gestrigen Begründungsreden hätten aber gezeigt, daß es nur auf eine Verunglimpfung der Regierung abgesehen sei. Braun ersucht den Landtag, bald einen neuen Ministerpräsidenten zu wählen.

Bei den Abstimmungen wurde bekanntlich mit 212 Stimmen der Kommunisten und Regierungsparteien gegen 202 aller anderen Parteien der deutsch-nationale Antrag abgelehnt, die Geschäftsordnung des alten Parlaments vor Eröffnung der Wahl des Ministerpräsidenten für den neuen Landtag anzuwenden.

Die Mißtrauensanträge gegen das geschäftsführende Ministerium wurden mit den Stimmen der Opposition angenommen, während die Regierungsparteien sich an der Abstimmung gar nicht beteiligten, da sie solche Anträge für unzulässig halten.

### Auch Deutschland über die Abhaltung der Weltkrisenkonferenz unterrichtet.

London. Der Unterstaatssekretär Bantittart empfing am Freitag um 16 Uhr die Londoner diplomatischen Vertreter Deutschlands, Belgiens und Japans im Außenamt und unterrichtete sie über die Vorgänge, die sich im Zusammenhang mit der Entscheidung abgepielt haben, eine Weltkrisenkonferenz einzuberufen. Deutscherseits war Graf Bernstorff anwesend, der jetzt die Geschäfte der Botschaft führt. Der Unterstaatssekretär sprach den Wunsch aus, daß die beteiligten Mächte ihre Wünsche hinsichtlich des Zeitpunktes und des Ortes des Zusammentritts und der auf das Programm zu legenden Verhandlungsgegenstände der englischen Regierung übermitteln möchten, in deren Händen die Vorbereitungen für die Weltkrisenkonferenz liegen. Wie verlautet, hat Bantittart bei dieser Gelegenheit die Mühseligkeit erwähnt, durch die Sachverständigen der Lausanner Mächte schon Vorbereitungen für die Weltkrisenkonferenz in Angriff nehmen zu lassen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Vereinigten Staaten London als Treffpunkt am meisten bevorzugen würden, womit auch der englische Ministerpräsident MacDonald einverstanden sein würde. Hiermit sind sämtliche an Lausanne beteiligten Großmächte nunmehr von der englischen Regierung amtlich über die Lage unterrichtet worden. Der französische und italienische Botschafter waren bereits am Mittwoch, also 48 Stunden früher, amtlich verständigt worden. Die zuständigen amtlichen englischen Kreise legen Wert auf die Feststellung, daß diesem Zeitunterschied keinerlei Bedeutung beizumessen sei.

### Zum Rücktritt des Reichsernährungsministers.

Der Reichsernährungsminister Schiele hat seinen Posten am Freitag, wie wir bereits gestern gemeldet haben, an den Reichsernährungsminister Brüning übergeben. Die Tätigkeit des Reichsernährungsministers begutachtet, so wird man nicht umhin können, festzustellen, daß sein ganzes bisheriges Leben im Dienste der Landwirtschaft gestanden hat. Schiele ist im ganzen in drei verschiedenen Kabinetten Reichsernährungsminister gewesen, zweimal unter Brüning, einmal im dritten Kabinett Marx und schließlich einmal Innenminister unter dem Reichskanzler Luther. Damit ist aber seine Tätigkeit für das Landvolk nicht erschöpft. Als er seinerzeit den Posten des Reichsernährungsministers übernahm, war er Präsident der Brünnen Front und hatte somit einen Posten inne, auf den ihn das Vertrauen des gesamten Landvolkes gestellt hatte.

Schieles Tätigkeit als Minister war gewiß nicht leicht und auch nicht zufriedenstellend. Er selbst wird von dem Endergebnis seiner Arbeiten nicht voll befriedigt sein, man muß ihm aber zugutehalten, daß er unter den augenblicklichen Umständen das nur irgend Denkbare für die Landwirtschaft herausgeholt hat. Beim Getreide ist ihm, nach langen Bemühungen, ein Schutz gelungen, den man als befriedigend ansprechen kann. Anders dagegen bei den bäuerlichen Veredelungsprodukten. Hier kann man heute nur von einem ungenügenden oder ganz fehlenden Schutz sprechen, obwohl gerade Schiele auf diesem Gebiet einen monatelangen jahrelangen Kampf geführt hat. Aber gerade beim Butterzoll haben sich auch für den Vaien die Widerstände gezeigt, gegen die der bisherige Reichsernährungsminister anzukämpfen hatte. Nicht genug damit, daß seine sogenannte parlamentarische Basis innerhalb des Reichstags nur sehr schwach war, hatte er auch innerhalb des Kabinetts gegen Strömungen anzukämpfen, die jeder Binnenmarktpolitik abhold waren. Infolge dieses Widerstandes ist ein voller Erfolg Schieleischer Agrarpolitik ausgeblieben und, beziehungsweise, ist ja auch dieses Kabinett der inneren Gegenkräfte über eine Frage der Agrar- und Ziedlungspolitik dann endgültig gescheitert. Schiele ist gegangen, und doch wird man sagen müssen, daß eine jede Agrarpolitik, die wirklich zum Segen der Landwirtschaft und damit der Gesamtwirtschaft geführt werden soll, an die agrarpolitischen Richtlinien Schieleles wird anknüpfen müssen. Trotz aller Gegenkräfte, die sich in der letzten Zeit herausgebildet haben, hat diese Auffassung auch der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, Graf Douglas, anlässlich der DVB-Ausstellung in Mannheim Ausdruck gegeben. Als Reichsernährungsminister hat Schiele nunmehr seinen Posten einem anderen einräumen müssen, trotzdem bleibt aber die Hoffnung bestehen, daß seine große Sachkenntnis auf dem Gebiete der Agrarpolitik und der Landwirtschaft überhaupt dem Nährstande auch weiterhin in irgendeiner Form erhalten bleibt.

### Der Reichspräsident an Reichsminister Schiele.

Y Berlin. Der Reichspräsident hat an Reichsminister Dr. Schiele folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!  
Ihren Antrage um Entlassung aus Ihrem Amte als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft habe ich durch den beifolgenden Erlaß entsprochen.

Nachdem Sie bereits in einer früheren Regierung ein- und einhalb Jahre lang das Amt als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft innegehabt, haben Sie in der Regierung Brüning dieses Amt geübt während zweier Jahre, die für die deutsche Landwirtschaft besonders freundschaftlich und gefährlich waren. Ihrer Tatkraft und Ihrer reichen Erfahrung ist es zu verdanken, daß den größten dieser Gefahren begegnet werden konnte und auf vielen Gebieten wesentliche Fortschritte erzielt wurden. Dieser spreche ich Ihnen bei Ihrem Scheiden namens des Reiches wie eigen Namen herzlichsten Dank und Anerkennung aus.

Ich hoffe, daß Ihre Arbeitskraft und Ihre reichen Kenntnisse auch künftig noch für die deutsche Landwirtschaft von Nutzen sein werden.

Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Wirken wie für Ihr persönliches Wohlergehen und mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener  
gez. von Hindenburg.

### Reichsminister Schleicher aus dem Reichsbeerb ausgeschieden.

Y Berlin. Generalleutnant von Schleicher ist nach seiner Ernennung zum Reichswehrminister auf Grund § 16 des Ministergesetzes aus dem Reichsbeerb ausgeschieden. § 16 des genannten Gesetzes besagt: Wird ein in Dienst oder im einstweiligen Auftrage befindlicher Reichsbeamter zum Reichsminister ernannt, so tritt er mit dem Tage seiner Ernennung kraft des Gesetzes mit Aubegehalt in den Ruhestand. Entsprechendes gilt für Soldaten der Wehrmacht, die Anspruch auf Aubegehalt haben.

Nach diesem Gesetz ist auch Graf Sämmerin von Kräftig nach seiner Ernennung zum Reichsfinanzminister in den Ruhestand getreten.

# In Führung

aber liegt Bulgaria Sport.  
Schon heute, wenige Wochen nach ihrem ersten Erscheinen, die meistgerauchte 3 1/3 Pfg.-Zigarette Sachsens.  
Ist es doch, als ob die Raucher geradezu darauf gewartet haben, endlich eine solche Qualitäts-Zigarette in dieser Preislage zu erhalten.

**Bulgaria Sport**, die **3 1/3** der Bulgaria mit Sport-Photos  
6 Zigaretten 20 Pfg.



# Politische Tagesübersicht.

Der deutschnationale Parteivorstand einberufen. Die Deutschnationale Volkspartei hat den Parteivorstand auf Freitag, den 10. Juni, um 11 Uhr vormittags, nach Berlin, Reichstagsgebäude, einberufen.

**Deutschnationale verlangen Beseitigung der weltlichen Schulen.** Im preussischen Landtag hat die Deutschnationale Fraktion einen Antrag eingebracht, in dem es heißt, daß verfassungsmäßig gegenwärtig an Formen der Volksschule nur zulässig seien die evangelische und die katholische Bekenntnisschule sowie die christliche Simultanische. Die Einrichtung sogenannter weltlicher Schulen sei deshalb in jeder Form, auch auf dem Umweg über Sammelklassen, unzulässig. Das Staatsministerium wird ersucht, wo solche Schulen bereits bestehen, ihre sofortige Auflösung oder Umformung zu veranlassen. Mittel für die Zwecke derartiger Schulen sollen weder im Staatshaushalt noch in den Haushalten der Kommunalverbände bereitgestellt werden dürfen.

**Nationalsozialistischer Antrag zur Schlägerei im Landtag.** Zu den schweren Ausschreitungen im preussischen Landtag am 25. Mai war u. a. vom Zentrum ein Antrag eingebracht worden, wonach die an den Schlägereien beteiligten Parteien, Nationalsozialisten und Kommunisten verpflichtet werden sollten, den entstandenen Sachschaden zu ersetzen. In nationalsozialistischen Landtagskreisen hatte man demgegenüber die Auffassung vertreten, daß der amtierende Vizepräsident nicht streng genug durchgegriffen hätte. Jetzt hat die nationalsozialistische Fraktion folgenden Antrag im Landtag eingebracht: „Für den am 25. Mai im Landtag verursachten Schaden wird der amtierende Präsident Baumhoff verantwortlich und ersatzpflichtig gemacht, da durch sein schuldhaftes Verhalten in der Geschäftsführung die Zusammenkünfte erst möglich wurden.“ Präsident Baumhoff wird vom Zentrum gestiftet und ist Mitglied der Zentrumsfraktion.

**Die Einigung über das amerikanische Steuerprogramm.** Beide Häuser des Kongresses haben sich über die neuen Steuern zur Ausgleichung des Budgets geeinigt.

**Die Verhandlungen des deutsch-französischen Studienkomitees abgelehnt.** Die für den 4. und 5. Juni geplanten Verhandlungen des deutsch-französischen Studienkomitees in Luxemburg sind, wie von zuverlässiger Seite verkundet, abgelehnt worden. Gegenstand der Verhandlungen sollten neben der Erörterung allgemeiner Wirtschaftspragen die Reparationsfrage sein.

**Verhaltung eines deutschen Redaktors in Kattowitz.** Der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Hubert Schrey, wurde am Freitag nachmittag von der Polizei verhaftet und in das Kattowitzer Gerichtsgesängnis eingeliefert. Die Verhaltung steht im Zusammenhang mit der in der „Kattowitzer Zeitung“ veröffentlichten Notiz über die Konfiskation der Verlagsverträge des Verlagsvereins gegen Danzig. Die Veröffentlichung dieser Notiz hatte bekanntlich bereits zur Beschlagnahme der betreffenden Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung“ geführt.

**Danzig verlangt Verlegung der pommerellischen Eisenbahndirektion nach Polen.** In einer am Freitag im preussischen diplomatischen Vertreter der Republik Polen überbrachten Note ersucht der Senat der Freien Stadt Danzig die polnische Regierung, die Verwaltung der polnisch-pommerellischen Eisenbahnen spätestens bis zum 31. Dezember 1922 aus dem Gebiet der Freien Stadt zu entfernen. In der Begründung dieses Verlangens wird ausgeführt, daß durch die Entscheidung des hohen Kommissars vom 12. Dezember 1921 und durch den die Entscheidung bestätigenden Beschluß des Rates des Völkerbundes vom 12. März 1922 rechtskräftig festgestellt worden ist, daß Polen kein Recht hat, auf Danziger Gebiet eine Eisenbahndirektion einzurichten, die sich mit der Verwaltung anderer Eisenbahnen als der auf dem Gebiete der Freien Stadt gelegenen beschäftigt.

## Eröffnung des Memelländischen Landtags.

Memel. (Funkpruch.) Heute vormittag wurde der am 4. Mai neugewählte Memelländische Landtag durch den neuen Gouverneur Gullis eröffnet. Der neue Gouverneur verlas die Eröffnungsrede in litauischer und dann in deutscher Sprache und verließ, nachdem er den ältesten Abgeordneten um Übernahme des Präsidiums gebeten hatte, die Sitzung. — Bei den anschließenden Wahlen wurden gewählt: Zum Präsidenten der Abg. von Dreher, der Präsident des früheren Landtags war, zum 1. Vizepräsidenten der Abg. Meyer, der gleichfalls dem früheren Landtag angehört hat, zum 2. Vizepräsidenten der Abg. Polakies. Die nächste Sitzung wird nach Bildung des neuen Direktoriums, die in diesen Tagen erfolgen dürfte, stattfinden.

## Das Kabinet Gerriot gebildet.

Paris. Die neue französische Regierung Gerriot ist heute Sonnabend gegen 2 Uhr morgens gebildet worden. Die Kabinettsliste weist folgende Namen auf:  
Ministerpräsident: Außenminister: Gerriot (Radikalsoz.)  
Inneres: Cheutemps (Radikalsozialist)  
Justiz: Renout (Demokrat. Linke)  
Finanzen: Germain Martin (Unabhängige Linke)  
Budget: Palmade  
Krieg: Paul-Doucour (Unabhängiger Sozialist)  
Marine: Lengues (Radikale Linke)  
Post: Painlevé (Republikanischer Sozialist)  
Nationale Erziehung (früher Unterricht): de Monzie  
Essentielle Arbeiten: Daladier  
Handel: Durand  
Gesundheitsministerium: Godart (Demokratische Linke)  
Landwirtschaft: Garben  
Post und Telegraphen: Luenike (Radikalsozialist)  
Handelsmarine: Léon Meyer  
Kolonten: Sarrant (Demokrat. Linke)  
Arbeit: Dalimier  
Pensionen: Berthod.

## Berlängerung des 90 Millionen-Dollarkredits an Deutschland.

\* Basel. Der 90 Millionen-Dollarkredit der Deutschen Reichsbank ist am Freitag nachmittag für 3 Monate, bis zum 4. September, verlängert worden. Der Zinssatz, der vor einigen Monaten von 7 auf 8 v. H. herabgesetzt wurde, ist — wie nunmehr von der BSB. bestätigt wird, — auf 5 v. H. festgesetzt worden. Da England und Amerika wegen der angespannten Devisenlage der Reichsbank für diesmal auf eine weitere Tilgungszahlung verzichteten, hat schließlich auch die Bank von Frankreich von der Rückzahlung eines bestimmten Betrages Abstand genommen. Es wurden mit der Reichsbank jedoch Einzelheiten einer künftigen Rückzahlung vereinbart, deren Höhe von dem jeweiligen Devisenkurs der Reichsbank abhängt.

## Die deutschnationale Wahlparole.

Wdh. Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Freitag mittag eine kurze Sitzung ab, in der die durch den Sturz der Regierung Brünning und durch die bevorstehende Reichstagswahl geschaffene Lage in Gegenwart des Parteiführers Dr. Onnenbergs behandelt wurde. Die von der Fraktion angenommene Entschliessung bekräftigt es, daß jetzt nach dem Sturz der Regierung Brünning als erste Maßnahme die Auflösung des Reichstags erfolgt. Die deutschnationale Volkspartei, so heißt es dann in der Entschliessung weiter, „ist an der Bildung und Zielsetzung der neuen Reichsregierung unbeteiligt; sie hat alle her Regierung gegenüber feierliche Bindungen. Der Wahlkampf muß die Schrankenparteien von der Gestaltung der deutschen Politik ausschließen. Die endgültige Entscheidung über die Richtung der deutschen Politik wird erst nach den Reichstagswahlen fallen. In dieser Entscheidung werden die in der deutschnationalen Volkspartei verkörperten Kräfte ihren Anteil beanspruchen und durchsetzen. Wiederaufhebung der deutschen Nation wird das Kennwort dieser Wahlen sein. Die deutschnationale Volkspartei, die wie bisher unter diesem Kennwort steht, vereinigt damit ein anderes lebenswichtiges Ziel: Abwendung des drohenden Chaos.“

## Der Grund für Goerdelers Ablage.

Wdh. Berlin. Trotz seiner grundsätzlichen Annahme des Amtes des Reichsarbeitsministers hat Dr. Goerdeler diesen Posten schließlich doch ausgeschrieben, weil die Verhandlungen über einige Programmpunkte nicht nach seinem Wunsch ausgingen. Die Darlegung, die Ablage Goerdelers habe die Antwort auf den sozialreaktionären Kurs der neuen Regierung gebildet, wird jedoch von sachkundiger Stelle als falsch bezeichnet unter Berufung darauf, daß Dr. Goerdeler weiterhin Reichskommissar bleibt.

## Rundgebung der Deutschen Volkspartei für die Währung

Wdh. In einer überfüllten Versammlung der Deutschen Volkspartei in Dresden trat Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider dafür ein, daß die Währung neuen alles gesichert werden müsse, was irgendwie die Möglichkeit einer Inflation mit sich bringe. Nach dem Sturz Brünning habe an den deutschen Werten für zwei bis drei Tage eine Panik in die Schwere eingeleitet, weil viele in dem Regierungssturz etwas wie eine „Revolution der Schuldner“ gesehen hätten. Sicherlich nicht das neue Kabinett, wohl aber die, welche nach ihm die Macht ergreifen wollen, könnten neue Pläne und große Versprechungen nicht anders als mit neu bedrucktem Geld finanzieren, möge es nun „Reber-Mark“ oder „Bau-Mark“ genannt werden, oder nach Eugenbergs eine Neben- oder „Innenwährung“, nach Straßers „produktive Kreditwährung“. Solchen Plänen ständen aber nicht nur die Erklärungen aus der neuen Regierung, sondern selbst nach den schlimmsten Wahlen noch die Unabhängigkeit und das Notenprivileg der Reichsbank entgegen, die auf dem Bankgesetz beruhten. Trotzdem habe Eugenbergs die Ablegung Luthers gefordert, und die Unabhängigkeit der Reichsbank werde jetzt von einem Teil gerade der Männer angegriffen, welche diese Unabhängigkeit früher gefordert und mit durchgesetzt hätten. Sollte eine künftige Regierung von der Reichsbank die Vergabe umfangreicher Kredite in neuen Noten erzwängen, was einen gewaltigen Bruch des durch Staatsverträge festgelegten Bankgesetzes zur Voraussetzung habe, so würde ein Absturz der Mark folgen, aber alsdann würde eine Festlegung aller Preise in Gold und Ablehnung der verschlechterten Währung sehr rasch die kurze Bahn eines Inflationsexperiments beenden; denn eine zweite Inflation lasse sich nirgends durchführen, solange die erste noch nicht vergessen sei. Und was solle dabei aus den Schulden in Gold und den Stillhalte-Verträgen werden? Dr. Schneider verwies darauf, daß Luther mit Schand die letzte Währung stabilisiert habe und mit ihm gemeinsam jede Inflation ablehne. Mit dem Abstreifen der falschen Währung müsse jede Beunruhigung über die Währung schwinden, für deren Erhaltung das Vorkommen selbst geschlossen zu kämpfen habe.

Die Versammlung stimmte mit starkem Beifall dem Eintreten Dr. Schneiders für die Erhaltung der Währung zu.

## Preussischer Landtag zum 22. Juni einberufen.

Der Präsident des Preussischen Landtages, Herrl. hat die nächste Plenarsitzung auf Mittwoch, den 22. Juni, 13 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die endgültige Wahl des Präsidenten und der drei Vizepräsidenten. Vor Beginn des Plenums tritt der Auktorenrat zusammen, um sich mit der Geschäftslage zu beschäftigen.

## Anschlag in Oberschlesien

Gleiwitz, 4. Juni. An einer Wegunterführung der Bahnstrecke Gleiwitz—Vorsitzwerk im Bereich des Bahnhofs Vorkrieg wurde ein Sprengstoffattentat verübt, das aber keinen erheblichen Schaden anrichtete. In einen Mauersturz war Sprengstoff eingesetzt und zur Entzündung gebracht worden. Der Schaden wurde sofort ausgebessert.

## Politischer Mord

Lünen, 4. Juni. Zwischen einem Kommunisten und einigen Nationalsozialisten entwickelte sich in einer Wirtshaus eine Schlägerei. Der Kommunist feuerte auf die Nationalsozialisten einen Schuß ab, der den Arbeiter Tröpe in den Kopf traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

## Streikunruhen in Spanien.

Nach einer Gasasmeldung aus Cadix haben sich in Medina Sidonia ernste Streikunruhen ereignet. Bei Zusammenstößen zwischen 200 Streikenden und Zivilisten sind viele Personen verletzt worden. Bisher wurden 2 Tote gemeldet.

## Grandi über Italiens Außenpolitik.

\* Rom. Außenminister Grandi hielt am Freitag nachmittag im Senat eine etwa zweistündige Rede. Hinsichtlich der Abrüstung wiederholte er den bekannten italienischen Standpunkt. Italien glaube doch, daß die Schwierigkeiten in Genf nicht unüberwindlich seien. Grandi bemängelte, daß die Abrüstungskonferenz noch kein Ergebnis vor der Lausanne Konferenz erzielt habe, zumal trotz technischer Trennung zwischen Abrüstung, Reparationen und Kriegsschulden eine politische und moralische Verbindung bestehe. Italien werde zwar bis zu der Grenze der Möglichkeit — die in den eingehenden Zahlungen besteht — seinen Verpflichtungen entsprechen. Aber da die Schulden- und Reparationsfrage neben den finanziellen Kosten auch eine politische Verantwortung mit sich bringe, müsse nochmals im Sinne Mussolinis ein Schlußstrich verlangt werden. Italien wolle sich an den Verhandlungen in Lausanne beteiligen, in

der Absicht, die in den Baseler Vorschlägen im vorigen Jahr enthaltenen Grundsätze durchzuführen und endlich die gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte aller Länder in Bewegung zu setzen. Die falsche Regierung werde fortfahren, die italienische Erzeugungswirtschaft, die so schwer durch die von einigen Staaten eingeführten Devisenbeschränkungen betroffen sei, zu schädigen. Die Aufrechterhaltung dieser Beschränkungen würde die Handelsverträge politisch unwirksam machen und zwar zu großem Schaden der Wirtschaft aller beteiligten Länder. Bei der Behandlung der Frage, die einige, wie Grandi sagte, Donaufträge nennen, und die Italien aus Liebe zur Genauigkeit fortsetze, als Mittel- und Südostraffrage zu sehen, wies Grandi darauf hin, daß sich die Lage trotz der verschiedenen theoretischen Pläne verschlechtert habe. Der deutsch-österreichische Postunionsplan, sowie der französische Vorschlag enthielten nicht die Voraussetzungen für einen tatsächlichen wirtschaftlichen Wiederaufbau. Grandi wandte sich dagegen, daß eine wirtschaftliche Einheit, die auf der Grundlage der alten Pariser Monarchie beruhen sollte, neben Gallien auch nicht Triest und Triume umfassen sollte, die einzigen Zugänge zum Meer, über die der ganze Verkehr der österreichischen Monarchie gegangen sei, während Gebiete, wie Bessarabien, Serbien und Mazedonien, die nicht zur Monarchie gehört hätten, eingeschleudert werden sollten. Grandi beanstandete dann den Ausschluß von Bulgarien und Griechenland. Italien habe in Südostrafropa nicht nur wirtschaftliche und politische Belange, sondern auch beachtliche finanzielle Belange zu schützen. Grandi sprach sich in diesem Zusammenhang für beschleunigte Behandlung des Falles Österreich aus.

Das deutsche Volk fordere die Freiheit. Seit Kriegsende bis heute, so könne man sagen, habe Italien nicht die geringste Gelegenheit verkannt, um Deutschland zu helfen, der internationalen Kontrolle seines Innenlebens, den allzu schweren Verpflichtungen auf wirtschaftlichem, militärischem und finanziellem Gebiet ein Ende zu bereiten, damit Deutschland gleichberechtigt wieder in den Kreis der freien Völker zurückkehren könne. Der von Frankreich geforderten Sicherheit habe Italien durch Unterzeichnung des Locarno-Vertrages Rechnung getragen. Aber auch Italien habe sein Problem vor aller Welt zu stellen, das nicht weniger ernst sei, wie das der Freiheit und der Sicherheit. Es sei eine Frage des Lebens und der Zukunft des italienischen Volkes, das 42 Millionen zählt und nach 15 Jahren auf 50 Millionen angewachsen sein werde. Können diese Millionen leben und blühen, wenn sie zusammengequält sind auf ein Gebiet, das die Hälfte des französischen, spanischen oder deutschen ausmacht, das keine Rohstoffe besitzt, das gefangen ist in einem geschlossenen Meer, während sein Handel über dieses Meer hinausreicht, dessen Schutzwände im Besitz anderer Staaten sind, während alle Völker der Welt gegen die Entwicklung des Verkehrs, der Kapitalbewegung, der Auswanderung Schranken errichten, um jeden zu internationalisieren, der die Grenze überschreitet. Diese Frage, die Lebensfrage Italiens, wird eingeleitet in die große Frage des Wiederaufbaus der Welt. Wir fordern, daß sie so aufgefaßt und gelöst wird.

## Eine Erklärung des französischen Ministerpräsidenten.

Paris. (Funkpruch.) Ministerpräsident Gerriot hat heute früh der Presse erklärt, er sei überzeugt, daß die außerordentliche Rube, die Frankreich während der Krise beheimen habe, die Schnelligkeit, mit der die Krise gelöst worden sei, die Tatsache, daß an einem und demselben Tage Kammer und Senat ihre Präsidenten und ihre Büros gewählt hätten, im Ausland einen sehr großen Eindruck machen würde. Die Stabilität Frankreichs kontraktiere eigenartig mit der Unruhe, die anderwärts sich fände. Er hoffe, daß bald auch gute Nachrichten aus dem Ausland nach Frankreich gelangen könnten.

## Folgeschweres Erdbeben in Mexiko.

New York, 4. Juni. In der mexikanischen Hauptstadt erfolgte eine Reihe von heftigen Erdbeben. Einige Gebäude stürzten ein. Nach bisher ungetragenen Meldungen haben dabei 8 Personen das Leben eingebüßt.

Mexiko. (Funkpruch.) Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens hat sich nach den bisher vorliegenden Meldungen von 23 auf mehr als 60 erhöht. Hunderte von Personen sollen verletzt sein. Wie aus der Provinz gemeldet wird, sollen mehrere kleine Städte nahezu vollkommen zerstört worden sein. Allein aus der Provinz Guadaluajara werden bis jetzt 30 und aus Colima, an der Westküste Mexikos, 17 Tote gemeldet.

## Tödlicher Flugzeugabsturz bei Würzburg.

\* Würzburg. Am Freitag kurz nach 11 Uhr verunglückte zwischen Würzburg und Lengfeld ein Kunstflieger der Würzburger Flieger Schule tödlich. Als er in etwa 1000 Meter Höhe Loopings ausführte, brach plötzlich eine Tragfläche ab, das Flugzeug krachte in die Tiefe. Da der Kunstflieger, ein Wehrkist, erst in 30 Meter Höhe absprang, konnte sich der Fallschirm nicht mehr öffnen. Der Kunstflieger blieb mit schwersten Verletzungen tot liegen. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

## Sportflugzeug stürzt bei Berlin in eine Fabrik hinab. Acht Arbeiterinnen verletzt.

(Johannisthal. Ein Sportflugzeug, das bei der Fabrik Lemmer- Werke abstürzte, durchschlug das Dach eines Arbeitsraumes. Fünf Arbeiterinnen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen so schwer, daß man für ihr Leben fürchtet. Drei Arbeiterinnen sind leichter verletzt. Der Führer des Unglücksflugzeuges war der Sportflieger Gabriel, der eine Eigenkonstruktion ausprobierten wollte. Er dürfte bei dem Unfall mit leichten Verletzungen davonkommen sein. Nach dem man sich seiner annahmen konnte, entfernte er sich von dem Unglücksort. Er war bisher nicht aufzufinden.

\* Berlin. Von den durch den Absturz eines Flugzeuges in Berlin-Johannisthal verletzten Arbeiterinnen ist eine 25-jährige Arbeiterin ihren Verletzungen erlegen. Die anderen Verunglückten sind außer Lebensgefahr.

## Schweres Autounglück.

Sechs Personen verletzt. (Krefeld. Ein mit sechs Personen besetzter holländischer Personentransporter, der Hochzeitsgäste aus Düsseldorf abgeholt hatte, kam auf der Landstraße zwischen Schiebbahn und Wilsch ins Schleudern, geriet in einen Graben und drehte sich dabei um die eigene Achse, wobei die Passagiere gegen einen Baum schlug. Die sechs Insassen des Wagens, zwei Männer, zwei Frauen und zwei Kinder, konnten erst nach Zertrümmerung des Wagenbades aus dem Innern des Autos befreit werden. Die Verletzungen von vier Personen sind besonders schwer.

# Elektrizität im Haushalt.

Drei Worte sind es, die uns in der heutigen Zeit immer und immer wieder entgegenkommen: Zeit-, Kraft- und Geldsparen. Die Welt streben wir Menschen alle nach, die wir unruhig hastend um unsern Lebensbedarf kämpfen. Von diesem neuen Zug der Zeit ist natürlich auch der Haushalt berührt worden. Früher beschränkte sich der Wirkungskreis der Hausfrau fast nur auf die Hauswirtschaft. So hatte sie Zeit, im Laufe des Tages alle Hausarbeit zu erledigen. Die bemittelten Hausfrauen hielten sich Dienstmädchen, die ihnen alle Arbeit abnahmen. Und heute? Sehen wir unsere wirtschaftliche Lage an! Wie wenig Hausfrauen sind heute noch imstande, sich ein Dienstmädchen zu halten! So lastet alle Arbeit auf der Hausfrau selbst. Dazu kommt, daß die Frau heute vielfach noch nebenbei einem Berufe nachgeben muß, sodaß ihr wenig Zeit für die Hauswirtschaft bleibt. Außerdem genießt die Frau von heute mehr Rechte als früher. Sie unterliegt vielfach der Satten bei seiner Arbeit. So ist es dringend notwendig, den Haushalt zu vereinfachen. Technik und Wissenschaft helfen, dieses Ziel zu erlangen. Besonders ist es die Elektrizität, die der Hausfrau viel Kraft und Zeit erspart. Wie viele elektrische Gegenstände sind im Laufe der letzten Jahre entstanden! Und alle haben den Vorzug über großer Sauberkeit und Bequemlichkeit. Wir können die elektrischen Gegenstände in Licht-, Kraft- und Wärme spendende einteilen.

Weitaus am meisten verbreitet sind die elektrischen Beleuchtungskörper. Wenn wir abends nach Hause kommen, wird es wohl fast allen von uns vergönnt sein, durch einen einzigen Handgriff am Lampenknopf das Zimmer taghell zu erleuchten. Die Vorteile des elektrischen Lichtes dürften wohl allgemein bekannt sein: Sauberkeit, Bequemlichkeit, gleichmäßiges Licht. Ich erinnere nur daran, wie unendlich und zeitraubend es war, die Gaslampe anzuzünden. Da hatte man unter Gasgeruch zu leiden. Dose und Glühbirne überzogen sich allmählich mit einer Rußschicht, Zimmerpflanzen konnten schlecht gedeihen. Dazu kam noch die ungleichmäßige Lichtstärke, ja oft flackerndes Licht, begleitet von singendem Geräusch. So war die Gasbeleuchtung gesundheitsschädlich, vor allem auch für die Augen, denn Lesen und feine Handarbeiten machen, war manchmal unmöglich. Ueber die Ketten der schmelzenden Petroleumlampen sind wir ja glücklicherweise hinaus. So stellt die elektrische Beleuchtung wirklich einen bedeutenden technischen Fortschritt dar. Doch ist beim Anbringen elektrischer Beleuchtungskörper noch vieles zu beachten. Wieviele Fehler werden in dieser Hinsicht gemacht. Denken wir zunächst an die Lampen im Wohnzimmer. Ihr Licht soll hell, aber nicht grell sein, ihr soll dem Zimmer einen Anstrich von Behaglichkeit geben. Schon die Farbe des Lampenschirms spielt eine große Rolle. Rot und gelb sind die angenehmsten Töne, denn sie geben ein warmes und freundliches Licht. Dagegen grün, blau, violett geben mehr ein kaltes hartes Licht. Sehr wichtig ist nun die Wahl der Glühbirnen. Die modernen Lampen sind meist für 2 Birnen eingerichtet. Man kann dann beliebig eine oder 2 Birnen brennen. Will man das ganze Zimmer bis in alle Ecken erleuchtet haben, schaltet man die Deckenbeleuchtung ein, die meist aus 3 Birnen besteht. Besonders ratsam ist, Birnen aus Milchglas zu verwenden oder die Lampe durch ein Schutzgitter abzudecken. Diesen Fall habe ich selbst erlebt, als wir uns vor ein paar Jahren eine neue Lampe anschafften. Wir hatten zunächst Birnen aus durchsichtigem Glas drin. Am ersten Abend waren wir von unserer neuen Lampe sehr enttäuscht. Es umgab uns ein störendes grelles Licht, sodaß uns bei jeder Arbeit, selbst beim Lesen, die Augen weh taten. Die Glühbirnen wurden grell und schief beleuchtet. Wir fühlten uns erst wohl, als ich ein Schutzgitter eingebracht hatte. Diese Erfahrung lehrt, daß man stets abgedecktes Licht verwenden soll. Beachtenswert ist auch, daß ein weißes Schutzgitter zur Erhöhung der Helligkeit beiträgt. Man soll sich auch eine Lampe anschaffen, die sich tief herunterziehen läßt, damit besonders der Tisch und seine nächste Umgebung gut beleuchtet wird. Denn je tiefer die Lampe hängt, desto kleiner wird der Lichtkreis. Im Schlafzimmer in der Nähe des Bettes ist ein Schutzgitter natürlich sehr helles Licht. Für die Küchenbeleuchtung wähle man eine Lampe mit möglichst kurzem Pendel oder Deckenbeleuchtung, denn je höher die Lampe hängt, desto besser wird das ganze Zimmer erleuchtet. Eine Küche möchte überall hell sein. Um noch mehr Strom zu sparen, bringt man jetzt häufig noch eine 2. Lampe ganz in der Nähe von Tisch und Stuhl an, sodaß man nach Belieben eine von beiden einschalten kann. Bei Pendelbeleuchtung in der Mitte braucht man mindestens 40-60 Watt, dagegen bei einer Lampe in der Nähe von Tisch und Stuhl genügt 25-40 Watt. Die modernsten Beleuchtungskörper sind fast alle aus Milchglas hergestellt. Man sieht die mannigfaltigsten Formen wie Vasetten, Tropfen, Kugeln, Rechtecke, Säulen. Außerdem gibt es so viele nette kleine Lampen mit buntem Seiden- oder Pergamentschirmchen, die dazu dienen, das Heim freundlich und gemütlich zu gestalten. Von ihnen gilt dasselbe wie von den großen Lampen, man soll sie stets abgedeckt verwenden. Der Arbeitende am Schreibtisch soll auch wirklich im Lichtkreis der Lampe sitzen. Sehr praktisch und angenehm sind auch die Nähmaschinenlampen. — Eine Glühbirne brennt ungefähr 1000 Stunden. Wenn die Birne bald ausgedient hat, zeigt sich ein schwarzer Niederschlag am Glas, und die Lichtstärke läßt nach. Da die Glühbirnen viel dünner geworden sind, ist der Stromverbrauch viel höher. Deshalb erneuere man die Birnen von Zeit zu Zeit.

Aber auch als Kraftspender leistet die Elektrizität der Hausfrau gute Dienste. Sie nimmt ihr grobe körperliche Arbeit, die mit großen Anstrengungen verbunden ist, ab. Dazu kommt noch die große Heißerparnis. Ich denke zunächst an den Staubsauger. Noch nicht allzulange kennen wir ihn, und doch hat er sich bereits bei vielen Familien eingebürgert. Seine Herstellungsweise ist auch immer mehr verbessert und vervollkommen worden. Die starke Luftbewegung, die im elektrischen Strom entsteht, hat man sich mit Hilfe von Apparaten zur Saugfähigkeit zunutze gemacht. Stellen wir uns einmal ein Großreinemachen vor Augen. Da wird der ganze Hausrat auf den Kopf gestellt. Da werden Polstermöbel und Matratzen geklopft, die Teppiche müssen zum Reinigen auf den Hof geschafft werden. Und dann kommt noch die langwierige Arbeit des Staubwischens. Denn bei noch so großer Vorsicht ist es nicht zu vermeiden, daß durch das Klopfen des Sofas ungeheure Staubwolken sich im Zimmer ablagern. Wie gesundheitsschädlich ist dieser Staub für die Lungen der Hausfrau. Und wie leicht zerbricht irgendeine Vase in der Hitze des Besenbesens. Es ist kaum möglich, an einem Vormittag mit allem fertig zu werden. Und nebenbei muß noch gefegt werden. Kein Wunder, wenn dann der Hausherr über den unnötigen Staub schimpft. Wieviel Vereinfachung bringt da der Staubsauger, und wieviel Ärger erspart er. Durch das ruhige Absaugen entsteht so gut wie gar kein Staub, und so hat die Hausfrau nichts für ihre Gesundheit zu fürchten. Die Möbel und der Teppich können ruhig auf ihrem Plage bleiben, und in einer oder zwei Stunden ist alles sauber. Es gibt nun verschiedene Saugdüsen, die angeschraubt werden können, weiche und harte Bürsten. So kann man Gardinen, Vorhänge, Zimmerwände, Fußbodenränder, Silber, Bücher, auch Kleider, damit reinigen. Einen Nachteil hat der Staubsauger nur

insofern, als er ein unangenehmes Geräusch von sich gibt, das auf nervöse Menschen belästigend wirkt. Vielleicht kann dem im Laufe der Zeit auch noch abgeholfen werden.

In der Neuzeit bedient man sich oft auch elektrischer Bohrmaschinen. Früher benutzte man schwere Geräte, die mit der Hand bedient wurden. Die elektrische Bohrmaschine verläßt auch noch über zwei auswechselbare Schmirgelmalzen, womit man das schmutzige Porzellan gleich reinigen kann. So wird das Abreiben mit Spänen erspart.

Auch die elektrische Waschmaschine nimmt der Hausfrau viel Arbeit ab. Sie ähnelt der Waschmaschine, die mit der Hand getrieben wird. Durch den elektrischen Strom werden schaukelartige Arme in Bewegung gebracht, die die Wäsche umwenden. Das große vielgefürchtete Wascheff kann so wesentlich schneller abgewickelt werden. Man braucht nur den Strom einzuschalten, und die Maschine wäscht selbstständig. Unterdessen kann man schon wieder andere Arbeiten erledigen. Allerdings weist die Waschmaschine denselben Nachteil wie der Staubsauger auf, sogar in verstärktem Maße. Als ich bei meiner Tante zu Besuch war, suchte ich sie einmal in der Waschküche auf. Schon von weitem vernahm ich ein summenbes Geräusch, ähnlich dem, wenn man sich dem Maschinenraum einer Fabrik nähert. In der Waschküche angelangt, umgab mich ein geradezu ohrenbetäubendes Geräusch, sodaß ich mein eigenes Wort nicht verstehen konnte. Wie gesagt, für nervöse Hausfrauen ist dies nicht.

In der modernen Küche gibt es auch noch verschiedene kleinere kraftspendende Maschinen, die durch Elektrizität angetrieben werden. Tätigkeiten wie Fleischmahlen, Semmelreiben, Sahneschlagen, Fruchtzweigen, Kaffeemahlen, Messerhobeln werden elektrisch verrichtet. In einem größeren Haushalt verwendet man vorteilhaft einen Küchenmotor zum Antrieb mehrerer Maschinen.

Sehr beliebt tritt uns auch die Elektrizität als Wärmespender entgegen. Am bekanntesten davon wird wohl die elektrische Wärmelampe sein. Sie ist jetzt fast in jedem Haushalt eingeführt. Sie ist so einfach zu handhaben und so sauber im Gebrauch. Als Kind glaubte ich, das Blättern sei ein Orakel. Denn es löste mir gelinden Schreden ein, wenn ich zufuhr, wie meine Mutter den rot- oder weißglühenden Stahl am Feuerbaten aus dem Ofen zog und vorsichtig in die Wärmelampe leitete. Wie leicht betam man Schmutzflecken durch die Stahlplatte auf den Stoff. Wie schwer war es, eine gleichmäßige Dose herzustellen, wie leicht wurde der Stoff verbrannt. Auch die Gasplatte weist Nachteile auf. Der üble Gasgeruch wirkt störend, das Dantieren mit den schweren Wärmelampen ist unangenehm. Die elektrische Wärmelampe braucht man nur einzuschalten, und schon nach 5 Minuten kann man anfangen zu plätten. Ist die Platte genügend heiß, schaltet man einfach aus. Jetzt gibt es sogar Bügeleisen, die selbstständig den Strom bei Ueberhitzung ausschalten. Wenn man sich eine elektrische Platte anschafft, darf man nicht die billigsten kaufen wollen. Denn die kleinen Bügeleisen sind zu leicht, sie geben zu wenig Druck. Wir haben zu Hause eine ziemlich leichte Platte, sie läßt sich für Wäsche und Sommerkleider ganz gut verwenden, doch für schwere wollene Stoffe ziehen wir doch unsere Gasplatte vor. Beim Stromverbrauch entspricht ungefähr 1 Kilowattstunde einem Kubikmeter Gas. Unsere Wärmelampe braucht für 1 Stunde plätten ungefähr 440 Watt, das sind 0,44 Kilowattstunde. Wird die Kilowattstunde mit 37 Pfennig berechnet, so wären dies 16,28 Pfennig pro Stunde.

Als Wärmespender sind noch besonders die elektrischen Kochgeräte hervorzuheben. Brotbackmaschinen, Teemachinen, Kaffeemaschinen, Wasserkocher, Eierkocher, Zweifelnwärmer kennt man schon längere Zeit. Eine neuere Erfindung sind die elektrischen Kochtöpfe. Man unterscheidet zwischen Kochtöpfen mit Bodenheizung, Kochplatten und Tauchsiedern. Beim Kochtopf mit Bodenheizung geht am wenigsten Wärme verloren. Am Boden des Topfes sind 2 Eisenplatten angebracht, dazwischen befinden sich die elektrischen Drähte. Sehr wichtig ist, daß man beim elektrischen Kochtopf den Strom zeitig ausschalten muß, denn die Platten geben noch lange genügend Wärme. Dies gilt auch für die elektrischen Kochplatten. Es gibt sogar Doppelkochplatten, die dann unsern Gaskocher mit zwei Feuerstellen ähneln. Beim Kochen auf Kochplatten muß man beachten, daß man die richtigen Kochtöpfe verwendet. Am besten eignen sich Aluminiumtöpfe, weil sie sehr schnell heiß werden. Der Topf muß richtig aufstehen, d. h. der Topfboden muß eben sein, denn eine Luftschicht würde isolieren, und der Durchmesser des Topfbodens darf nicht kleiner sein als der der Kochplatte, sonst geht ein großer Teil Wärme verloren.

Das elektrische Kochen ist sehr bequem und sehr sauber und nimmt nicht zuviel Zeit in Anspruch. Der Tauchsieder kann in jeden Kochtopf gestellt werden, er eignet sich nur für Flüssigkeiten.

Stromverbrauch auf elektrischem Doppelkocher und Wärmelampe für 5 Personen in Kilowattstunden: Kaffee 0,15, Kartoffeln 0,50, Salaten 1,50, Kuchen 1,05, 6 Weihnachtstollen 3,30. Monatsverbrauch: 200 Kilowattstunden — incl. Steuer 22 Mark (bei verbilligtem Kraftstrom).

Eine praktische Neuheit ist auch der elektrische Bad- und Bratofen. Er eignet sich zum Braten, Baden, Köcheln, Schmoren, Dünsten, Sterilisieren. Man kann beliebig auf starke, mittlere oder schwache Hitze einstellen, auch Ober- und Unterhitze kann reguliert werden. Es werden jetzt sogar kleine elektrische Kochherde hergestellt. In der elektrischen Küche können mehrere Töpfe übereinandergestellt werden.

Für Küche und besonders für Badezimmer sind die elektrischen Warmwasserbecker häufig im Gebrauch, die Temperatur wird selbstständig geregelt. So sind die Gefahren des Gasbadens beseitigt, die zeitraubende Versorgung des Kohlenofens fällt weg.

Zu erwähnen wären nun noch Heizstrahlen mit Temperaturregler, Fern- und Strahlstrahlen. Die elektrischen Heizstrahlen sind sehr praktisch, denn sie ermöglichen in kurzer Zeit ein warmes Zimmer. Allerdings ist ein Zeigen der Zimmer ausschließlich mit Strahlstrahlen sehr kostspielig. Aber in Ausnahmefällen wie Krankheiten oder an besonders kalten Tagen wird ein Strahlungsstrahl als Not- oder Zusatzheizung gute Dienste leisten.

Obwohl uns die Elektrizität sehr viele Vorteile bietet, darf man doch auch ihre Gefahren nicht verkennen. Vor allen Dingen muß man genau Bescheid wissen, wie man mit den Geräten umzugehen hat. Die praktische Erfahrung lehrt sehr bald, wie stark man den Strom bei Kochtöpfen und Bratöfen einzustellen hat. Auch die Bedienung des Staubsaugers und der Waschmaschine muß gelernt sein. Große Schäden können entstehen, wenn man es mit fogenanntem Kurzschluss zu tun hat. Die Ursachen dazu sind folgende: Einmal ist die Isolation beschädigt, ein zweitesmal können sich die beiden Drähte, die sonst isoliert nebeneinander liegen, berühren, und die Leitung schließt kurz. Man soll deshalb die elektrischen Geräte ständig prüfen, ob an der Leitungsschmurr auch alles in Ordnung ist. Eine besonders große Gefahr bei beschädigter Leitung bildet das Wasser, weil es die Elektrizität besonders gut leitet. Wenn man z. B. mit der einen Hand plättet und dabei mit der andern Hand ein Nippchen an der Wasserleitung antastet, so kann der Strom durch den Körper des Betroffenen gehen, wenn ein Defekt an der Leitung ist. Man spricht dann von Erdschlag. Ebenso gefährlich ist es, wenn man einen an die Leitung angeschlossenen beschädigten Kochtopf mit Wasser füllt. Oft entstehen auch Unglücksfälle beim Baden. Kommt der

Badende mit einer schlecht isolierten Leitung, vielleicht dem Draht einer Lampe, in Berührung, geht die Leitung durch seinen Körper, und es kann sogar der Tod eintreten. Sehr leicht kann auch Erbschlag entstehen, wenn die elektrische Hausfrau die Leitungsdrahte mit feuchtem Lappen abwischt, um den Staub zu entfernen. Bekannt ist auch, daß man die elektrischen Leitungen nicht als Wäscheleine verwenden darf. Leichter Unannehmlichkeiten kommen vor, wenn die Glühbirne oder die Sicherung durchgebrannt ist. Wenn die Zimmerlampe nicht brennt, überzeugt man sich erst, ob das Licht auch in andern Räumen nicht brennt. Ist dort Strom da, ist nur die eine Glühbirne durchgebrannt, dies kommt öfter einmal vor. Doch kann es auch sein, daß in der ganzen Wohnung kein Strom da ist, dann ist die Sicherung am Kähler durchgebrannt. Diese Sicherungen kann man selbst neu einlegen, man sollte stets welche zur Hand haben. Bei allen Arbeiten an der Leitung muß man den Hauptschalter abstellen. Besonders leicht brennen die Sicherungen durch, wenn man der Leitung zuviel zumutet. Brennt man z. B. in mehreren Zimmern Licht und will noch plätten, so ist das wieder auf einmal. Für diese Fälle ist ja jetzt der Kraftstrom eingeführt, der mit der Lichtleitung nicht in Verbindung steht. Also immer Vorrat bei elektrischen Gegenständen, und Reparaturen sind durch den Fachmann ausführen lassen! Noch ein Beispiel, wie leicht ein Unfall durch bloße Vergeßlichkeit entstehen kann. Meine Ursachen bringen oft große Wirkungen hervor. Eine Bekannte von mir hatte elektrisch gefügt und dabei an die Lampe angeschossen. Sie vergaß, den Stecker von der Lampe zu entfernen und ging fort. Ihre Wirtin ging später in dieses Zimmer, schaltete das Licht ein. Da es nicht brannte, ging sie wieder hinaus, anstatt die Ursache zu ergründen. Als meine Bekannte nach Hause kam, war das ganze Zimmer in Dampf gehüllt, die Tischplatte, auf der der Topf stand, war durchgebrannt.

Obwohl jede moderne Hausfrau den lehrbuchmäßigen Zukunftswunsch hegt, einmal eine elektrische Küche zu besitzen, läßt sich dieser Wunsch doch nicht so leicht erfüllen. Wir kennen die traurige wirtschaftliche Lage von heute. Wer kann die hohen Anschaffungskosten für elektrische Geräte aufbringen? Die Elektrizität ist eben in vieler Beziehung noch, Sünde der Zukunft. Vielleicht können später einmal die elektrischen Gegenstände billiger hergestellt werden. Und denken wir an die hohen Preise des elektrischen Stroms. Wir bezahlen 37 Pfennig für die Kilowattstunde. Wer noch keinen Kraftstrom hat, kommt sehr teuer. In dieser Beziehung kommt die Landbevölkerung gut weg. Dort bezahlt man eine monatliche Pauschsumme und kann soviel Strom verbrauchen, wie man will. Es gibt jetzt Bestrebungen, die darauf ausgehen, den elektrischen Strom noch mehr zu verbilligen. In der Provinz Sachsen haben es drei Elektrizitätswerke ermöglicht, Hochstrom zu 8 Pfennig die Kilowattstunde abzugeben. In manchen Gegenden wird auch sogenannter Nachtstrom zu bedeutend billigeren Preisen abgegeben. Dies ist besonders für den Gebrauch des elektrisch betriebenen Waschautomaten und des Wärmewasserspeichers eine hohe Vereinfachung. Wärdte es künftig immer mehr gelingen, den Strom zu verbilligen, so wäre der nützlichen Verbreitung der Elektrizität auch im Haushalt freie Bahn geschaffen. G. R.



**Fahr in die Ferne nicht allein!**  
**Laß Deine Zeitung bei Dir sein!**

Wer das Meißner Tageblatt im Ferien- oder Urlaubsort liest, ist über die Geschehnisse in unserer engeren Heimat dauernd unterrichtet.

**Weiße Brieftaube**  
mit großer Beute an Post.  
Nachr. org. Belg. an Post.  
Größe, Streblauer Str. 25.

**Schönes Zimmer**  
möbl. od. leer zu verm.  
Su. erst. im Tagebl. Meißn.

**2 Zimmer zu verm.**  
Helsenauerstraße 78.

**Gut möbl. Zimmer zu verm.**  
Daf. gut bürel. Mittagst.  
Su. erst. im Tagebl. Meißn.

**2 Zimm. u. Zub. z. verm.**  
Knechtel, Stiller Winkel 1.

**1 od. 2 leere Zimmer**  
gef. Off. m. Preis u. L. 2311  
an das Tageblatt Meißn.

**Wie suchen für einen**  
unserer Beamten eine

**3 Zimmer-Wohnung**  
mit Küche in Gröba ober  
Meißn. Angeb. unt. N 2312  
an das Tageblatt Meißn.

**1 od. 2 Zimm., sep.**  
Bl., L. Sing., w. mögl. in  
Meißn., u. pent. Dame sol. od.  
15. 6. gef. Off. u. N 2305  
an das Tageblatt Meißn.

**Laden**  
mit Zubehör, in guter  
Lage, preisw. ab. 1. 7. 32  
zu vermiet. Gef. Angeb.  
an R., Pankow Str. 12.

**1 Laden**  
in besserer Lage in  
Döbeln am Alt-  
markt gelegen  
zu vermieten.  
Baumstr. 6. Gef. Angeb.  
Döbeln, Tel. 8.

**Zur Errichtung eines**  
Vorsellan- u. Haus-  
halt-Geschäftes wird  
**leerer Laden**  
gesucht.  
Off. D.R. 264 Invaliden-  
dank Leipzig erb.

**Großer Lagerschuppen**  
an Hauptstraße zu ver-  
kaufen. Näher. unt. D 2304  
an das Tageblatt Meißn.

**Moderne Auto-Garage**  
belegbar usw., für Personen-  
oder Lieferwagen sofort  
zu vermieten.  
Grubann & Ande G. m. b. H.

**Beste Kapitalanlage!**  
Bankstellen für Ein- und  
Mehrfamilienhäuser, als  
Gartenland im Zentrum  
der Stadt billig zu ver-  
kaufen. Näher. unt. E 2306  
an das Tageblatt Meißn.

**Suche s. sof. Antritt weg.**  
Erkrank. d. j. f. f. f. ordtl.

**Mädchen**  
in Landwirtschaft, wech. ant  
welfen kann, als Ausb.  
Ray Steiner, Oelsig.

**Für mein Lebensmittel-**  
spezialhaus, Kaffee-Rösterei,  
Weinhandlung, suche ich  
sofort

**Lehrling**  
aus gutem Hause, mit  
guter Schulbildung. Kost  
und Wohnung im Hause.  
Max Streit, Döbeln-Sa.  
Kreuzstraße 6.



Rundfunk-Programm

Rundfunkprogramm für Sonntag, 5. Juni Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.15 Hamburger Hafenkonzert; 8.00 Bericht über die Wanderausstellung der DDB in Mannheim; 8.30 Orgelkonzert aus der Stadtkirche zu Wittenberg; 9.00 Ein Gentle sucht seinen Weg; Sean Paul in Leipzig 1781-1784; 10.45 Fußball-Bericht aus seinem Roman 'Horribol Böhmer'; 11.15 Einführung in die Kantate zum 2. Sonntag nach Trinitatis um 11.30: 'Sel Lob und Ehr dem höchsten Gut' von Joh. Sebastian Bach; 12.15 Übertragung aus der Universität Leipzig; Gustav Adolf, Vortrag von Professor Dr. Erich Brandenburg zum hundertjährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Bereins; 12.50 Mittagskonzert; 14.00 Wettervorhersage und Zeitangabe; 14.20 Winken für die Landwirtschaft; 14.30 Wer lacht mit? 15.00 Für die Jugend: 'Eine wunderliche Nacht'; Klavierausführung von Catharina von Rennes; 15.30 Nachmittagskonzert; 16.30 'Die Riste', eine Funktionäre von Horst Bierath; 17.30 Klavierkonzert des 1. Bezirks vom Leipziger Gausängerbund; 18.00 Neues Bauernland durch den freiwilligen Arbeitsdienst; ein Hörbericht vom Westerwald; 19.00 Sportberichte auf Schallplatten; Ein Spiel um die deutsche Handballmeisterschaft zwischen Völsperverein Weiskens und Ballspielverein Berlin in Dessau; anschließend Sonderkonzert; 19.30 Einführung in die Oper um 19.45 'Die Schalkhafte Witwe'; Übertragung aus dem Deutschen Nationaltheater in Weimar; 22.15 Nachrichtenabend; anschließend Tanzmusik.

Wichtigste Tagesfolge:

7.15 Schallplattenkonzert mit Werbematerialien; 8.30 Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wetterbericht, Verkehrsamt und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbematerialien außerhalb des Programms; 12.00 Presse- und Wetterbericht; Wetterbericht, Wasserstandsberichte und Zeitangabe; 15.35 Wirtschaftsnachrichten; 17.30 Wettervorhersage; 17.50 Wirtschaftsnachrichten.

Rundfunkprogramm für Montag, 6. Juni Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.15 Frühkonzert; 12.00 Amerikanische Orchester; 14.00 Erwerbslosenberatung; 14.15 'Ich blieb zu Haus'; Erzählung von Walter Bauer; 16.00 Nachmittagskonzert; 16.30 Stunde der Neuerfindungen; Walter Steinhilber; 'Nähe des Sommers'; 18.30 Belletristik in Lebensläufen; Exhortation Bilder; 18.50 Die Sendeleitung ist nicht; Komus von Wehler; 19.00 Klaffen die Städte untergehen?; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.30 Friedrich Schreinemakers liest aus seinen Werken; 21.00 Sinfoniekonzert; 22.25 Nachrichtenabend; anschließend Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 7. Juni Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.15 Frühkonzert; 7.15 Schallplattenkonzert; 10.10 Schulfunk: 'Ein Spiel um Spinnstuhl'; 12.00 Aus Lebers Operetten; 14.00 Aus der Welt der Erwerbslosen; 14.30 Hörfunk für die Jugend; 'Ernstes und romantisches Abenteuer'; 16.00 Wettervorhersage ohne Barometer; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.05 Politische Erziehung und Erziehungsfunk: Französisch; 19.00 Fürsorge-Erziehung und Erziehungsfunk: Fürsorge; 19.30 Hörtene Schneider, die Diba der Offenbach; Zeit; 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft; 21.10 Alfred Hoehn, Frankfurt; 21.40 'Barli der Korber', eine Erzählung von Jeremias Gottheil; 22.25 Nachrichtenabend; anschließend Collegium musicum.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 8. Juni Leipzig-Dresden

6.00 Frühgymnastik; 6.15 Frühkonzert; 8.15 Dienst der Hausfrau: Praktische Schädlingbekämpfung; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Erwerbslose bauen sich ein Rundfunkgerät; 14.30 Viertelstunde des Deutschen Sprachvereins: 'Tom Sprachverbraucher'; 16.00 Für die Jugend; Was uns gefällt: Mein chemisches Laboratorium; Konzert; Kinderchor; 18.10 Erziehung im Elternhaus oder Internat? 18.35 Sprachenfunk: Italienisch; 19.05 Wohammed; Vortrag und Textfolge zum 1300. Todestag des Propheten; 19.35 Die Konzentration im Einzelhandel; 20.00 Unterhaltungsmusik; 21.00 Schwäbischer Heimatabend; Übertragung aus Stuttgart; 22.05 Nachrichtenabend; anschließend Abendkonzert.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 9. Juni Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.15 Frühkonzert; 12.00 Balladen; 14.00 Sozialpolitische Tatsachen um die neue Kotverordnung; 14.30 Filme der Woche; 15.00 Experimentierkunde für die reifere Jugend; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Baden - aber mit Bestand! 18.15 Steuerfunk; 18.30 Sprachenfunk: Spanisch; 18.50 Motiv besteht das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften? Karl Kradt und Generaldirektor Witte, Dresden. 19.30 Mandolinenkonzert; 20.00 Vortrag über den Staatsmann Gens; 20.15 Stubis des Mitteldeutschen Rundfunks: 'Das Gleichnis vom Blinden'; Musik; 22.15 Nachrichtenabend; - Funktitel.

Rundfunkprogramm für Freitag, 10. Juni Leipzig-Dresden

6.00 Frühgymnastik; 6.15 Frühkonzert; 7.15 Schallplattenkonzert; 10.10 Schulfunk: Der Westerwald; 12.00 Kunterbunt; 15.15 Erbsenorten, Ernte und Heilbarbereitung; 16.00 Vegetationskalender für Juni; 16.30 Orchesterkonzert; 17.30 Wissenschaftliche Umchau: 'Literaturen in Räume gelodert'; 18.00 'Schöne Impressionen'; 18.25 Sprachenfunk: Englisch; 19.00 Mozart's Ehe und das Schicksal seiner Familie; 19.30 Liebertrunke; 20.00 Worüber man in Amerika spricht; Übertragung aus Washington; 20.15 Ein Walzer muß es sein; 21.25 'Die Uhr', Gedichte, Dichtung, Dichtung; 22.25 Nachrichtenabend; anschließend Unterhaltungskonzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 11. Juni Leipzig-Dresden

6.00 Funkgymnastik; 6.15 Frühkonzert; 10.10 Schulfunk: Auf der Potentilla; 12.00 Kammermusik; 14.10 Kinderstunde: Spiele und Basteln; 15.15 Bekanntgabe der 12. Aufgabe des Schachproblem-Lösungsturniers des Mitteldeutschen Rundfunks; 15.20 Arbeitsmarktbericht des Landesamtes für Arbeit; 16.00 Funterhaltung; 16.30 Stunde der Jugendbücher: Lustige Erlebnisse auf einer Jagdreise durch Europa; 17.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Deutsch: Wir gehen unter die Schriftsteller; 18.30 Gegenwartslexikon; 19.00 Wie sieht es in Schwedafrika aus? 19.30 Chorkonzert des Chemnitzer Volkstheaters; 20.00 Soldatenlieder und Militärmusik aus drei Jahrhunderten; 22.05 Nachrichtenabend; anschließend Tanzmusik.

Sonntag, den 5. Juni.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend aus Hamburg: Hafenkonzert. Frühkonzert auf dem Dampfer 'Hamburg' der Hamburg-Amerika-Linie. - 8.00: Mitteilungen und praktische Winken für den Landwirt. - 8.15: Wochenrückblick auf die Marktfrage. - 8.25: 'Das Schwärmen der Bienen'. - 8.55: Morgenleier. Übertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. - Anschließend: Übertragung des Glockenspiels des Berliner Doms. - 10.05: Wettervorhersage. - 11.00: Konzert auf Schallplatten. - 11.30: Aus Leipzig: Kantate zum 2. Sonntag nach Trinitatis: 'Sel Lob und Ehr dem höchsten Gut', von Johann Sebastian Bach (B. N. 117). Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomaskorchor. - 12.10: Aus dem Plenarsaal des Reichstages: Ausschnitt aus der Gedächtnisfeier für Geheimrat Professor Wilhelm Röntgen. - 12.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. Orchester des Königsberger Opernhauses. - 14.15: Für die Kinder. Martha Bohn erzählt Märchen. - 14.45: Elternstunde. 'Kindertrippeln und Jugendbücher'. - 15.15: Aus dem Krollgarten: Nachmittagskonzert. Russische Kapelle der Kommandantur Berlin. - Tanzkapelle Will Groh. - 18.15: Ernst Burm liest eigene Prosa. - 18.40: Aus dem Krollgarten: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes. - 19.30: 'Ein Kriminalfilm wird gedreht'. - 19.45: Länze und Langkleber aus 3 Jahrhunderten. Freiburger Kammertrio für alte Musik. - 19.55: Aus dem Deutschen Stadion: Wasserballspiel zwischen der Deutschen Nationalmannschaft und Berlin. - 19.25: Tagesglossen. Sprecher: Alfred Kerr. - 19.50: Sportnachrichten. - 20.00: 'Der kleine Herzog'. Komische Oper in drei Akten von Henry Meilhac und Lud. Halévy. Musik von Charles Lecocq. - 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Hans Schindler).

Königswusterhausen.

6.00-11.00: Berliner Programm. - 11.00: Dichterstunde. Wilhelm Kießer liest aus eigenen Werken. - 11.30: Berliner Programm. - 12.15: Aus der Universität Leipzig: 'Gustav Adolf'. Vortrag von Professor Dr. Erich Brandenburg zum 100jährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Bereins. - 13.00: Berliner Programm. - 14.15: Stunde des Landes. Heiteres von der Jagd. - 14.45-16.15: Berliner Programm. - 16.15: Deutsche Landeshaupten. Professor Emald Banke. - 16.40-17.50: Berliner Programm. - 18.00: Junge Generation spricht: 'Geschäftsmoral'. - 18.40: Jahn Minuten April: Wilma Rönneberg liest Gedichte von Hilberlin. - 18.55-19.30: Berliner Programm. - 19.30: Die Idee der politischen Freiheit (Vortrag). - 20.00: Anschließend der Berliner Kunstwachen aus der Staatsoper Unter den Linden, Erstaufführung: 'Die Askanische Vesper'. Oper in 6 Bildern von Giuseppe Verdi. - In einer Pause: Tages- und Sportnachrichten. - Danach: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Anschließend: Berliner Programm.

Montag, den 6. Juni.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend bis 8.15: Aus Breslau: Frühkonzert. - 11.30-13.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. Orchester des Deutschen Musiker-Verbandes. - Als Einlage gegen 12.30: Wettervorhersagen für den Landwirt. - 14.00-14.55: Deutsche Märchen, deutsche Dialekte (Schallplatten). - 15.20: 'Aus Arbeit und Leben'. 'Wege zum Buch' 1: 'Wie kommen wir zu den Büchern, die wir brauchen?' - 15.45: 'Was muß eine tüchtige Schneiderin alles können?' - 16.05: 'Berlin, die Stadt der Fremdenkolonien'. - 16.30: Wieder von Edoard Grieb. Eva Johann-Fehrmann (Sopran). Am Flügel: Max Nahrath. - 16.50: Kammermusik für Bläser. Bläserquartett der Staatskapelle. - 17.30: Jugendstunde. 'Blind ab!' Neues vom Segelflug. - 17.50: 'Die Musik im japanischen Theater' (mit Schallplatten Beispielen). - 18.20: 'Wenchen und ihre Arbeit'. 'Der Korrektor'. - 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. - 18.55: 'Die Frankfurter teilt mit...'. - 19.00: 'Stimme zum Tag'. - 19.10: Erwin Lendvai (Chor 50. Geburtstag am 4. Juni 1932. Chorgebietung. Lendvai-Chor, Berlin. Dirigent Volksthor. - 19.40: 'Die Jüdische - ein Binnensee'. - 20.00: 'Ahr Leute, hört die Trauermär!' Eine Stunde gruseltiger Moritaten. - 21.00: Tages- und Sportnachrichten (I). - 21.10: Deutsch-Oberoamerikanische Rundgebung. Unter Mitwirkung des Berliner Funk-Chors. Berliner Funk-Orchester. - 22.40: Zeitensage um. Danach: bis 0.30: Aus dem Europa-Pavillon: Tanzmusik (Kapelle Albert Lutter).

Königswusterhausen.

5.45: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft. - 6.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. - 6.15: Aus Hamburg: Wiederholung des Wetterberichtes. - Anschließend bis 8.15: Aus Berlin: Frühkonzert. - 9.30: Bildung zur Arbeit und Bildung zur Ruhe. - 10.00: Neueste Nachrichten. - 10.10: Übertragung Breslau: Schulfunk: Moderne Koferszeugung. Hörbericht aus der Oberaltorferei bei Delschow im St. Annaberg in Oberhessen. - 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. - 12.05: Schulfunk: Englisch für Handels- und höhere Handelsschulen. - Anschließend Schallplattenkonzert. - Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. 13.30-15.00: Berliner Programm. - 15.00: Ein heiteres Kapitel aus der Arlen-Novelle 'Romanze in altem Kognat'. - 15.30: Wetter- und Börsenberichte. - 15.40: Stunde für die reifere Jugend: Was hat Deutschland auf den Olympischen Spielen zu erwarten? - 16.00: Pädagogischer Funk: Leistungserminderung der Volksschule. - 16.30-17.30: Berliner Programm. - 17.30: Strömungen in der evangelischen Theologie der Gegenwart (I): Das Erbe der Vergangenheit und die neuen Ansätze. - 18.00: Der Naturismus in der Dichtung des 19. Jahrhunderts. - 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. - 19.00: Aktuelle Stunde. - 19.20: Stunde des Landwirts: Das Reichsmilchgesetz und seine Auswirkung auf den Absatz deutscher Milch und Milchzeugnisse. - 19.35: Hochschulfunk: Lenin und die geistigen Grundlagen des Bolschewismus (Vortrag). - Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. - 20.00-20.50: Aus Breslau: 'Das Kulampartien'. Duerckheim nach Max Daubinger von Friedrich Schindler. Musik von Ernst August Weckel. - 20.50: Tages- und Sportnachrichten. - 21.10: Aus Nürnberg: 'Bien in Nürnberg'. Ein heiterer Abend von Strauß bis Behar. Nürnberg'scher Salon-Orchester und Solisten. - 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. - Anschließend: Berliner Programm.

Bismarck als Student.

Zur Erinnerung an seine Immatrikulation in Göttingen, 10. Mai 1832.

Ein Jahrhundert war am 10. Mai vergangen seit dem Tage, da Otto von Bismarck aus Berlin, wie er sich damals gern unterzeichnete, als Student der Rechte an der Universität Göttingen immatrikuliert wurde. Da der fähige und wohl vorbereitete Jüngling, als welcher er aus dem Gymnasium entlassen worden war, sich der diplomatischen Laufbahn widmen wollte, so wurde er von den Eltern nach dieser berühmten Hochschule geschickt, um dort eifrig zu studieren. Aber aus dem Studium wurde nicht viel, denn bald geriet Bismarck in Beziehung zu den Burlesken, denen er zunächst wegen seines deutschen Nationalempfindens zuneigte. Aber bei näherer Bekanntschaft mit den Burlesken, so erzählt Bismarck, 'mittelten mir ihre Belagerung, Satisfaktion zu geben, und ihr Mangel an äußerlicher Erziehung und an Formen der guten Gesellschaft, wobei auch die Extravaganzen ihrer politischen Auffassungen, die auf einem Mangel an Bildung und an Kenntnis der vorhandenen, historisch gewordenen Lebensverhältnisse beruhte, von denen ich bei meinen 17 Jahren mehr zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte als die meisten jener durchschnittlich älteren Studenten.' Aus manchen Äußerungen, die uns aus dieser Studentenzeit überliefert werden, erkennen wir, daß das Preussische bei dem jungen Bismarck doch das allgemeine Deutsche übertrat, und einer seiner Kommilitonen sagte diesen Eindruck in die Worte zusammen: 'Das ist ja ein Fuchs mit den Anschauungen aus der Zeit Friedrichs d. Gr.' Wenn er auch damals mit dem Amerikaner Götting wetzte, daß Deutschland innerhalb 20 Jahren einig sein werde, so wachte er sich doch von den Altersgenossen ab, die diese Einigung ausdrücklich nur ihr Banner geschrieben hatten. Sein studentisches Schicksal erlitt er als er bei dem Corps Hannovera eintrat, das die Hauptstärke seines studentischen Daseins wurde. Es wird berichtet, daß der lange und sehr schmale Student einen Mitspieler der Hannovera durch seine sonderbare Kleidung aufgefallen sei: er trug nämlich in einem hellen schlarotartigen Gewande, das bis zu den Füßen herabreichte, mit sehr konstruierter Wäse, ein gedrehtes Eisenstückchen in der Hand, von einem mächtigen weiß-schwarzen Hunde gefolgt. Als das Gewand, das die Korpsler anstimmten, antwortete Bismarck mit der üblichen Herausforderung, aber statt der Antwort mit dem blutigen Fuchsbau, es zu seiner Ausnahme in die Verbindung.

Bismarck stand damals auch mit einigen Amerikanern in näherer Beziehung, und der Bedeutendste unter ihnen, John Lothrop Motley, der sein Freund blieb, hat in einem Jugendroman die Gestalt Bismarcks in seinem Helden 'Tito von Habenmarkt' dargestellt. Trotz der renommierten und romantischen Fäulnis, die dieser Figur anhaften, geht daraus hervor, daß man schon damals hinter dem toten Studenten die ungewöhnliche Kraft einer großen Persönlichkeit wohl ahnen konnte. In seiner Erscheinung lag etwas Besonderes, Herausforderndes, nicht nur im Äußeren, erst in dem ungewöhnlichen Schlarot, dann in dem apokalyptischen Fuchsbau und dem durch seine Springfedern berühmten Hunde Ariel, sondern auch in der Kühnheit seiner Streiche, in denen sich seine überaus kräftigen Kräfte entluden. Von dem Studium der Wissenschaften hat er wenig profitiert; nur ein Kolleg bei dem Historiker Heeren gab ihm manche Anregung; er selbst hat erklärt, daß er dem Studententreiben hauptsächlich Menschenkenntnis zu verdanken gehabt habe. Auf der Kneipe und auf dem Rechtsboden stand er seinen Mann, und nach durchdringender Nacht schlief er häufig das heiße Blut, indem er noch ein Bad in der kalten Seine nahm. Mit dem Universitätsgericht geriet er in manche Konflikt. So wurde er gerügt, weil er trotz des Verbotes mehrmals auf der Straße aus seiner langen Pfeife rauchen erlosch, oder er wurde bestraft, weil er eine Flasche zum Fenster hinausgeworfen hatte. Auch durch den nachlässigen Einbruch in des Schlafzimmers eines Weaners zog er sich einen Verweis zu. Einmal malte er zwei Opfern der Kneipe, die in die 'Totenfammer' gebracht worden waren, mit geschwärzten Proben die Gestalt so an, daß sich die beiden unbewußten Weaner beim Erwachen gegenseitig verhöhnten. Auf der Kneipe war er sehr fleißig, und ist in seinen drei Semestern 25 mal angereitet, wobei er nur einmal 'einen Blütigen' erhielt, gewiß ein Beweis für seine vorzügliche Rechtskunst. 'Man hat mir einen ganz kleinen Annehmlichkeit, just die Kneipe gefastet', schrieb er im echten Studentendeutsch nach Hause, 'ich bin aber auch seit Michaelis 13 mal auf der Kneipe gewesen und habe fast immer meinen Weaner glänzend abgeführt.' Noch als Reichskanzler hat er die Rechtsmüdigkeit der einen Karbe aus seiner Wange dem Korpsbruder gegenüber, dem er sie zu verdanken hatte, freizugelassen. Wegen seiner Jugend erhielt er die Spitznamen 'Kind, Kindopf, Kailube'. In seinem letzten Göttinger Semester wurde er, nachdem er schon vorher wegen Teilnahme an einem Pistolenduell 11 Tage Karzer erhalten hatte, in einen schweren Streitfall seines Korps verwickelt, dem er damals als Senior vorstand. Er bekam 7 Tage Karzer und die doppelte Androhung der Relegation. Diese Dinge mögen mitgewirkt haben, daß er im Herbst 1833 Göttingen verließ. Rückblickend hat er wohl gesagt, er habe in Göttingen die Zeit vergeudet und lästige Schulden gemacht; aber noch als 83-jähriger blickte er auf diese Göttinger Studentenzeit als eine Epoche heiteren Glücks zurück, 'bejammert von der Gabe der Veringschätzung für die Dornen des Lebensweges'. Seinem Freunde Schlarot lagte er in der Abschiedsstimmung: 'Weißt Du, ich werde entweder der arbeits Lumb oder der erste Mann Preussens.' Und wir wissen ja, welche von diesen beiden Vorhersagen eingetroffen ist.

Wer auf Reklame verzichtet gleich einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

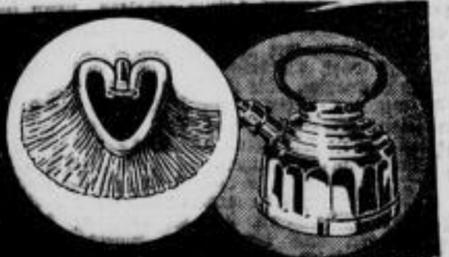
Sammeln Sie die Gutscheine von:

SUNLICHT SEIFE Doppelstück 27 Pf. Würfel... 23 Pf. VIM Die Putzfrau in der Dose Doppeldose 35 Pf. Normaldose 20 Pf.

LUX SEIFENFLOCKEN Doppelpaket 45 Pf. Normalpaket 27 Pf. SUMA Das moderne Waschmittel Originalpaket... 36 Pf.

Atlantis die neue Toilette Seife zu 25 Pf.

100 Gutscheine für ein KESSEL 87 Gutscheine



SUNLICHT GEBELLSCHAFT A.B. MANNHEIM-BERLIN

**Nährhaft der Spargel — wenn er mit Milch bereitet wird.**

**Spargelpudding im Reibrand.** 500 Gramm mittelstarker Spargel werden geschält und in Stücke geschnitten. Aus 50 Gramm weicher Butter, 5 verquirlten Eiern und 150 Gramm Mehl, das man mit ¼ Liter Vollmilch anrührt, rührt man einen Teig zusammen, füllt ihn und mischt den feingehackten Spargel darunter. Die Masse wird in eine vorerhitzte Puddingform gefüllt, sie muß im Wasserbade 2 Stunden kochen. Man stürzt den Spargelpudding in die leere Mitte eines inzwischen bereiteten Reibrandes, für den 200 Gramm Mehl in Milch mit einem Stückchen Butter dick ansaukeln, in eine kalt ausgepülte Handform gedrückt und auf eine passende Schüssel gekürzt werden müssen. Als Soße gibt man etwas verlassene Butter über den Spargelpudding.

**Spargelschmarren.** 250 Gramm altbackenes Weißbrot werden in Scheiben geschnitten, man taucht sie in Milch und legt sie in eine gut gebutterte Backschüssel. 1 Kilo geschälten, in Stücken geschnittenen Spargel kocht man halb weich, läßt ihn gut abtropfen und legt ihn auf die Brotscheiben. ¼ Ptr. Milch und ¼ Liter Spargelwasser mischt man, quirlt 2 Eier hinein, rührt 2 Pöfel Kartoffelmehl damit glatt an und schmeckt dies mit etwas Salz und Muskat ab. Die Flüssigkeit wird über Semmel und Spargel gegeben, oben mit Semmelkrumen und geriebenem deutschen Käse bestreut, kleine Butterlädchen dazwischen gelegt und die Speise bei mäßiger Hitze etwa 30 Minuten gebacken.

**Frühlingseierfuchen mit Stangen-spargel.** Halbanger reichlicher Stangen-spargel muß in siedendem Wasser gar, aber nicht zu weich kochen. Aus 400 Gramm Mehl, 4 Eiern und ¼ Liter Milch rührt man einen Eierfuchenteig zusammen, füllt ihn, gibt drei Eßlöffel voll feingewiegte Frühlingskräuter daran und bädt von der Masse auf bekannte Weise dünne Eierfuchen. Auf jeden Eierfuchen legt man mehrere abgetropfte Spargel und rollt sie in den Eierfuchen. Beim Auftragen bestreut man die Oberfläche mit grob gehacktem Schinken und gibt zum Frühlingseierfuchen jungen Kopfsalat, den man mit saurer Sahne anrührt.

**Spargelstücke mit jungen Karotten in Milch geschmort.** Von beiden Gemüsen nimmt man die gleiche Menge, richtet sie vor, mischt die halbierten Karotten mit den kurzgeschnittenen Spargelstücken und schmort sie in etwas heißer Butter an. Dann gibt man soviel heiße Milch an das Gemüse, daß es zu einem Drittel bedeckt ist und schmort es in der Milch langsam gar. Zuletzt gibt man einen Pöfel voll gewaschene Petersilie und 10 Tropfen Maggiwürze an das Gemüse, richtet es in heißer Schüssel an und gibt einen Kranz von Kartoffelbrei herum, den man mit geriebenem deutschen Käse oder mit grob gehackten Schinkenresten bestreut.

**Von den Bilanzgärten der Kleinwelt.**

Das ist die Menschheit in den Kindheitstagen der Geschichte sich nicht mehr auf das Sammeln wildwachsender Früchte beschränkt, sondern die Kulturen anzubauen lernten, hatte die Kultur einen gewaltigen Schritt vorwärts getan. Unendlichen Aufwand an Schweiß, Mühe und Geduld mag dieser Fortschritt gekostet haben, und gerade wir Menschen der heutigen Zeit sind in der Lage, die gewaltige Arbeitsleistung unserer Vorfäter zu würdigen, weil wir Augenzeugen neuzeltlicher und doch im Wesen jenen uralten Züchtungsversuchen verwandter Vorgänge geworden sind.

Vor fünfzig Jahren kam abermals ein kühner Streben der Menschheit auf den Gedanken, bewußt und willkürlich zu züchten, was sonst nur zufällig sich darbot. Zwar waren es nicht Kulturpflanzen, sondern eher das Gegenteil — Krankheit- und todbringende Kleinlebewesen, die Robert Koch und seine Schüler in Schalen und Köhren sorgsam züchteten. Aber im Wesen macht es keinen Unterschied, ob man Getreidekörner vom Unkraut sondert und zur Aussaat auf dem Acker verwendet oder ob man Bakterien auf Nährböden überträgt, von anderen Keimen trennt und weiterzüchtet. Und nochmals ist unseren Tagen eine Züchtung gelungen, die vielleicht selbst Koch als phantastisch abgelehnt hätte — die Züchtung von ganzen Gewebe-teilen nach ihrer Lösung aus dem lebenden Organismus. Bedeutend ist es schon eine Meisterleistung menschlichen Schaffens, die Lebensbedingungen zu erforschen und nachzuahmen, unter denen Bakterien, einzellige Organismen, also immerhin in sich abgeschlossene und zu selbständigem Leben befähigte Wesen gezüchtet werden können, so feigen die Schwierigkeiten ins Augeheure, wenn unselbständige aus ihrem natürlichen Zusammenhang mit dem lebenden Körper gelöste Zellen und Zellgruppen künstlich am Leben erhalten und vermehrt werden sollen.

Den planmäßigen Versuchen der Zellzüchtung liegen Fragen zugrunde, die keineswegs nur theoretische Bedeutung haben, sondern deren Lösung unwahrscheinlich auf viele Zweige des praktischen Lebens einwirken würde.

Kudolf Virchow verbanden wir die Erkenntnis, daß der Körper der Tiere und Pflanzen sich aus Zellen als den lebenden Grundstoffen aufbaut, mögen diese Zellen nun als gleichartige (undifferenzierte) Gebilde in den Anfängen der Entwicklung auftreten, oder mögen sie im fertigen Körper zu Muskel-, Nerven-, Darm-, Leber- oder sonst welchen Zellen umgebildet sein. Alle diese zu einem lebenden Organismus zusammengeschlossenen Zellen unterliegen auch denselben Lebensbedingungen. Sie empfangen von ihm ihre Nahrung, sie unterstehen den Befehlen seiner Nerven, ihre Absonderungen werden von seinen Blutgefäßen aufgenommen und anderen Zellen zugeleitet, die dadurch wiederum in ihrer Tätigkeit in irgendeiner Weise beeinflusst werden. Und was am wichtigsten ist: sie sterben aus mit diesem Körper! Jede Beobachtung des Zellenlebens muß also diese Abhängigkeit in Betracht ziehen. Es war früher unmöglich, das Eigenleben der einzelnen Zelle oder Zellgruppe zu studieren, wenn man sich nicht auf einzellige Wesen, wie Amöben und dergleichen beschränken wollte. So kam man auf den Gedanken, Zellgruppen aus dem lebenden Körper zu lösen und sie ihr eigenes Leben leben zu lassen. Und dieser Versuch ist gelungen. Die Annahme liegt nahe, daß zu solchen Versuchen nur Zellen aus der ersten Zeit der Entwicklung (embryonale Zellen) geeignet sind, denen noch der ungebändigte Drang der grenzenlosen Ausdehnung inneohnt. Aber es hat sich gezeigt, daß auch zwar junge, aber schon voll ausgebildete Zellen züchtungs-fähig sind. So kann man Herzmuskel-, Nerven-, Gefäß- und Bindegewebszellen, um nur einige Beispiele zu erwähnen, außerhalb des Körpers am Leben und im Wachstum erhalten. Man kann auf sie unmittelbar Reize verschiedenster Art wirken lassen. Man kann beobachten, wie die Nervenzelle auf die Zuführung von Sauerstoff oder Bekämpfungsmitteln oder auf elektrische Ströme antwortet. Die Nervenzellen können frei von Nervenfasern mit den Mitteln gezüchtet werden, die man bei Herzkrankheiten anwendet (Fingerhut, Koffein und Ähnlichem). Auf diese Weise wird man vielleicht Verständnis für manche Arzneiwirkungen erlangen, die man bisher nur aus Erfahrung kannte. Da es auch gelungen ist, Geschwulstzellen zu züchten, kann man erwarten, daß die Kenntnis und damit die Möglichkeit der Bekämpfung dieser tödlichen Erkrankungen aus dem neuen Zweige der Wissenschaft Nutzen ziehen wird. Sehr eigenartige Erfahrungen hat man über den Zelltod gemacht. Es ist gelungen, Gewebe z. B. aus dem Herzen eines ungeborenen Duhnes länger am Leben zu erhalten, als das Huhn selbst, wenn es zur Entwicklung gelangt wäre, gelebt hätte. Auch Krebszellen können unbegrenzt weiter gezüchtet werden. Man kann

demnach schließen, daß Altern und Tod nicht unbedingt zum Leben der Zelle gehören oder mindestens erst weit über den gewöhnlichen Lebensablauf hinaus eintreten. Die Zelle im Verbands des Organismus stirbt, weil der Organismus als solcher zugrunde geht. Die Gründe des Alterns und Sterbens scheinen also mehr in der Umgestaltung zu beruhen, in der die Zellen sich durch die Zusammenfassung zu einem einheitlichen Körper befinden, als in dem Wesen des Lebens als solchem. Ein prachtvolles Beispiel aus dem Bereich der Biologie, daß der einzelne selbst das Opfer des Lebens bringen muß, wenn es das Ganze verlangt! Denn schließlich bleibt dieses Ganze doch das Maßgebende. Daher möge ein Satz des Würzburger Anatomen Prof. Dr. Petersen diese kleine Betrachtung schließen: „In aller Verwicklung und Mannigfaltigkeit ist und bleibt der Organismus eine Einheit, ein Mikrokosmos, nicht ein Hautwerk von Teilen, sondern ein geschlossenes Gefüge, in dem jeder Teil von dem andern abhängig ist.“

Die  
**Tageblatt-Druckerei**  
Riesa, Goethestrasse 59  
fertigt schnellstens  
alle Arten  
**Drucksachen**  
für Geschäfts- und  
Privatbedarf.  
Reichhaltiges Papierlager.  
Eig. Buchbinderei.

**Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin**

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	3. Juni	4. Juni
<b>Weizen, märkischer</b>	264,00—266,00	263,00—265,00
per Juli	271,00—270,00	269,50
per September	233,50—233,00	234,00
per Oktober	234,50	—
per Dezember	233,00	235,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
<b>Hoggen, märkischer</b>	195,00—197,00	195,00—197,00
per Juli	187,25	—
per September	183,75—183,25	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	still
<b>Gerste, Pragergerste</b>	175,00—182,00	175,00—182,00
Rutter- und Industrieernte	—	—
Winterernte	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
<b>Safer, märkischer</b>	162,00—165,00	162,00—165,00
per Juli	175,00—174,00	174,00
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
<b>Weizen, rumänischer</b>	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
<b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)</b>	32,00—35,75	32,00—35,75
<b>Hoggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack</b>	25,75—27,75	25,75—27,75
<b>Weizenkleie frei Berlin</b>	10,75—11,25	7,75—11,25
<b>Hoggenkleie frei Berlin</b>	9,80—10,20	9,70—10,20
<b>Weizenkleie-Melasse</b>	—	—
<b>Haps</b>	—	—
<b>Leinfaat</b>	—	—
<b>Vittoriaerbsen</b>	17,00—23,00	17,00—23,00
<b>Kleine Sojabohnen</b>	21,00—24,00	21,00—24,00
<b>Putzererbsen</b>	15,00—17,00	15,00—17,00
<b>Beluschnen</b>	16,00—18,00	16,00—18,00
<b>Ackerbohnen</b>	15,00—17,00	15,00—17,00
<b>Widen</b>	16,00—18,00	16,00—18,00
<b>Lupinen, blaue</b>	10,00—11,50	10,00—11,50
gelbe	14,00—15,50	14,00—15,50
<b>Serabessa, neu</b>	—	—
<b>Rapskuchen, Basis 38%</b>	—	—
<b>Leinöl, Basis 37%</b>	10,50—10,60	10,50—10,60
<b>Trockenschmelz</b>	8,80	8,80
<b>Soya-Extraktionschrot, Basis 45%</b>	—	—
<b>Kartoffelkoden</b>	—	—
<b>Speisekartoffeln</b>	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	ruhig

**Der heutige Berliner Produktenmarkt.**  
Das Angebot in allem Weizen ist an und für sich nicht als groß zu bezeichnen, genügt aber bei der minimalen Nachfrage der Mühlen, um die Preise um 1 bis 2 Mark zu drücken. Neuzugänge war demgegenüber nur wenig angeboten und zu Deckungszwecken etwas gefragt, so daß die Preise hier 1 Mark über gekoren lagen. Roggen in märkischer Waggon-Ware dürfte wieder von der intervenierenden Stelle aufgenommen werden, die Marktlage ist im großen und ganzen unverändert. Am Viezzugmarkt spiegelt sich vollkommen das Effektivgeschäft, vor allem ist auf der

Zattache, daß für Roggen feinerer Rotierungen aufzukommen, die völlige Marktkonnotation ersichtlich. Weizenmehl zur baldigen Lieferung sind 25 Pfennig billiger, für Verköstigung dagegen 25 Pfennig höher offeriert. Weizenmehl beschränkte sich auf die Deckung des laufenden Bedarfs. Safer und Gerste ruhig und unverändert.

**Handel und Volkswirtschaft.**

**Leipziger Börse vom 3. Juni.** Das Geschäft war klein bei schwächerer Grundstimmung. Größere Kursabfälle hatten zu verzeichnen Leipziger Feuer, Reihe 1, mit 3, Polophon mit 3,25, Bibliograph, Institut mit 1, Störz mit 1,76, Schubert & Salzer mit 1 Prozent. Am Rentenmarkt konnten Sachliche Boden 1 Prozent gewinnen. Liquidationspfandbriefe lagen fest.

**Dresdener Börse vom 3. Juni.** Die Börse lag heute ruhig. Man übte allgemein Zurückhaltung. Elektra hielten ihren Gewinn von 5 Prozent wieder ein, Schubert & Salzer minus 3,5, Erste Kulmbach und Dresdener Chromo je minus 3, Heidenauer Papier, Reichelbräu und Dresdener Garbinnen je minus 2 Prozent. Auch sonst gab es an allen Märkten Kursrückgänge von 1 bis 1,5 Prozent. Union Diehl zogen 3 Prozent an, ferner Rieder Erde, Strohhoff, Porzellan Kahla, Kuchemeh, Leipziger Riebeck, Aktienfabrik Münchberg, die ca. 1 bis 1,5 Prozent anjogen. Am Rentenmarkt war die Kursgestaltung uneinheitlich, auch in Pfandbriefen ergaben sich keine nennenswerte Veränderungen.

**Am der Berliner Börse** war die Tendenz am Freitag nach schwächerem Beginn erholt. Aktien blieben bei leichten Schwankungen befestigt. Tagesgeld wieder etwa 5 Prozent, Monatsgeld unverändert 6—8 Prozent, Privatdiskont ebenfalls unverändert 4,75 Prozent.

**Produkten-Börse zu Dresden.**

Amtliche Notierungen.  
3. Juni 1932, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: schön.  
Börzenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	30. Mai	3. Juni	
<b>Weizen, Natural-Gem., 76 kg</b>	—	—	
do.	261—266	257—262	matt
<b>Hoggen, Natural-Gem., 74 kg</b>	—	—	
do.	205—210	205—210	ruhig
<b>Putzgerste</b>	175—185	175—185	
<b>Sommergerste, sächf.</b>	190—204	190—204	
<b>Wintergerste</b>	—	—	
<b>Safer, inländ., alt.</b>	—	—	
do.	156—164	156—164	
<b>Haps, trocken</b>	—	—	
<b>Weis, mit 25 Mt. Soll</b>	—	—	
Caplata	—	—	
mired	—	—	
<b>Weis, mit Mt. 2,50 Soll</b>	—	—	
Einquantin	—	—	
<b>Wicken, Saatware</b>	23—24	23—24	
<b>Lupinen, Saatware</b>	—	—	
blaue	16—17	16—17	
gelbe	20—22	20—22	
<b>Peischnen</b>	21—23	21—23	
<b>Erbsen, kleine</b>	25—27	25—27	
Waltersbacher	21—22	21—22	
<b>Roßtee, Stebenbürger</b>	—	—	
böhmischer	—	—	
<b>Trockenschmelz</b>	8,80—9,00	8,80—9,00	
<b>Steffenschmelz 38%</b>	—	—	
<b>Suderschmelz 6%</b>	10,00—10,30	10,00—10,30	
<b>Kartoffelkoden</b>	18,00—18,25	18,00—18,25	
<b>Putzermehl</b>	13,00—14,00	13,00—14,00	
<b>Weizenkleie</b>	10,00—10,40	10,00—10,40	
<b>Hoggenkleie</b>	10,50—12,00	10,50—12,00	
<b>Raier-Auszug</b>	45,25—47,25	45,25—47,25	
<b>Bäckermandmehl</b>	39,25—41,25	39,25—41,25	
<b>Inlandweizenmehl 70%</b>	43,50—45,50	43,50—45,50	
<b>Grieslermandmehl</b>	26,00—27,50	26,00—27,50	
<b>Weizenmandmehl</b>	23,00—24,50	23,00—24,50	
<b>Hoggenmandmehl 60%</b>	—	—	
<b>Hoggenmandmehl 70%</b>	30,50—31,50	30,25—31,25	
<b>Hoggenmandmehl</b>	—	—	

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Weis per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Einquantin, Wicken, Lupinen, Peischnen, Erbsen, Roßtee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wafz. sächf. Versandstationen.

Bei Abweichungen des Naturalgewichtes:

bei Weizen	bei Roggen
77 kg 2.—RM. je 1000kg Zuschlag	75 kg 1.—RM. je 1000kg Zuschlag
78 „ 4.— „ „ „ „	76 „ 2.— „ „ „ „
79 „ 5.— „ „ „ „	77 „ 1.— „ „ „ „
80 „ 6.— „ „ „ „	78 „ 2.— „ „ „ „
75 „ 2.— „ „ „ „	72 „ 2.— „ „ „ „
74 „ 4.— „ „ „ „	71 „ 4.— „ „ „ „
73 „ 7.— „ „ „ „	70 „ 7.— „ „ „ „
72 „ 10.— „ „ „ „	—

**Wasserstände**

	3. 6. 32	4. 6. 32
<b>Moldau:</b> Ramlitz	+133	+113
Möhran	+146	+103
<b>Eger:</b> Raun	+118	+70
<b>Elbe:</b> Rimbürg	+82	+70
Brandeis	+122	+87
Melnitz	+285	+196
Leitmeritz	+250	+200
Ruffig	+372	+268
Dresden	+248	+143
Riesa	+347	+260

Wassermenge: 18 Grad.

**Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 4. Juni 1932.**

	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
<b>Birnen</b>	—	<b>Pöfelfleisch</b>	75—90	<b>Weißkraut, hiesiges</b>	—
<b>Äpfel</b>	35—45	<b>Rindfleisch</b>	60—100	<b>Weißkraut</b>	—
<b>Bohnen, grüne</b>	50	<b>Schweinefleisch</b>	60—100	<b>Weerrettich</b>	100
<b>Butter, Land</b>	60—65	<b>Kalbsteif</b>	75—100	<b>Wöhren</b>	—
<b>Butter, Wolkeret</b>	65	<b>Blutwurst</b>	60—80	<b>Rosenkohl</b>	—
<b>Eier</b>	7u 8	<b>Leberwurst</b>	60—80	<b>Tomaten, hiesige</b>	—
<b>Schellfisch, ohne Kopf</b>	35	<b>Netzwurst</b>	60—80	<b>Tomaten, fremde</b>	70—80
<b>Goldbarsch</b>	35	<b>Speck, geräuchert</b>	65—90	<b>Radishesen</b>	5—8
<b>Kabliau</b>	25—30	<b>Gurken, gr. hief. Treibh.</b>	—	<b>bayr. Bierrettich</b>	—
<b>Seelachs</b>	25	<b>Einleggurken</b>	—	<b>Salat, hiesiger</b>	4—5
<b>Schollen</b>	—	<b>Karotten</b>	15—20	<b>Sellerie</b>	—
<b>Rotzunge</b>	—	<b>Kartoffeln</b>	4	<b>Spinat</b>	—
<b>Karpfen</b>	—	<b>Salatkartoffeln, neue</b>	—	<b>Spargel</b>	35—50
<b>Elbfische</b>	—	<b>Blumenkohl, hiesiger</b>	25—60	<b>Walnüsse</b>	—
<b>Schleie</b>	—	<b>Blumenkohl, fremder</b>	25—65	<b>Weintrauben, fremde</b>	—
<b>Kat, leb.</b>	—	<b>Kohlrabi</b>	8—10	<b>Zwiebeln</b>	15—16
<b>Salzheringe</b>	10 Stück 50	<b>Roßkraut, fremdes</b>	—	<b>Rhabarber</b>	8



Zur Auflösung des Reichstages.  
Bild auf den Wallot-Bau — im Vordergrund das Bismarck-Denkmal.



Bild oben  
**Schleicher's Nachfolger.**  
Als Nachfolger des Generalmajors Schleicher als Chef des Ministeramtes des Reichswehrministeriums wird der bisherige Leiter der Abwehrabteilung des Reichswehrministeriums, Oberstleutnant v. Bredow, genannt.



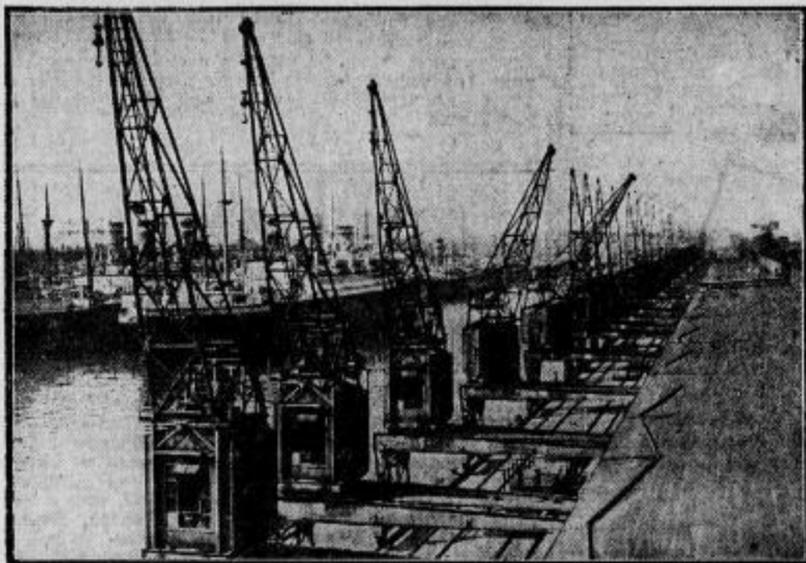
Der Höhepunkt der Gotthard-Jubiläumsfeiern, die anlässlich des 50jährigen Bestehens des Gotthard-Tunnels begangen wurden, war die Einweihung eines Denkmals für den Erbauer und die Arbeiter der Bahn in Airolo, der Südtation des Tunnels. Der Schweizer Bundespräsident Motta, dessen Geburtsort Airolo ist, nahm die Enthüllung des Denkmals vor — eines Hochreliefs, das die Gefahren der Arbeit bei der Erbauung der Bahn symbolisch darstellt.



Bilder darunter  
**Deutschlands neuer Botschafter in London** soll der bisherige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Hans von Bülow, werden.

Bild links.  
**Erpresser bedrohen Marlene Dietrichs Kind.** Die berühmte deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich, die gegenwärtig in der amerikanischen Filmstadt Hollywood lebt, ist von Erpressern aufgefordert worden, 100 000 Mark zu hinterlegen, da man sonst ihre sechs Jahre alte Tochter Heidebe entführen und töten würde.

Bild rechts  
**Sechs Jahre Zuchthaus für die Sklarek's beantragt.** Im Prozeß gegen die beiden Brüder Willi (links) und Leo (rechts) Sklarek beantragte der Staatsanwalt je sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust wegen fortgesetzten Betruges, schwerer Urkundenfälschung, Konkursverbrechens, Konkursvergehens und Bestechung.



Ein Bild, deutschen Wirtschaftselends:  
der Hamburger Hafen.

Die deutsche Seefahrt und mit ihr der Hamburger Hafen sind noch nie in so schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis gewesen wie in diesem Jahre. Fast alle Schiffe der großen Reedereien sind aufgelagert und liegen arbeitslos im Hafen. Unter dem Bild zeigt im Vordergrund eine lange Reihe von Kranen, die sonst Tag und Nacht ununterbrochen arbeiten, nun aber feiern müssen. Die stillgelegten Schiffe im Hintergrund erinnern an einen Schiffsfriedhof.



**Massendemonstration**  
der ehemaligen amerikanischen Kriegsteilnehmer.

Aus allen Bundesstaaten strömen jetzt die ehemaligen Kriegsteilnehmer zum Kapitol in Washington, um durch eine nie dagewesene Massendemonstration den Kongress zur sofortigen Auszahlung der Kriegsveteranenrente, die bis jetzt wegen der schlechten Finanzverhältnisse des Staates nicht ausbezahlt werden konnte, zu zwingen. Militärkapellen der Veteranen spielen von morgens bis in die Nacht Marsche und wollen nicht eher weichen, als bis ihre Forderungen erfüllt sind. Die Situation wird



für die Regierung täglich schwieriger, da immer neue Massen in Washington eintreffen. Man befürchtet, daß die Auszahlung von etwa zehn Milliarden Mark sich nicht vermeiden lassen wird, obgleich hierdurch die Finanzlage der Vereinigten Staaten aufs schwerste gefährdet wird. Führer der Veteranen ist der Abgeordnete Wright Patman (links), der gegenwärtig als der mächtigste Mann Amerikas angesehen wird.

## Der Siegeszug des deutschen Pferdes.

Man hört so oft, auch aus Kreisen der Landwirtschaft, Bedenken, ob es denn angebracht ist, daß in einer Notzeit wie der augenblicklichen, vor allem aktive deutsche Offiziere an Reitturnieren im Ausland teilnehmen. Man begründet das meistens damit, daß man darauf hinweist, daß an allen Ressorts gespart wird und dem der Reichswehr ganz besonders und argumentiert dann weiter, daß, wenn Reichsgelder für die notwendigen Beschaffungen nicht mehr da sind, auch Angehörige der Wehrmacht nicht zu Sportveranstaltungen in das Ausland geschickt werden dürfen, was doch immerhin für den Etat verhältnismäßig hohe Ausgaben mit sich brächte. Schließlich hört man auch wohl noch, daß es eigentlich nicht zum Aufgabenkreis des aktiven Offiziers gehörte, daß er im Auslande Turniere ritt, statt seinem Dienst in der Garnison nachzugehen.

Wie steht es nun aber in Wirklichkeit mit diesen Vorwürfen. Zunächst einmal sollte man doch auch der Tatsache Rechnung tragen, daß der Sport sich heute zu einer Bedeutung entwickelt hat, die er früher nicht besessen hat. Heute

kann unter gewissen Voraussetzungen der Sport ein Bindemittel von Land zu Land werden und besondere Leistungen auf dem Gebiet des Sports, besonders wenn sie von Angehörigen der Wehrmacht hervorgebracht werden, können einem gesteigerten Ansehen des deutschen Reiches im Auslande dienen. Aber das ist nicht das Wesentliche und auch nicht das, was den Landwirt und im besonderen den Pferdezüchter angeht. Wenn, wie das vor allem bei den großen italienischen Reitturnieren in der letzten Zeit der Fall war, deutsche Reiter auf deutschen Pferden gegenüber schwerster internationaler Konkurrenz von Sieg zu Sieg eilen, so trägt das nicht nur zu einer Stärkung unseres sportlichen Ansehens im Auslande bei und ist nicht allein ein Beweis für den gesunden Sportgeist, der in der Reichswehr lebt, sondern die Siege deutscher Pferde sind die beste, wirksamste und daher auch billigste Werbung, die sich das verarmte Deutschland im Auslande für seine Pferdezucht leisten kann.

Man soll diese Werbewirkung nicht als zu geringfügig einschätzen und glauben, daß, wenn sie wirklich einen Erfolg gehabt hat, dieser ausschließlich auf Turnierpferden begrenzt bleibt. Selbstverständlich gilt das Kaufinteresse des Auslands zunächst einmal den Pferden, die sich in

schwerer Konkurrenz gegen ausländische Zuchten durchsetzen haben und daher haben wir häufig, und so auch nach den italienischen Turnieren, beobachten können, daß die Siegerpferde ihren Besitzer gewechselt haben. Aber nicht genug damit, entsteht im Auslande infolge der überragenden Leistungen des deutschen Zuchtmaterials ein gesteigertes Interesse an der deutschen Pferdezucht, die so hervorragendes Material herauszubringen wußte. Und so haben wir als Erfolg der Teilnahme unserer Turnierreiter in Italien bereits eine zahlreiche Reihe von Verträgen aus allen deutschen Zuchtgebieten in das Ausland zu verzeichnen gehabt, was wiederum dazu beiträgt, das Ausland von der hervorragenden Güte unseres Pferdmaterials zu überzeugen und so den Anreiz für weitere Verträge ins Ausland schafft. Die Pferdezucht und mit ihr die Landwirtschaft blüht daher nicht nur voll Stolz auf die Leistungen der deutschen Reiter, sondern ist ihnen auch zu Dank verpflichtet für den erfolgreichen Werbefeldzug, den sie für das deutsche Pferd im Ausland durchgeführt haben.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Sport im NSD.

**Mitglieder Sportverein 1. - NSD. Volkspolizei Dresden 1.**  
Am Sonntag hat der NSD. im NSD. Volkspolizei Dresden 1. einen neuen Gast in die Halle. Einen Vorstoß in der Spielstärke zu zeigen, ist leider nicht möglich, da die Volkspolizei noch nicht sehr oft in der Halle getreten sind. Der NSD. stellt bis auf den Rechtsanwalter seine beste Mannschaft. Trotzdem kann man sich nicht unbeeinträchtigt auf die Mannschaft verlassen, da sie in letzter Zeit mit recht wechselndem Erfolg gekämpft hat. Halb spielte sie vorzügliches Hockey, bald verlor sie auf der ganzen Linie. Wenn es allerdings ein mal unbedingt nötig war, auf zu sein, dann war sie es auch. Und am Sonntag ist es nötig, um erstl. am Ende der Saison die Spielpläne noch richtig gestalten zu können. Hoffen wir, daß es ihr gelingt.

## Sportverein Rüdernau.

**Gente Sonnabend Räder-Mühlberg Elbe - Eiser-Weißer in Rüdernau.**

Die Mühlberger haben die Rüderner herausgefordert, um die Niederlage wieder weit zu machen. Die Mühlberger melden ihre härteste Mannschaft, so daß die Rüderner das Spiel sehr ernst nehmen müssen, um einer Ueberraschung aus dem Wege zu gehen. Das Spiel findet abends 8.30 Uhr statt. Die Rüderner stellen folgende List:

Chiert  
Senfer II Beger  
Goldmann Luans Frigische  
Rähle Selter Mücke Krausch Neubert  
Ertrag: Senfer I.

Des späten Abchlusses wegen leidet NSD. das Spiel, da eine Anforderung in Dresden nicht mehr erfolgen konnte. Vor dem Spiel treffen Rüd. Abt. auf die Mühlberger Abt. Aufloß 5 Uhr (17 Uhr). (Siehe Vereinsnachrichten.) Di.

## Fußball am Freitag.

**Guts Muts gegen Germania Bochum 1:1.** Eine mäßige Fortsetzung gab der Ruhrbezirksmeister Germania Bochum in Dresden gegen Guts Muts. Vor nur etwa 1000 Zuschauern zeigten die Westdeutschen kaum Durchschmittkönnen und erzielten nach mattem Spielverlauf gegen die ebenfalls unter Form spielenden Dresdner ein 1:1-Unentschieden. Der Mittelfeldspieler Hück erzielte in der 13. Minute den Führungstreffer für die Dresdner. Nach der Pause stellte der Westdeutsche Halblinke Kölling in der 64. Minute den Ausgleich her.

## NSD. 03 schlägt Radebeuler VC. 8:1 (2:0).

In dem am Freitag ausgetragenen Weltmeister-Spiel kam der NSD. 03 zu einem in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg.

**Am den Preußen-Pokal.** Am ersten Spiel um den Silberpokal Preußens trafen sich National Chemnitz und VfB Chemnitz. Die jetzt erstklassige VfB-Mannschaft siegte verdient mit 1:0 und sicherte sich damit die Teilnahme an dem Endspiel mit dem Sieger des noch ausstehenden Treffens Preußen-Sturm Chemnitz.

## Leipzig 18-Mannschaft für das Spiel gegen Dresden.

Während Dresden für das Städtepiel seiner 18-Mannschaft gegen Leipzig, das am 12. Juni in Dresden stattfindet, erst am kommenden Dienstag noch ein Auswahlspiel durchführt, hat Leipzig seine 18-Mannschaft bereits aufgestellt. Sie hat folgendes Aussehen:

Tor: Reimer (Sturm); Verteidiger: Schmidt (28. 99.), Bergmann (Frei); Mäurer: Mannschick (Goris), Gummich (28. 99.), Wiede (28. 99.); Stürmer: Teichgraber (Victoria), Gohlmann (Frei), Eisenberger (28. 99.), Carolin (28. 99.), Winkler (Frei).

## Handballturnier

### Sächsische Turnerschaft - WWSV. gefährdet?

Der auf Anregung der Sächsischen Turnerschaft am 14. Juni in Dresden abgehaltene Handballturnier hat sich als ein großer Erfolg erwiesen. Die Sächsischen Turnerschaft hat das Spiel den Platz und den Charakter zu hellen, macht sich der WWSV. nicht einverstanden erklärt hat. Dies ist jedoch einseitig beurteilt, zumal in Betracht zu ziehen ist, daß sich das Treffen der Turner und Sportler von nun an jedes Jahr wiederholen soll und der WWSV. im nächsten Jahre mit der Durchführung an der Reihe sein wird. Es war sogar schon vereinbart, das nächste jährige Spiel in Leipzig auszutragen. Das gleiche gilt natürlich von dem finanziellen Ertrag, den das Spiel bringen würde. Dieser würde natürlich im nächsten Jahre dem WWSV. zufließen, während diesmal die Sächsische Turnerschaft billigerweise die Spieleinnahmen erhalten muß. Es wäre jedenfalls außerordentlich bedauerlich, wenn die Austragung des Spieles an derartigen Preisstreitigkeiten scheitern würde. Es scheint, der WWSV. könnte bei dieser Sachlage ruhig nachgeben, ohne sich etwas zu betreiben!

### Rotte (Dresden) Starter in Völkendorf.

Der bekannte Dresdner Automobilist Ernst Rotte hat seinen Wagen für das am 26. Juni zum nächsten Male stattfindende Völkendorf-Vergewinnen abgegeben. Rotte startete auf dem Völkendorf-Wagen, mit dem er am 23. Mai beim großen WWSV-Wettrennen eine fantastische Leistung vor und hinter die bedeutendsten Rennfahrer wie B. Braunschweig, Garacciola, Stuber und Stud einen höchst ehrenvollen fünften Platz belegte. Weiter hat sich dieser Tage der in Rennfahrerkreisen unter dem Namen „Großmutter“ bekannte Wölkendorf-Fahrer einzeichnen lassen; der wieder auf seinem WWSV-Wagen an den Abflug gehen wird. Die Verhandlungen mit den beiden Erstplatzierten, von der Rotte, v. Braunschweig und Garacciola, sowie mit den WWSV-Fahrern Simons und Macker und mit dem Dresdner Bruder sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Lediglich ist das Völkendorf-Vergewinnen auch in diesem Jahre wieder als zweiter Lauf zur Deutschen Bergmeisterschaft der WWSV. (Obersten Motorhorst-Bel-Schilde) ausgeschrieben, so daß auch mit dem Start der prominentesten Motorabfahrer zu rechnen ist.

## Radrennen.

### Schindler Ueberrassungsrennen in Leipzig.

Au dem Radrennen am Freitag abend auf der Leipziger Radrennbahn waren trotz regenbrodem Wetter 6000 Zuschauer erschienen. In den über insgesamt 100 Kilometer währenden Wettrennen gab es insofern eine Ueberraschung, als sich die Favoriten Sawal, Ditzel und Tscholtsch nicht zur Geltung bringen konnten, sondern dem gut aufgelenkten Schindler (Chemnitz) den Sieg überlassen mußten. Sawal war die Enttäuschung des Abends; seine Fahrweise dürfte ihm in Leipzig wenig Freunde eingebracht haben.

### Dresdner Pferderennen.

#### Der Jugendpreis am 28. August.

Der am Sonntag, den 28. August zu laufende Jugendpreis für Zweijährige über 1200 Meter hat trotz Verabreichung der Preise von 12000 auf 8000 Mk. 55 Interessierten erhalten, die gleiche Zahl wie im Vorjahre. Die Ställe Gradig, Mühsen und W. 1. Oppenheimer haben je fünf, die Ställe U. u. G. 1. Weinberg und Weil je vier und das Gestüt Schindlerhan sowie der Stall Daniel je drei Meldungen abgegeben.

## Aus der Landwirtschaft

### Ueberführung und Selbstentzündung von Heu

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß feuchte Heutage für die landwirtschaftlichen Betriebe insofern eine große Gefahr bedeuten, als das eingebrachte Heu oder Stroh leicht zur Ueberführung und Selbstentzündung neigt und dabei oft die Ursache großer Brände darstellt. Nach den gemachten Erfahrungen dürfte der den Pflanzen anhaftende Salpeter bei der Selbstentzündung eine große Rolle spielen. Es wurde festgestellt, daß besonders im Gewitterregen sehr viel Ammoniumsalpeter enthalten ist. Sofern nun Gras unmittelbar nach einem Gewitter gemäht wird, legen sich die Salpetermassen als kleine Kristalle an den Halmen ab. Auch bei trocken eingebrachtem Heu erfolgt eine Selbstentzündung, das sogenannte Schwitzen. Hat aber das Heu einen hohen Feuchtigkeitsgehalt, so vermehren sich in der warmen, feuchten Masse die dem Heu anhaftenden Keime und erzeugen eine Erhitzung der Masse. Es ist festgestellt worden, daß sich bereits bei 70 Grad Wärme aus einem Kilogramm Heu, besonders Braunkheu, über 70 Liter leichtentzündliches Gas bilden, die zwar noch keine Verkohlung des Futters herbeiführen, aber beim Vorhandensein von elektrischen Leitungen inmitten nicht ungefährlich sind. Am zweckmäßigsten streut man beim Abladen in das feuchte Heu Viehstaub, wobei man auf etwa 100 Hektar Heu einen Zentner Viehstaub rechnet. Bei größeren Heuläden empfiehlt sich auch die Anlage von Luftschächeln aus Brettern oder Stangen. Ein bewährtes Vorbeugungsmittel ist auch der Brauch, zwischen jedes Fuder schichtweise alles vorjähriges Heu zu legen.

## Erdbeeren.

Der Juni bringt uns eine Mannigfaltigkeit köstlicher Beeren und Früchte. Mit der lieblichen Erdbeere beginnt der Sommer.

Die wildwachsende Walderdbeere, von der die kultivierte Gartenerdbeere abstammt, ist einheimisch in Europa. Im Altertum war die Erdbeere wohl nur als Sammelgut bekannt, wie es ja heute bei uns die Walderdbeere noch ist. Aus der Steinzeit liegt ein Fund von Erdbeersamen aus den Ueberresten der Pfahlbauten von Hohenhausen im Schweizer Kanton Uri zurück. Es handelt sich dabei um Ueberreste unserer Walderdbeere. Die Gartenerdbeere in ihren verschiedenen Spielarten war dem Mittelalter unbekannt und ist wahrscheinlich aus Amerika in unsere neuzeitlichen Gärten gelangt. Geschichtlich bezeugt ist die Einführung der Erdbeerkultur in englische Gärten (1629) und nach Frankreich (1715). Die in den Gärten gezogenen Erdbeeren sind teils durch Kultur verändert, teils reine Arten und Formen davon, teils Mischlinge derselben; die letzteren sind in neuerer Zeit vorherrschend. Der Sorten sind fast unzählige, und alljährlich kommen neue hinzu.

Der Anbau von Erdbeeren ist überall in hohem Maße möglich. Im Kleinbetrieb kann durch entsprechende Bodenbearbeitung und Düngung jeder Boden erdbeerfähig gemacht werden. Ein „Erdbeerboden“ muß „graswüchsig“ sein. Die Erdbeeren verlangen sehr viel Wasser und müssen in leichtem Boden besonders in der Blüte und vor der Reife häufig begossen werden, weil sie sonst nicht anwachsen und klein bleiben. Es empfiehlt sich, nach Beendigung der Tragarbeit ein anderes Stück Land den Erdbeeren auszuweichen. Im allgemeinen kann man mit einem dreifachen Umtrieb rechnen.

Die Erdbeeren sind nicht nur sehr wohlschmeckend, sondern auch sehr gesund; sie werden deshalb als allgemein beliebtes Tafelobst entweder ganz roh oder irgendwie zubereitet als Kompott gegessen. Noch gesünder, gebührender und die lieblichen Beeren schönsten Genuss. Auch als blutreinigendes Heilmittel sind sie sehr geschätzt; es werden ja auch regelrechte Erdbeerkuren gemacht. Bei den Obstärzten gelten sie als Schönheitsmittel zur Verbesserung des Teints, bei Männern haben die Erdbeeren eine andere geartete Schätzung: sie sind die beliebteste Frucht zur Sobrie.

## Gerichtssaal

### Die Geschäfte der sächsischen Wohlfahrtskassen

Vor dem Sächsischen Disziplinarhof begann die Berufungshandlung gegen Ministerialrat Dr. Raier und Regierungsrat Dr. Rudolf Böhm wegen der bekannten Vorgänge bei der Kreditgewährung aus Mitteln der Sächsischen Wohlfahrtskassen an den später zusammengebrochenen Seidemann-Konzern. Der Wohlfahrtskassen waren dadurch Millionenverluste entstanden. — In der im Dezember vorigen Jahres gegen Raier und Böhm stattgefundenen Verhandlung vor der Disziplinarkammer war Dr. Raier zu einem Verweis und 2500 RM Geldstrafe, Dr. Böhm zu einem Verweis und 1500 RM Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen hatte die Disziplinarkammer dem Antrag auf Dienstentlassung beider Angeklagten nicht stattgegeben. Gegen dieses Urteil hatten die Beklagten Berufung eingelegt.

### Unterschlagungen bei einer Darlehnskasse

Bei einer im Sommer vorigen Jahres in der Spars und Darlehensvereinskasse in Radelwitz vorgenommenen Revision stellte sich heraus, daß in der Kasse ein Fehlbetrag von 23 000 RM vorhanden war. Jetzt hatte sich vor dem hiesigen Gemeinsamen Schöffengericht der Lehret Paul Josef Koder, der bei der Kasse als Rechner beschäftigt war, wegen Unterschlagung zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, von den fehlenden Geldern etwa 18 000 RM für sich vorbraucht zu haben, was Koder aber bestritt. Wie die Beweisaufnahme ergab, waren in der Kasse bereits seit 1926 Fehlbeträge zu verzeichnen. Um diese zu decken, wurden Koder vom Aufsichtsrat der Kasse nach und nach Kredite bewilligt, die zuletzt nahezu eine Höhe von 13 000 RM erreichten. Ueber den Verbleib der restlichen Gelder konnte Koder keine befriedigende Auskunft geben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu acht Monaten Gefängnis.

### Der Reichsbahner Mädchenmord vor dem Reichsgericht. — Das Todesurteil rechtskräftig.

Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Gündel am Freitag mit der Revision zu befassen, die gegen das im Reichsbahner Mädchenmordprozess ergangene Todesurteil vom Angeklagten, dem Handlungsgehilfen Fritz Wills, Werber eingelegt worden ist. Die Revision wurde, als unbillig unbegründet verworfen. Das Schwurgericht Planen, dessen Urteil vom 12. April 1932 angegriffen wurde, habe sich keinen Revisionsgrund zu schulden kommen lassen, insbesondere aber sei die Ueberzeugung bei der Ausfertigung der Tat in durchaus einwandfreier Weise nachgewiesen.

Werber hatte am 10. Februar dieses Jahres in Reichenbach i. B. das 13 Jahre alte Mädchen Magdalena Krügel ermordet. Es handelte sich um einen Lustmord. Die Tat hat damals größtes Aufsehen erregt.

Papier ist Papier  
Farbe ist Farbe



So denkt mancher Geschäftsmann bei der Ausfertigung von Druckfachen, die harnum weniger werbefähig, aber um so billiger sind. Die Billigkeit heißt also auf Kosten des Papiers und der Farbe. Schlichter Druck auf schlechtem Papier wird aber beim Kunden immer den Eindruck erwecken, daß auch die Ware nicht viel kostet. Man kann auch mit bewährten Mitteln gute Resultate erzielen. Diese Kunst beherrschen wir. Unsere modernen Maschinen, unter reichhaltiger, moderner Schriftmaterial und der nicht allzuallgemein bekannte unserer Seiger, das gute Papier und die gute Farbe, alles zusammen, ist für Sie die Garantie für eine erstklassige und dennoch billige Arbeit bei der Ausfertigung von werbefähigen Flugblättern, Einladungen, Prospekten, Broschüren, Katalogen, Geschäftsformularen, Plakaten und Affischen.

Druckerei des Miesler Tagblattes.

## Städtische Volkshalle Mies.

### Zweitakt

Ab die Nacht vom 6. bis 11. 6. 32.

Montag: Oratorien mit Klavierbegleitung.  
Dienstag: Schmittbohnen mit Kartoffelknöden und Hammelkeil.  
Mittwoch: Käsebraten mit Sauerkraut.  
Donnerstag: Miesbraten mit Solisartoffeln.  
Freitag: Weiße Bohnen mit Sauerkraut.  
Sonnabend: Mar. Perling mit Kartoffeln.  
1 große Portion 40 Pfg. bzw. 80 Pfg.  
1 kleine „ 25 „ 15 „

## Kunst und Wissenschaft.

### Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.

#### Opernhaus:

Sonntag (5.), außer Anrecht: „Wiba“ (7 bis nach 10). Montag (6.) geschlossene Vorverkaufung für die Dresdner Theatergemeinschaft des Sächsischen Staatstheaters (kein öffentlicher Kartenverkauf): (7-11). Dienstag, Anrecht B: „Lilja“ (7.30 bis nach 10.30). Mittwoch, Anrecht B: „Teresa“, „Der Apotheker“ (7.30 bis nach 10.30). Donnerstag, Anrecht B: „Der Freischütz“ (7.30 bis nach 10.30). Freitag, außer Anrecht: „Carmen“ (7.30 bis nach 10.15). Sonnabend, Anrecht B: „Tiefeland“ (8 bis nach 10.15); Festspielhaus Seltzer: „Polonia in Antis“ (7 bis nach 9.30). Sonntag (12.), außer Anrecht: „Der Rosenkavalier“ (7 bis 10.30). Montag, Anrecht A: „Don Carlos“ (7.30 bis nach 10.45).

#### Schauspielhaus:

Sonntag (5.), Morgenfeier der Orchester-Schule: „Die Geschwister“ (Kaufhäusern, 11.30); außer Anrecht: „Razler“ (7 bis 9.30). Montag, Anrecht B: „Wib von Berlin“ (7.30 bis 11). Dienstag, Anrecht B: „Der Wächter von Salamanca“ (8 bis 10.15). Mittwoch, Anrecht B: „Die Kartete“ (8 bis 10.30). Donnerstag, geschlossene Vorverkaufung für den Verein Dresdner Ballettschön (kein öffentlicher Kartenverkauf) (8). Freitag, Anrecht B: „Die Razler“ (8 bis 10.30). Sonnabend, Anrecht B: „Wib von Berlin“ (7.30 bis 11). Sonntag (12.), außer Anrecht: „Die göttliche Gatte“ (7 bis 9.30). Montag, Anrecht A: „Wib von Berlin“ (7.30 bis 11).

#### Centraltheater:

Vom 6. bis mit 13. Juni, Abends 8 Uhr: Von Montag bis Donnerstag: „Sächsische Musikanten“. Ab Freitag: „Das Mädel aus Timation“ (Wiba).

#### Romodie:

Vom 6. bis 13. Juni, Abends 8 Uhr: „Für eine schöne Frau“.

## Kerstl. Sonntagsspiel am 5. Juni 1932.

Merse: Robert Vrat für witzig betragende Fälle lebersseit erreichbar.  
Dresden: Herr Wilsch, Stadtteil Altzeitz, Hauptstraße 88, (vormittags 8-11 Uhr). Herr Schotte, Stadtteil Altzeitz, Breite Straße 10 (vormittags 11-12 Uhr).  
Wittenberg: Stadtteil Altzeitz, Hauptstraße 46, die auch vom 4. Juni 1932, 19 Uhr, bis zum 11. Juni 1932, 19 Uhr, nachts, Wittenbergschiff hat.

### Kampf gegen Windmühlentügel.

Was tut der Einzelbetrieb gegen die Arbeitslosigkeit?

Von der Geschäftsstelle des Landesverbandes Sächsischer Arbeitgeberverbände wird uns geschrieben:

Die bisherige Würdigung der Arbeitslosigkeit betrachtet diese Erscheinung durchweg von oben nach unten, und die bisherigen Vorschläge zur Verringerung der Arbeitslosigkeit planen stets mehr oder minder zentral. Man sollte einmal den umgekehrten Blickwinkel an die Erscheinung der Arbeitslosigkeit anlegen und versuchen, die Arbeitslosigkeit vom Betriebe her zu sehen. Eine solche Untersuchung liegt um so näher, als es praktisch ja die Betriebe sind, die Arbeitslose freisetzen, und der Arbeiter, der seine Arbeit verliert, macht zunächst ja auch instinktmäßig seinen Betrieb, der ihn entläßt, für sein Schicksal verantwortlich. Leider weiß man in der Öffentlichkeit viel zu wenig, einen wie schweren Kampf die Unternehmer, die mit ihrem Wert und ihrer Arbeiterschaft innerlich verbunden sind, die jeden einzelnen Arbeiter kennen und an ihm hängen, mit sich auszufechten haben, wenn sie durch den Mangel an Absatz und Verdienst gezwungen werden, altvertraute Arbeiter zu entlassen; und auch das weiß und würdigt man nicht genügend, wie schwer sich ein Arbeiter, der Jahre, Jahrzehnte lang in einem Betriebe gearbeitet hat und mit allen Wurzeln seines Lebens in ihn hineingewachsen ist, von seiner lieb gewordenen Arbeitsstätte trennt. Die betriebspolitischen Möglichkeiten, die es gibt, um die Arbeitslosigkeit zu verringern oder zu vermeiden, sind leider nur sehr spärlich. Der Betrieb kann auf Lager arbeiten lassen, er kann mit Feiertagen die Arbeitsgelegenheiten freisetzen; er kann Kurzarbeit anwenden. Endlich gibt es noch eine besondere Form der Feiertagen, die Ferienmonate, das sogenannte Arbeitskräftemangel; ein Teil der Belegschaft wird zeitweilig beurlaubt und durch bisherige Beurlaubte ersetzt. Die Bemühungen der Betriebsleitungen, die Arbeitslosigkeit ihrer Belegschaften herauszufinden und zu verringern, sind größer als man es im allgemeinen ahnt. Sowohl im Kohlebergbau wie auch in der Großmaschinenindustrie sind z. B. heute noch sehr viel mehr Arbeiter tätig, als es kaufmännisch verantwortet werden kann. Aber wie soll z. B. der Kohlebergbau noch weiter auf Lager arbeiten lassen, wenn schon 11 bis 12 Millionen T. Kohlen auf Halde liegen? So hilft man sich mit Feiertagen, um die Arbeiterschaft vor der Entlassung zu schützen. Aber die vielen Feiertage mindern das Einkommen der Belegschaft in einer Weise herab, daß es fast tragisch ist, ob es nicht noch sozialer geachtet wäre, die notwendigen Entlassungen durchzuführen. Natürlich hat sich der Kohlebergbau in diesem Zusammenhang auch mit der Frage befaßt, ob das Krümpersystem auch bei der Kohle durchführbar sei. Er hat es abgelehnt und die Feiertage beibehalten, weil das Krümpersystem eine Starrheit der Beförderungsmenge voraussetzt und der ständig wechselnden Abblatze in den einzelnen Sorten nicht gerecht wird, weil technische Schwierigkeiten, besonders die Auswechslung der Spezialarbeiter im Wege stehen, weil die Unfallgefahr größer ist und weil der Kohlebergbau ein anderes Urlaubssystem hat als die Industrie, wo das Krümpersystem eintritt. Im Braunkohlenbergbau hat das Krümpersystem nur in Ausnahmefällen Eingang gefunden, ebenso wird es hier und da in der Sächsischen Textil-, auch in der Papierindustrie angewendet. Das Krümpersystem will die Verbundenheit der Belegschaft mit den Werken erhalten und steht im Dienst des Gedankens der Betriebsgemeinschaft. So kämpft das deutsche Unternehmertum, große wie kleine Betriebe, einen stillen, in der Öffentlichkeit nur wenig gewürdigten Kampf, um ihrer Arbeiterschaft Lohn und Brot zu erhalten, aber es ist ein Kampf gegen Windmühlentügel, solange die Ursachen der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit fortbestehen.

und der einzelne Unternehmer kann nur die Härten dieser traurigen Entwicklungen bis zu einem gewissen Grade abzumildern sich bemühen.

### Neue Kriegsgefahr im Fernen Osten.

Wenig Japan hat den Vorstoß gegen Schanghai aufgegeben. Die Gründe lagen in der unerwartet starken Gegenwehr Chinas, das trotz der völligen Verstärkung als Einheitsstaat doch noch Kräfte genug ausbot, um den Japanern den Weg über Schanghai hinaus blutig, kostspielig, zeitraubend zu gestalten. Der japanische Rückzug bei Schanghai hat in Japan große Erregung unter den nationalistischen Kreisen hervorgerufen, die sich in den Nordprovinzen gegen führende Staatsmänner befunden hat. Die Regierung hat in Japan große Erregung unter den nationalistischen Kreisen hervorgerufen, die sich in den Nordprovinzen gegen führende Staatsmänner befunden hat. Die Regierung hat in Japan große Erregung unter den nationalistischen Kreisen hervorgerufen, die sich in den Nordprovinzen gegen führende Staatsmänner befunden hat.



Warten Sie nicht erst, bis es brennt!

Wer schon die Feuerwehre rufen muß, weiß, daß alles auf dem Spiel steht. Denken Sie deshalb auch bei Ihren Werbemaßnahmen daran, daß vorzuziehen und sichern besser und leichter ist, als Schäden wieder gut zu machen. Ein laufender Anzeigenabschluss im Riefner Tageblatt ist eine Sicherheitsangabe gegen Kundenverlust.

### Unveränderte Arbeitsmarktlage.

Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat im Monat Mai keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Erreulich ist lediglich, daß der Zugang an gekündigten und stellenlosen Bewerbern gegenüber dem Monat April, wie die kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes mitteilt, zurückgegangen ist. Rückläufe auf eine Besserung der Gesamtlage können jedoch noch nicht gezogen werden, weil die Wirtschaft weiter in stärkster Depression verharrt.

Im Baugewerbe und in den Nebenzweigen hat die Beschäftigung immer mehr nachgelassen. Eine Beschäftigungsbelebung, wenn auch nur in geringem Umfang, wird durch die verschiedenen in Angriff genommenen Stadterneuerungen erwartet. In der Eisen- und Metallindustrie ist die Lage unebenmäßig. Betriebe, die hauptsächlich auf Export angewiesen sind, leiden stark unter Auftragsmangel. In der Maschinenindustrie muß mit neuen Personaleinsparungen gerechnet werden, ebenfalls werden im Eisen- und Metallgewerbe weitere Entlassungen angekündigt. Größere Firmen des Einzelhandels sehen sich infolge der künftigen Kaufkraftverminderung genötigt, Personal in größerem Umfang zu kürzen. Auch der Buchhandel klagt über erheblichen Umsatzzwang. Im Außenhandel wirken sich Zollpolitik und Devisenvorschriften weiter nachteilig aus. Eine leichte Belebung ist lediglich im Versicherungs- und z. T. im Tabakgewerbe festzustellen.

Anträge zur Besetzung offener Stellen gingen nur spärlich ein und erreichten nicht die Höhe des Vormonates. Die Anzahl der Vermittlungen dagegen ist etwa die gleiche wie im Monat April geblieben.

Die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt wird gekennzeichnet durch die Andrangsziffer 111,3 Bewerber auf eine neu gemeldete Stelle im Mai, gegenüber 104,5 im April, 100,4 im März und 45,5 im Mai 1931.

### Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OTFRID U. HANSTEIN

Bertrieb: Romanverlag R. & D. Grottel, G. m. b. H., Rastatt

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Da haben Sie recht; aber Sie brauchen keine Angst zu haben. Wenn ich mich schon einmal bereit erklärt habe, mich Ihrer anzunehmen, muß ich auch das erdulden. Die Frachtkisten sind sicher, ebenso wie Ihr Gepäck, in das Zollhaus gebracht worden, und ich werde dafür sorgen, daß Sie, zu deren Beschuldigung nach Ihrer Freisprechung kein Grund mehr vorliegt, nach Chicago befördert werden. Ich werde sie zunächst an meinen eigenen Spediteur expedieren, weil jene andere Firma, wie Sie ja gehört haben, keinen guten Ruf hat.“

Er lächelte wieder.

„Sehen Sie, Miß Thomas, da habe ich gleich ein Pfand in der Hand, bis ich mein ausgelegtes Geld zurück habe! Uebrigens vergaß ich vorhin: Hier, nehmen Sie hundert Dollar! Sie müssen etwas Geld in der Hand haben.“

Wie im Traum fuhr Ada in ihr Zimmer hinauf, warf sich auf das Bett und jetzt, wo die schweren Sorgen von ihr genommen waren, kamen die Erschöpfung und die Müdigkeit, und sie schlief mehrere Stunden fest.

Es war später Abend, als Ada erwachte. Der Boh hatte nicht einmal eine Antwort erhalten, als er an die Tür klopfte, um sie zu der verabredeten Autofahrt abzuholen.

Jetzt ließ Mac Clean sie zu der Abendmahlzeit in den Speiseaal bitten. Der alte Herr schickte ihr bereits so vertraut, als könne sie ihn seit langem Jahren, und er nickte ihr vergnügt zu:

„Gute Nacht, kleines Fräulein! Ihre Frachtkisten sind freigegeben und schon nach Chicago verladen.“

An diesem Abend sah Ada noch sehr lange in ihrem Zimmer und schrieb.

Der lange Nachmittagschlaf hatte sie gestärkt; der Lärm der Straße unten war etwas verebbt; die Hitze hatte ein wenig nachgelassen, und ein frischer Wind streich vom Flusse her über die Dächer der Häuser.

Langsam hatte Ada am Fenster gestanden und auf das

fremdartige Bild der Stadt hinuntergeschaut. Sie vermochte nicht zu schlafen und entnahm ihrem Koffer ein kleines Buch. Es war ein Tagebuch, in das sie schon vor ihrer Abreise alle Erlebnisse ihres jungen Daseins eingetragen hatte. Sie wollte es ihrem Verlobten bei ihrer Ankunft übergeben, damit er aus den Zeilen dieses Buches sie selbst kennenlernte. Nun sah sie am Schreibtisch des Hotelzimmers in New Orleans, begann mit den letzten Tagen in Dresden und schrieb alles, was ihr seit ihrer Abreise widerfahren war, ausführlich nieder.

Dann erst legte sie sich schlafen; aber es wurde ein unruhiger Schlaf; denn immer wieder erschienen ihr im Traume die schrecklichen Geschehnisse der letzten Tage.

Witter Mac Clean aber schien sehr zufrieden mit seinem Tagewerk; er schrieb zahlreiche Briefe und schickte eine Anzahl Telegramme an die verschiedensten Adressen von Chicago.

Es gibt Menschen, die stets den besten Willen haben, die energisch das Leben angehen, in allen Lagen das Richtige tun und dennoch vom Unglück verfolgt werden.

Seitdem Geheimrat Thomas verstorben war, hatte Ada ganz selbstverständlich die Leitung der Familie übernommen. Die Mutter hatte sich nie in ihrem Leben um geschäftliche Dinge gekümmert. Der Geheimrat hatte sie während ihrer ganzen Ehe mit solcher Liebe gehegt und gehütet, daß sie durchaus unselbständig geworden war und jetzt allen Dingen hilflos gegenüberstand.

Georg, der fünfundzwanzigjährige Referendar, hatte, durch die Großzügigkeit seines Vaters alle Freuden seiner akademischen Jugend genossen. Er war ein guter Junge, aber auch durchaus unerfahren. Er sah ein, daß es seine Pflicht war, so schnell wie möglich Geld zu verdienen, und ging sofort auf Adas Vorschlag ein, in das Bankwesen überzutreten.

Er war auch ganz entschieden ein tüchtiger, fleißiger Mensch, besaß aber keine Lebenserfahrung.

Anderer die energische Ada. Sie war es, die heimlich zu dem Direktor der Bank hinließ, ihn an die langjährige Freundschaft mit dem Vater erinnerte und ihn veranlaßte, Georg einzustellen. Ada mußte alle Verhandlungen mit den Gläubigern führen, benutzte jede freie Zeit, sich selbst um eine Stellung zu bemühen, war immer bereit, der Mutter jede Unannehmlichkeit fernzuhalten, und dennoch wurde die Not von Tag zu Tag schlimmer!

Dann kam Adas schnelle Abreise, und es war, als ob das Unglück und die Sorgen, die seit dem Tode des Ge-

heimrats über der Villa schwebten, sich in demselben Augenblick verzogen, in dem Ada das Haus verließ.

Die kleinen Schulden waren mit dem Gelde, das Ada zurückgelassen, bezahlt.

Präsident von Wolf bezog die untere Hälfte der Villa und trug nun alle Lasten. Die beiden Töchter des Präsidenten waren liebe Mädchen und suchten die Geheimrätin in jeder Weise aufzuheitern. Als aber Georg, über die seltsame Nacht des alten Holländers vollständig beruhigt nach Dresden zurückkehrte, fand er eine Aufforderung des Kommerzienrats Hengstenberg vor, ihn am nächsten Tage in seinem Kontor zu besuchen.

„Der Direktor der Allgemeinen Kreditbank hat Sie mir warm empfohlen und glaubt, daß Sie kaufmännische und organisatorische Fähigkeiten besitzen. Sie sprechen perfekt Englisch?“

„Ja wohl.“

„Ich will Ihnen etwas sagen. Ich habe, wie Ihnen bekannt sein wird, sehr ausgebreitete Geschäftsverbindungen in Nordamerika und stehe im Begriff, dort eine eigene Niederlassung, wahrscheinlich in Chicago, einzurichten. Ich bin bereit, Sie zunächst auf vierzehn Tage probeweise bei mir einzustellen. Ich glaube einen scharfen Blick zu haben und in dieser Zeit erkennen zu können, ob Sie der Mann sind, den ich brauche. Empfange ich von Ihnen einen günstigen Eindruck, dann würde ich Sie in vier Wochen mit den kaufmännischen Herren, die ich für die amerikanische Filiale ausgesucht habe, als juristischen Berater zunächst auf einige Monate mit hinübernehmen. Die Zukunft wird dann entscheiden, ob ich Sie ganz drüben lasse oder in mein hiesiges Haupt-Geschäft zurücknehme. Jedenfalls werde ich mich nach diesen vierzehn Tagen entscheiden, ob ich Ihnen einen längeren Vertrag geben kann oder nicht.“

Das Gehalt, das der Kommerzienrat Georg bot, war von vornherein wesentlich höher als die kleine Entlohnung, die er an der Bank bekommen hatte, und Georg kehrte sehr zufrieden heim.

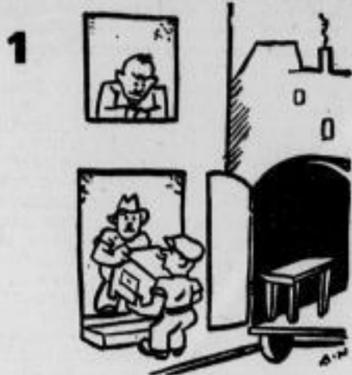
Auch die Mutter war glücklich. Wenn es auch ein schwerer Gedanke war, ihre beiden Kinder über den Ocean senden zu müssen, so war es doch wieder eine große Veruhigung, daß Georg dann in Adas Nähe war.

Mutter und Sohn saßen zusammen und betrachteten das Bild des kleinen, blutenumrankten Pfarrhauses am Michigansee, das Ada ihnen zurückgelassen.

„Paß auf, Mutter! Ich werde mich schon tüchtig zeigen bei dem Kommerzienrat, und wenn ich auch dann drüben bleibe, da kommst du nach, wir kaufen uns ein hübsches reizendes Häuschen, ganz in der Nähe von Ada, und wir sind wieder alle zusammen.“

## Vermischtes.

Eine Spionage-Tragödie. Ein dramatischer Vorgang hat sich in Budapest in der geheimnisvollen Welt der Spionage abgespielt. Held und Heldin dieses Dramas sind ein junger glänzender Generalstabsoffizier Hauptmann von Nuttkan und eine geschiedene Frau, Frau von LITTLE, die für eine der schönsten Frauen Ungarns gilt. Das Paar lebte zwei Jahre zusammen, und vor einigen Tagen telephonierte Frau von LITTLE an die Polizei und teilte ihr mit, daß sich Hauptmann von Nuttkan in ihrer Wohnung erschossen habe. Man fand Nuttkan mit einer



### Schon wieder

geht aus seinem Haus ein schwach gewordener Mieter aus. Die dritte Wohnung steht nun leer! Ja, ja, als Hauswirt hat man's schwer!



### Der Mann, der sonst gut aufgelegt,

ist mürrisch und rasch aufgeregt. Die Wohnungsfrage macht ihm Sorgen. Verärgert ist er schon am Morgen.

Die alte Dame, die nie in ihrem Leben an große Weltreisen gedacht hatte, schüttelte zwar lächelnd den Kopf; aber ihre Gedanken beschäftigten sich doch immer wieder mit diesem Zukunftsplan und lenkten sie wenigstens vom Alltäglichen ab.

Uch Tage später kamen zwei Briefe, die beide geeignet waren, die frohe Stimmung zu erhöhen. Uda schrieb ein paar begeisterte Zeilen vom Anfang ihrer Seereise, die sie in Vigo an Land geschickt und der Post übergeben hatte, und gleichzeitig kam ein sehr herzlicher Brief von Will aus Joseph-City. Er nannte die Geheimrätin schon „liebe Mutter“, dankte ihr für das Vertrauen, daß sie ihm ihre Tochter über das Meer schickte, versprach ihr mit guten, schlichten Worten, Uda stets auf Händen zu tragen, gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß sie später ebenfalls hinüberkommen würde, erzählte von einem Nachbarhause, in dem dann die beiden Mütter in nächster Nähe ihrer Kinder zusammen leben könnten, und schloß endlich mit den Worten, daß er selbst jetzt eine kurze Dienstreife antreten müsse, aber zu rechter Zeit wieder in Chicago eintreffen und Uda dort in Empfang nehmen würde.

Von der seltsamen Art, in der Uda auf der Nacht des Holländers die Ueberfahrt machte, wußte Will natürlich noch nichts; denn sein Brief war ja die Antwort auf das Telegramm, das Uda ihm geschickt hatte.

Vierzehn Tage waren vergangen, und Georg stand wieder vor dem Kommerzienrat.

„Ich bin durchaus mit Ihrem Fleiß zufrieden und habe mich auch überzeugt, daß Sie sich in diesen Tagen eifrig in das amerikanische Recht einzuarbeiten bemüht waren. Ich gebe Ihnen also den festen Anstellungsvertrag und bitte Sie, sich bereitzuhalten, in vierzehn Tagen auf der „Bremen“ die Ueberfahrt nach Amerika anzutreten.“

Wieder eine Woche freudiger Hoffnungen in Vorbereitung; dann aber kamen Tage erregter Erwartung. Uda mußte jetzt jeden Tag in Neuorleans landen, und es war verabredet, daß sie selbstverständlich sofort ihre Ankunft durch eine Kabeldepesche melden sollte.

Es war in den frühesten Morgenstunden eines Sonnabends, als Georg, der eben aufgestanden war, durch das Hausmädchen des Präsidenten zu diesem hinuntergebeten wurde, während die Mutter noch schlief.

Er erschrak unwillkürlich. Was konnte geschehen sein, daß ihn der Präsident morgens um sechs Uhr schon zu sprechen beehrte?

Er fand den alten Herrn auch sichtbar erregt und zwar in Gesellschaft eines Fremden.

„Nieder Georg —“

Aus alter Gewohnheit nannte Herr von Wolf den Sohn seines Freundes noch mit dem Vornamen.

„Dieser Herr ist Kriminalbeamter Walter von der hiesigen Polizei.“

Georg sah den Beamten höchst erstaunt an und konnte sich nicht erklären, was er mit einem Kriminalbeamten zu tun hatte.

„Nieder Georg, ich nehme Sie einmal alle Beher-

Kugel im Gehirn, die Hand umflammerte noch einen Armeerevolver. Der Selbstmord erschien zunächst klar, aber dann entdeckte die Polizei zwei weitere Kugeln in der Hand, und der Verdacht verstärkte sich, als man feststellte, daß Frau von LITTLE den Tag zuvor einen Revolver gekauft hatte. Die Kugeln in der Hand hatten aber ein anderes Kaliber, und die von ihr erkaufene Munition war unbrauchbar. Frau von LITTLE wurde verhaftet, aber fast unmittelbar danach, ohne Erklärung, wieder entlassen. Jetzt ist der Schleier von dieser Tragödie gelüftet worden. Vor zwei Jahren entdeckte man, daß Hauptmann von Nuttkan als Spion des tschechoslowakischen Geheimdienstes tätig war. Man belohnte ihn in Freiheit zu lassen, bis alle seine Geheimnisse bekannt wurden. Frau von LITTLE, die seit acht Jahren für die ungarische Spionageabwehr arbeitet, machte die Bekanntschaft des Hauptmanns, der sich sofort bis über die Ohren in sie verliebte. Das Paar bezog eine gemeinsame Wohnung, und zwei Jahre hindurch berichtete nun Frau von LITTLE den ungarischen Behörden alles, was Nuttkan tat. Vor einer Woche teilte sie mit, daß man nun alles wisse, was durch Nuttkan zu erfahren gewesen sei. Der Hauptmann wurde nach dem Generalstab befohlen und ihm mitgeteilt, daß er in 24 Stunden verhaftet werden würde, wenn er sich nicht selbst erschieße. Der Spion, der jetzt die Rolle erkannte, die keine Geliebte gespielt hatte, erwartete sie zu Hause und feuerte zwei Schüsse auf sie ab, ohne aber zu treffen. Die Frau floh und er erschoss sich selbst. Die Entlassung der Frau von LITTLE erfolgte auf Eingreifen des ungarischen Generalstabes.

Die Zuhälter-Schließung macht nicht jedem Freude. Die Schließung der Zuhälter, die in aller Welt viel Aufsehen erregt hat und mit Freude über das technische Gelingen begrüßt wurde, ist von den Zuhälter-Fiskern allerdings recht tragisch aufgefaßt worden, die mit dem verschwindenden Wasser auch ihr Brot verschwinden sehen. Sie haben aus Anlaß ihrer Trauer über den Abbruch der Zuhälter sämtlich halbmaß gelebt.

Der Mann, der Fünfmärkstücker säte. Ein Konsumbeamter aus Bernburg a. d. S. fuhr mit dem Motorrad die Chaussee entlang. Aus dem Rücksitz hatte er eine Aktentasche befestigt, in der er einen größeren Gelbbetrag versteckt hatte. Durch die Erschütterung des Fahrens bekamen die Silberlinge „Luft“, und ein Fünfmärkstück nach dem anderen kullerte lustig heraus. Auf diese Weise verlor der Mann rund 150 Mark, ehe ihn Passanten aufmerksam machten. Nur ein geringer Teil der verlorenen Geldstücke wurde allerdings wiedergefunden.

Jugendliche „Detektive“ lassen einen Schwerverbrecher. In dem rheinischen Ort Nickenich waren einem Landwirt zwei Fahrräder vom Hof weggestohlen worden. Mehrere junge Leute des Ortes fühlten sich veranlaßt, sich als „Detektive“ zu betätigen. Sie machten sich auf die Suche und entdeckten die Räder in einem Kornfeld. Nach stundenlangem Warten — die jungen Leute hatten sich in der Umgebung versteckt — wurde die Nähe mit Erfolg gekrönt. Die Dunkelheit war schon lange hereingebrochen, als der Dieb erschien, um seine Beute zu holen. Die Juchser nahmen den Täter fest und vergaßen dabei nicht die Erteilung eines gehörigen Denkzettel. Auf dem Polizeiamt erfuhren sie, daß sie einen mehrfach mit Jugendhaus vorbestraften „schweren Jungen“ gefaßt hatten.

Ein „Unterhändler“ Lindberghs verhaftet. Der amerikanische Polizei gelang es, bei einer Kazzia-

lung zusammen. Da kommt eine höchst merkwürdige Anfrage aus Neuorleans.

„Ist Uda etwas geschehen?“

„Herr Kriminalkommissar, am besten ist es, wenn Sie Herrn Thomas wiederkommen, was Sie mir gesagt haben.“

Georg mußte sich wirklich zusammennehmen, um ruhig zu bleiben.

„Was ist denn geschehen?“

Der Beamte blätterte in seinen Papieren.

„Heute früh kam eine Funkpruch-Anfrage vom Schnellgericht des Kriminalgefängnisses in Neuorleans, in das heute vormittags ein Fräulein Uda Thomas, die auf der Nacht des Holländers von Bremen verhaftet wurde, eingeliefert wurde. Sie müssen bedenken, daß es in Neuorleans bereits zwölf Uhr mittags ist, wenn wir hier erst sechs Uhr morgens haben.“

Georg hörte den Nachsatz kaum.

„Uda? — Meine Schwester Uda ist im Gefängnis?“

„Wir haben einen dienstlichen Funkpruch erhalten.“

Die Nacht des Holländers war als Schmugglerschiff verdächtig. Im Besitz von Fräulein Uda Thomas befanden sich große Frachtkisten mit Möbeln, und als diese von der Mannschaft des amerikanischen Kriegsschiffes erbrochen wurden, stellten sie heraus, daß eine große Menge Alkoholflaschen und Raufgasse darin versteckt waren. Sie trugen die Firmenbezeichnung Hawliczek, und laut Zeugnis war Fräulein Thomas bei dieser Firma tätig. Die amerikanische Polizei erachtet uns um unsere Ansicht.“

Georg war wie vor den Kopf geschlagen.

„Ich hatte doch gleich einen Verdacht bei diesem seltsamen Angebot der freien Reise.“

Dann erzählte er alles, was er wußte, auch wie die Möbel abgeholt wurden, und der Präsident nickte lebhaft.

„Ich übernehme jede Bürgschaft, daß Uda Thomas von dem Inhalt ihrer Kisten keine Ahnung hatte. Haben Sie Hawliczek schon vernommen?“

„Das ist leider unmöglich; der Mann muß auch einen Funkpruch erhalten haben; denn er hatte heute morgen, gerade eine halbe Stunde, ehe wir in seine Wohnung kamen, diese fluchtartig verlassen. Da es bis zur Grenze nicht weit ist und er einen Paß besitzt, wir ja schließlich aus, keine Veranlassung haben, einen Steckbrief gegen ihn zu erlassen, wird er längst über alle Berge sein.“

Da Georg viel zu erregt war, fragte der Präsident:

„Sie werden selbstverständlich sofort eine gute Auskunft hinüberfunken?“

„Wir haben durchaus keine Veranlassung, etwas Ungünstiges zu sagen, und ich persönlich bin überzeugt, daß Hawliczek der Alleinschuldige ist und von vornherein der jungen Dame nur deswegen behilflich gewesen ist, um ihr Gepäck zu seinen Zwecken mißbrauchen zu können. Ich werde sofort den Funkpruch veranlassen.“

Georg war vollständig niedergebroschen.

„Die arme Uda!“

„Jetzt seien Sie einmal vernünftig und zeigen Sie, daß Sie ein Mann sind! Ihre Mutter darf unter keinen Umständen von dem traurigen Zwischenfall etwas erfahren, wenigstens nicht, bis wir wissen, daß Uda wieder auf-

den Gangster Salvatore Spitalo, der bekanntlich im Auftrag Lindberghs Verhandlungen mit der Unterwelt wegen Herausgabe des geraubten Kindes geführt hatte, zusammen mit fünf weiteren Personen zu verhaften.“

Wegen Devisenziehung zu sechs Monaten Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Erweiterte Reichsgericht Schöffengericht verurteilte gestern den Bankier Walter Schneewind wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu sechs Monaten Gefängnis und 10000 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte, der in vollem Umlauf geständig war, hatte für eine holländische Firma für über 400000 Mark Devisen in Deutschland umgelegt und das Geld nach Holland geschickt.“



### Mensch, ärgern? sagt Freund Sonnenschein

Mich doch ein Inzerat mal ein!  
Das Inzerat, das lesen viele!  
Nur so kommt Du sehr rasch zum Ziele.



### Wahrhaftig, Sonnenschein hat recht.

Sein Vorschlag, der war gar nicht schlecht.  
Fast stündlich kommt ein Angebot!  
Nun bin ich raus aus meiner Not!  
In solchen und in anderen Dingen  
Wird jedem rasch Erlösgebringe:  
eine kleine Anzeige im Wieser Tageblatt,  
das von der ganzen Stadt gelesen wird.

„Ist Uda etwas geschehen?“  
„Herr Kriminalkommissar, am besten ist es, wenn Sie Herrn Thomas wiederkommen, was Sie mir gesagt haben.“  
Georg mußte sich wirklich zusammennehmen, um ruhig zu bleiben.  
„Was ist denn geschehen?“  
Der Beamte blätterte in seinen Papieren.  
„Heute früh kam eine Funkpruch-Anfrage vom Schnellgericht des Kriminalgefängnisses in Neuorleans, in das heute vormittags ein Fräulein Uda Thomas, die auf der Nacht des Holländers von Bremen verhaftet wurde, eingeliefert wurde. Sie müssen bedenken, daß es in Neuorleans bereits zwölf Uhr mittags ist, wenn wir hier erst sechs Uhr morgens haben.“

Kommerzienrat Hengstenberg trat im Laufe des Vormittags in Georgs Arbeitszimmer.

„Was ist denn mit Ihnen geschehen? Sie sehen ja ganz verstört aus!“

„Ich habe eine schreckliche und ganz unglaubliche Nachricht bezüglich meiner Schwester erhalten.“

Der Kommerzienrat war natürlich von Udas Reise unterrichtet.

„Erzählen Sie! Vielleicht kann ich Ihnen raten.“

Hengstenberg hörte aufmerksam zu.

„Es ist ja selbstverständlich, daß Ihre Schwester sofort wieder entlassen wird.“

„Aber Sie können sich denken, in welcher Verfassung sie sich befindet. Allein in einem fremden Lande! In so rechtbare Dinae verwickelt! Vielleicht hat man auch ihr Geld beschlagnahmt. Ich bin in großer Unruhe.“

Der Kommerzienrat ging einige Male auf und nieder.

„Mir kommt ein Gedanke. Heute abend fährt ein schneller Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Neuorleans. Ich hatte eigentlich sowieso die Absicht, einen der Herren diese Route zu senden, um in Neuorleans mit einigen Behörden zu verhandeln. Nachmittags, um vier Uhr geht ein Postflugzeug nach Bremerhaven, das den Anschluß an die „Dort“ vom Lloyd noch erreicht. Wenn Sie wollen, können Sie über Neuorleans fahren, mühten sich aber sehr schnell entschließen. Unter diesen Umständen ist vielleicht nicht angebracht, daß Ihre Schwester die immerhin doch weite Reise von Neuorleans nach Chicago allein macht. Sie können ihr telegraphieren, sie soll sich unter den Schutz des deutschen Konsuls stellen und in Neuorleans warten, bis Sie ankommen und sie selbst mit nach Chicago nehmen. Man kann nicht wissen, was diese sehr weit verbreiteten Schmugglerorganisationen, die in Chicago ihren Hauptsitz haben, und die leider von scheinbar höchst soliden Großkaufleuten finanziert werden, etwa sonst noch unternehmen.“

„Sie meinen, meiner Schwester könnte, auch wenn sie jetzt freigelassen wird, noch weitere Gefahren drohen?“

„Das kann ich nicht beurteilen; aber es ist immerhin möglich. Diese Leute werden kein Mittel unversucht lassen ihren Genossen, den Holländer, reinzuwaschen und immer wieder die Schuld auf die Deutsche abzuwälzen. Wir haben ja hier gar keine Ahnung davon, was dort drüben in dem gepriesenen Lande alles geschieht.“

In diesem Augenblick schrillte das Telephon, und der Präsident kam zum Apparat:

„Neuer Funkpruch aus Amerika. Ihre Schwester ist freigelassen und wohnt im Hotel Grunewald in der Razonne-Street.“



# Bestrafter Geiz



In Bagdad lebte ein alter Geizhals, der sich so wenig gönnte, daß er trotz seines Reichtums in Lumpen herumging. Stadtbekannt waren seine Pantoffel, die so mit Flicken aller Art besetzt waren, daß man ihre Grundfarbe nicht mehr erkennen konnte. Wenn man in Bagdad etwas recht widerlich Schabiales bezeichnete, sagte man: „Das sieht aus wie die Pantoffel des Abdullah!“

Einst aino der alte Abdullah über den Markt, wie es seine Gewohnheit war, um zu sehen, ob er irgend eine Sache um ihren halben Wert erstehen konnte. Denn auch damals gab es schon Kaufleute, die zuweilen rasch und dringend ihre Ware mit Verlust verkaufen mußten, weil sie bares Geld benötigten. Auch diesmal traf Abdullah einen Parfümeriehändler, der eine Partie Rosenwasser um jeden Preis loszuschlagen mußte. Abdullah machte sich die bebräunte Nase des Händlers zunutze, indem er das ganze Rosenwasser um ein Spottgeld erwarb und sich noch dazu die schönen Kristallflaschen umsonst daraufgeben ließ. Nun war es damals Sitte, daß man als Käufer dem Verkäufer ein Gastmahl gab, zumal, wenn man einen guten Handel abgeschlossen hatte. Der geizige Abdullah dachte aber nicht daran, eine Wirtstafel zu befehlen, die ihm sein schönes Geld kosten konnte. Statt dessen beschloß er, den guten Kauf in feiner Weise zu feiern, indem er sich den schon lange fälligen Luxus eines Bades in der prächtigen städtischen Badeanstalt leistete.



Natürlich war der Parfümeriehändler darüber erbittert, daß er von dem effizienten Geizhals so geschnürt und dafür nicht einmal durch ein gutes Essen entschädigt worden war. Er sann darüber nach, wie er Abdullah einen Streich spielen konnte. Gerade zu derselben Zeit wie Abdullah in das städtische Bad ging, der geprellte Parfümeriehändler erfaßte die günstige Gelegenheit: Während der Rabi und Abdullah im Bade waren, vertauschte er ihre Pantoffel, die sie nach morgenländischer Sitte vor der Türschwelle abgestreift und mit ihrem Reichen besetzt hatten.

Als Abdullah als erster aus dem Bade kam, sah er hocherfreut, daß unter seinem Reichen ein paar neue kostbare Pantoffel lagen. Er dankte der gütigen Fee, die ihm nach seiner Meinung dieses Geschenk durch Verwandlung seiner alten Pantoffel gemacht hatte. Frohgemut schlüpfte er in die feinen Pantoffel hinein, um nachhause zu gehen. Bald darauf kam der Rabi aus dem Bad. Der machte natürlich ein ganz anderes, gar nicht erfreutes Gesicht, als er diese schmierigen Treter statt seiner gold- und juwelenbesetzten Feinpantoffel unter seinem Reichen sah. Seine unangenehme Ueberraschung verbandelte sich in Korn, als er erfuhr, daß das nur die stadtbekanntesten Pantoffel Abdullahs sein konnten. Er ließ den Geizhals sofort holen, der auch richtig in den Pantoffeln des Rabi erschien. Der Richter war so müde, daß er Abdullahs Gerede über das vermeintliche Frengeschenk gar nicht anhören wollte. Er ließ

dem Geiztragen sofort die Bastonade auf die Fußsohlen geben. Außerdem verurteilte er ihn zu einer Geldstrafe von hundert Rechen.

Um dieses Geld hätte Abdullah einen ganzen Pantoffel-Baden und nicht nur ein paar neue anständige Pantoffel haben können. Statt dessen mußte er mit wunden Füßen in seinen alten Flickpantoffeln nachhause schlürfen. Das ärgerte ihn derart, daß er die Unluckspantoffel in den Tigris warf, der an seinem Hause vorbeiströmte. Aber damit war er sie noch nicht los. Sie trieben in ein Fischerboot, dessen Maschwerk sie beschädigten. Da die Fischer wußten, daß von dem alten Geiztragen kein Erlaß für den Verschaden zu erhoffen war, wollten sie ihm wenigstens einen Poffen spielen. Sie warfen ihm die Pantoffel durch seine Fensterscheiben hinein. Unglücklicherweise gerade in das Zimmer, in dem Abdullah die Kristallflaschen mit dem wohlfeil gekauften Rosenwasser aufgestellt hatte. Die Pantoffel schlugen alle Flaschen in Scherben und das Rosenwasser strömte auf dem Fußboden aus.

Nachdem Abdullah seinen ersten Korn ausgetobt hatte, warf er die Pantoffel in die Wasserleitung. „Von da werde ich nicht mehr ans Tageslicht kommen!“ rief er arimnia. Aber er irrte sich. Die Pantoffel verstopften die Rohrleitung, die zu dem Springbrunnen des Kalifen führte. Man forschte nach der Ursache, als das schöne Wasserspiel versagte, das eine besondere Liebhaberei des Herrschers war. Und als man Abdullahs Pantoffel fand, wurde er natürlich sofort von den Schergen abgeholt. Diesmal erhielt der Geiztragen die doppelte Bastonade, während er zweihundert Rechen Geldstrafe bezahlen mußte.

Abdullah konnte die Pantoffel nicht mehr sehen, wußte aber nicht wo er sie hinsten sollte, um sie endgültig und ohne weiteren Schaden anzubringen. In Erwartung eines guten Einfalls legte er sie einstweilen auf das Hausdach.

Abdullah konnte die Pantoffel nicht mehr sehen, wußte aber nicht wo er sie hinsten sollte, um sie endgültig und ohne weiteren Schaden anzubringen. In Erwartung eines guten Einfalls legte er sie einstweilen auf das Hausdach.



Abdullah konnte die Pantoffel nicht mehr sehen, wußte aber nicht wo er sie hinsten sollte, um sie endgültig und ohne weiteren Schaden anzubringen. In Erwartung eines guten Einfalls legte er sie einstweilen auf das Hausdach.

Abdullah konnte die Pantoffel nicht mehr sehen, wußte aber nicht wo er sie hinsten sollte, um sie endgültig und ohne weiteren Schaden anzubringen. In Erwartung eines guten Einfalls legte er sie einstweilen auf das Hausdach.

Abdullah konnte die Pantoffel nicht mehr sehen, wußte aber nicht wo er sie hinsten sollte, um sie endgültig und ohne weiteren Schaden anzubringen. In Erwartung eines guten Einfalls legte er sie einstweilen auf das Hausdach.

## Sommerschläfer

Daß in den kalten Erdgegenden manche Tiere einen Winterschlaf halten, ist bekannt. Bär, Dachs, Fasel, Hamster, Fiesel und unter Umständen das Eichhörnchen sind Winterschläfer, die dadurch die Schwierigkeit der Nahrungsbeschaffung in der kältesten Jahreszeit vermeiden. In den warmen und heißen Gegenden gibt es keine Winterschläfer, weil hier die Nahrung das ganze Jahr hindurch beschaffbar ist. Statt dessen kommen hier jedoch einzelne Sommerschläfer vor, namentlich in solchen Äquatorgegenden, in denen eine große Sommerdürre die Vegetation verengt und dadurch manches Tier vor eine ernsthafte Nahrungsfrage stellt. Eine Tropendürre bedeutet ein besonders großes Sterben in der Insektenwelt. Daher entsteht auch Schmalhals als Küchenmeister für einen ausgebrochenen Insektenfresser wie es der Vorstienigel auf Madagaskar ist. Er sieht sich aus diesem Grunde bei einsetzender Dürre in seinen Bau zurück, um einen Sommerschlaf zu halten, aus dem ihn erst wieder der Herbstregen weckt. Aus dem gleichen Grunde halten auch die Flebermausarten der Tropen (wie die Fliegenden Hunde) einen Sommerschlaf, ebenso wie ihre Bettlern in den nördlichen Ländern im Winter schlafen.



um sie aus den Augen zu haben. Dort wurden sie jedoch von der Kage entdeckt und im Spielen auf die Gasse hinuntergeworfen. Unglücklicherweise fielen sie einer vorübergehenden Bürgerfrau auf den Kopf. Das kostete dem Geizhals eine neue verdoppelte Bastonade und ebensolche Geldstrafe, id außerdem Schmerz- und Krankengeld an die Bürgerfrau, wobei er noch von Glück reden konnte, daß sie nicht lebensgefährlich verletzt worden war. Aber wenigstens wurde Abdullah jetzt endlich seine Pantoffel los. Denn sie wurden als Verhert von Gerichtswegen verbrannt.

Abdullah aber hatte auf diese kostspielig-schmerzhaft Weise begriffen, wie sehr man sich selbst schaden kann, wenn man vernünftige Sparsamkeit mit schäbigem Geiz verwechselt.

## Im Hoflein Bömm



Ein Bauer sollte als Angeklagter vor Gericht erscheinen. Da er mit seiner Beurteilung rechnen mußte, ging er zu einem Rechtskonsulenten, der als Meister in allen Kniffen galt. Der Rechtskonsulent riet ihm, sich vor Gericht bloß zu stellen und auf alle Fragen bloß mit einem idiotischen „Mäh!“ zu antworten.

Der Bauer befolgte den Rat, wobei er das Glück hatte, an einen gemüthlichen Richter zu geraten, der schließlich lachend sagte: „Nur seid ein Narr! Schert Euch und nehmt Euch ein andermal besser in Acht!“

Der freigesprochene Bauer verließ schmunzelnd das Gerichtshaus. Beim Tor fing ihn der Rechtskonsulent ab, um sein Honorar für den guten Rat einzufordern.

Der Bauer antwortete aber immer bloß wieder mit „Mäh!“, wie sehr ihn auch der Rechtskonsulent bedrängte. So hatte sich der knifflige Anwalt in seiner eigenen Schlinge gefangen, da er den Bauer nicht verklagen konnte ohne sich selbst bloßzustellen.

Der Bauer aber trollte sich heimwärts und rief zum Abschied noch ein spöttisches „Mäh!“

## Bastler-Ecke

Wie kann man eine nette Glückwunschkarte anfertigen? Zunächst schneidet man ein starkes weißes Reichenpapier in der Größe einer Korrespondenz-Karte aus. Dann klebt man in die linke obere Ecke ein vierblättriges Aleeblatt, das man aus grünem Papier zugeschnitten hat. Es ist das Reichen des Glücks, das man mit der Karte wünscht. Nett macht es sich, wenn auf einem der Aleeblätter ein kleines Marienkäferchen sitzt. Der geschickte Bastler erzeugt es, indem er einen Tropfen erhitzten roten Siegellack auf die von ihm gewünschte Blattstelle fallen läßt. Das gibt den Rumpf des Marienkäferchens. Kopf, Beine, Rückenlinie der Flügel und Rückenbündchen werden mit schwarzer Tinte (oder Zinte) eingezeichnet. Natürlich muß das Bestellen eines solchen Marienkäferchens erst auf einem Bastlerstückchen geübt werden.



bevor man eines richtig auf die Glückwunschkarte macht.

## INIAUETILUER.



1. Fritz fühlt sich als Kapitän, paddelt auf dem Nil so schön.



2. Beut an einem Eiland an, denkt, daß er da kochen kann.



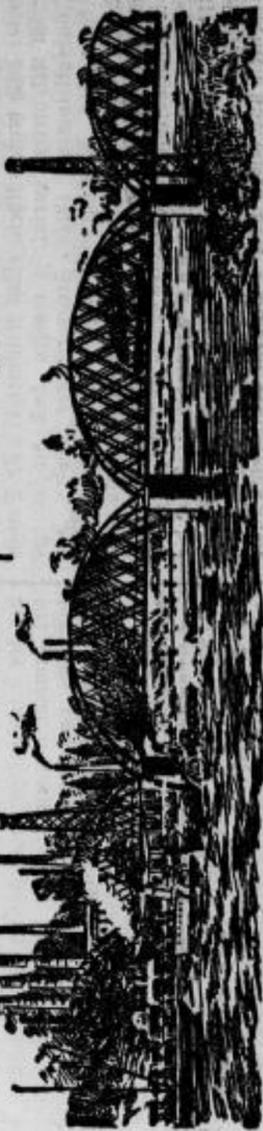
3. Doch das Eiland bald sich regt und der Fritz sich überhätigt.



4. Fritz denkt auf dem leeren Kahn: „Sieh kein Nilpferd für ein Eiland an!“



# Unsere Heimat



## Blätter zur Pflege der Heimatsliebe, der Heimatsforschung und des Heimatschutzes.

Ersteht in jüngster Folge als Beilage zum Blätter-Kongress unter Mitwirkung des Vereins Heimatswissenschaftler in Wien.

Nr. 25

Wien, 4. Juni 1932

5. Jahrgang

### Zahlen erzählen von unserer Elbe.

1932. Kurt Haubold, Riela-Gröba.

Wandern wir auf dem Damme des rechten Elbflusses, so fallen uns in ungefähr gleichbleibenden Abständen Marken auf, große weiße Kreuze, mit Zahlen versehen, oder quadratische Steine, die auf ihrer Oberseite unter einer Eisenkugel eine Nummer tragen. Auf dem ersten, dem wir auf einem Gange von der Elbbrücke aus stromabwärts begehen, gegenüber dem Rauschensteine, lesen wir eine 216; hinter der Rauschensteine, lesen wir eine 217; hinter der Rauschensteine, lesen wir eine 218; hinter der Rauschensteine, lesen wir eine 219; hinter der Rauschensteine, lesen wir eine 220; hinter der Rauschensteine, lesen wir eine 221. Sehen wir dann unsere Wanderung weiter fort, ins Freizeitehölzlein, so werden wir vergeblich nach weiteren dergleichen Marken Ausschau halten. Diese „Eissteinnummern“ sind Vermessungszeichen, die nur den sächsischen Lauf von dem Elbeintritt bei Herrnsdorf bis zum Verlassen des dreikantigen Sandes begleiten. Aller 500 Meter stoßen wir auf einen dergleichen Stein. Die Vermessungen sind aber in der Mitte der Stromrinne vorgenommen und die Abstände dann rechtwinklig dazu auf dem Ufer festgehalten worden. So müssen die Steine der „Eissteinnummern“ auf der Außenseite einer Stromfrömmung weiter auseinander, auf der Innenseite enger zusammenrücken. Ein Nachprüfen auf dem Westflusse zeigt die größeren oder kleineren Abweichungen. Wir wissen also nun, daß die Elbe bis zum Rauschensteine 108 Kilometer in Sachsen geflossen ist, daß von da ab ihr Wasser bis zum letzten Steine vor den Rauschensteinen noch 12,5 Kilometer zurücklegen muß, so daß ihr sächsischer Weg mit 120,5 Kilometer an den bezeichneten Steinen abguteilt ist. Wir müssen jedoch noch das Stück hinzurechnen, das zwischen der letzten Markierung und dem Uebertritte in preussisches Gebiet liegt, und kommen dann zu einer Länge von 131,8 Kilometer.

Das ist bei ihrer Gesamtlänge von 1165 Kilometer nicht viel und bedeutet auch nur  $\frac{1}{9}$  der sächsischen Strecke von 835 Kilometer. Eine einfache Zeichnung soll uns diese Verhältnisse noch verdeutlichen (siehe Abb. 1).

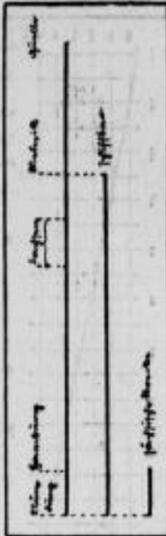


Abb. 1.

Wer sich das Landschaftsbild des sächsischen Elbflusses vergegenwärtigt, wird von diesem Ergebnis nicht überrascht sein. Ostergebirge und Kaufsberg sind getrennt durch das immerhin tief eingeschnittene, nicht zu breite Elbtal. Von den Gebirgen herab eilen die Flüsse dem Strome zu und haben nach verhältnismäßig kurzem Lauf ihren Weg vollendet. Ihr Gefälle muß darum stark sein, stärker als das ihrer Schwestern im Gebirge. Mit dem zunehmenden Gefälle wächst aber auch die zerstörende Kraft des Wassers. Tritt dann noch zu starkem Galle eine größere Wasserferne, wie es bei der Schneeschmelze, nach Umweltern der Fall ist, dann reißt der Fluß in wütendem Sturm alles mit sich fort, was ihm in den Weg tritt. Wir erinnern uns der Schreden, von denen vor wenigen Jahren Gottesgabe- und Mühlental heimgelacht wurden. An der Weiskerl wurden 1897 bei der Hochflut in einer Sekunde 290 Kubikmeter abströmendes Wasser gemessen, während sie vor dem bei Wiederzale führte. Die tausendfache Wasserenergie entwiderte bei dem starken Gefälle ungeheure Kräfte. Allein in Dresdener Gebiet riß sie damals 140 000 Kubikmeter Bodenmassen weg. Bis in die Mitte der Elbstromrinne lagerten sich die Massen ab. Die Weiskerl schleppte 1897 mehr als 100 000 Kubikmeter Schutt an einem einzigen Tage in die Elbe. Fast 13 1/2 Meter hoch würde unser Rathausplatz damit bedeckt sein.

Und so, wie bei ungewöhnlichen Verhältnissen die Nebenflüsse in das Strombett der Elbe ausnehmend große Mengen von Erde, Sand, Kies, Steinen tragen, so wirkt ihr starkes Gefälle dauernd abtragend. Nur ein Beispiel: Wer einmal durch die Dresdner Heide gewandert ist, hat sich gefreut an dem plätschernden, murmelnden Wasser der Brückwehre. Sie ist ein recht bescheidenes Weidewasser. Und doch trägt sie allein alljährlich gegen 200 Kubikmeter Sand in die Elbe. Das sind rund 22 Güterwagen voll Sand — die Vori zu 15 Tonnen Tragkraft und den Sand mit einem spezifischen Gewicht von 1,65 gerechnet. Ist es dann ein Wunder, wenn fortgesetzt darauf geschrien werden muß, daß die nötige Wassertriebe der Elbe erhalten bleibt, daß immer wieder aus dem Strombett Sand und Kies und Steine herausgeholt werden müssen. Ohne Unterlaß sind Kräfte am Werk, die sich nicht um das kümmern, was Menschenhand geschaffen, was Menschengeist beabsichtigt hat. Und so führt uns die Zahl, die ja nur tatsächliche Verhältnisse in nackter Form festhält, wieder hin zu dem Menschen und seinem Werk.

#### Quellen:

- Dresdner (1922) und Norddeutsches (1925) Wanderbuch, v. Sommerhaldt u. Schöblich, Dresden-Bahnhof.
- Großer Stadthaus 1890, Bd. 5.
- Panzer, Handbuch über die gebräuchlichsten Ausbrüche im Innensächsischen Gebirge, Jütlich, Chemnitz und Dresden, 3. A. 1866.
- Rechenbuch Dresdener Schuttmänner 5. Heft, Schimpert u. Pöschel, Weissen, 1928.
- Schöblich, Die Eisbaltlandschaften unterhalb Pirna, Weissen 1928.

Ströme nennen die durchschnittliche Gefällehöhe der einzelnen Flüsse, die unten vermerkt sind. Die linke Abteilung vereinigt Vertreter jedes sächsischen, dem Stromgebiet der Elbe angehörigen Flußgebietes, während in der rechten Nebenflüsse der Elbe aufammengefaßt sind. Dazu ziehen wir noch die Zahlen zu Rate, nach denen die Rechnungen erfolgten, und zwar beobachteten wir zunächst die linke Gruppe.

Flußname	Höhenlage der Quelle in m	Wandung in m	Lauf in km	Gesamtgefälle in m	Fall auf 1 km in m
Weiße Elster	698	78,3	246,7	619,7	2,51
Parthe	412	100,7	110,4	311,3	2,82
Spree	210	103,8	59,6	106,2	1,78
Spree	775	181,3	169,8	643,7	3,79
Spree	841	131,3	124,2	709,7	5,71
Spree	(131)	56,2	140,0	74,8	0,53
Spree	1075	154,5	126,8	920,5	7,26
Spree	340	69,3	78,1	575,4	7,37
Spree	323	85,3	111,3	237,7	2,13
Spree	351	87,4	40,8	283,6	6,46
Spree	491	31,4	397,5	399,6	0,93

Die Stärke des Gefalles hängt nicht nur ab von dem Höhenunterschiede der Lage von Quelle und Mündung, dem Gesamtgefälle. Dann müßte bei spielsweise das Gefälle der Weissen Elster wesentlich größer sein oder gar das der Elbe, deren Gesamtgefälle ja sogar 1396 Meter beträgt. Mitbestimmend für die Stärke des Gefalles ist aber die Lauflänge des Flusses. Betrachtet man ein hohes Gesamtgefälle auf lange Flusstrecken, so wird es geschwächt, während umgekehrt ein sehr kurzer Flußlauf einen erheblichen Höhenunterschied überwindet und damit ein starkes Gefälle hat. Betrachteten wir auf Zeichnung und Ueberflucht die Angaben zur Freiberger Mulde, Spree und Elbe, so wundern wir uns kaum über die Größe des auf 1 Kilometer berechneten Falles. Sie sind uns als Weiskerlflüsse bekannt. Das Gesamtgefälle der Zwiflauer Mulde, ja auch eines Erzgebirgsflusses, ist aber größer als das der Elbe; die längere Lauflänge bedingt aber einen geringeren Durchschnittswert. Mehr überreicht dagegen die Spree, die man leicht als Tieflandschaft anspürt. In kurzem Laufe tritt sie aus dem künftigen Berglande in die norddeutsche Tiefebene und stellt sich dadurch ihren Schwestern aus dem Gebirge fast an die Seite.

Und nun auf der anderen Seite die Nebenflüsse der Elbe, für die in der rechten Abteilung der Abb. 4 Beispiele gegeben sind. Zu diesen und drei weiteren seien zunächst wiederum die Zahlen angegeben. Bemerkenswert ist, daß rote und wilde Weiskerl, Sebnitz und Pölsitz gerechnet sind bis zum Einfluß in die Elbe, daß also sowohl Mündungshöhe und Laufende dort liegen und die unteren vereinigten Flusstrecken bei beiden Paaren jedem einzelnen Fluße zugerechnet sind.

Flußname	Höhenlage der Quelle in m	Wandung in m	Lauf in km	Gesamtgefälle in m	Fall auf 1 km in m
Gottelnsa	712	107,5	35	604,5	17,26
Gottelnsa	800	106,5	51,1	693,5	13,57
Gottelnsa	579	105	29	474	16,34
rote Weiskerl	789	102	50	687	13,74
wilde Weiskerl	792	102	55	670	12,18
Döllnitz	200	91	50	109	2,18
Sebnitz	440	113,3	24,5	326,7	13,44
Pölsitz	482,5	113,3	31,8	319,2	10,03
Brünnitz	282	103	24,3	179	7,37



ner wieder; in der Oberen mußte sie Kanaltations-  
meter demnach im Durchschnitt 0,25 Meter. Abb. 3

# Erzähler an der Elbe.

## Welter. Gratisbeilage zum „Wiener Tageblatt“.

Nr. 23. Wien, 4. Juni 1932.

55. Jahrgang.

### Das Gleichnis vom Weinberg und den Weiden.

In diesem Gleichnis, das Johannes im 15. Kapitel seines Evangeliums ansetzt, hat, gibt Jesus das in-  
bitterste und unheimlichste Bild von seinem Verbunden-  
sein mit den Gläubigen, wie es vollendet nicht dargestellt  
werden kann. Wie der Weinberg mit seinem Lebenssaft  
die Weiden an sich hält und wie der Weinberg die  
Weiden bei sich erhält und ihre Säfte nährt mit sei-  
nem eigenen Saft. Wie die Weiden in diesem Gleichnis  
welcher Freude offenbar sich für uns in ihrem Weiden  
darstellt. Sie bildet eine weitenhafte Einheit mit Christus.  
Sie ist uns ihm vorausgenommen in allen ihren Weiden,  
ihren Weiden. Sie ist nicht entstanden als ein Weiden,  
wie sie nicht ist, um sie in ihrer Weiden  
herabzuholen. Sie ist geworden, sie mußte werden aus dem  
Herzen des Menschen und Tränen der Lebenskraft Christi, wie  
die Weiden aus dem Weinberg. Der Weiden, der in uns  
blauen Weiden und erblüht, der heißt uns erkennen, daß wir  
an Christus gehören wie die Weiden zum Weinberg. Wie  
ganz anders können wir hingehen in der Welt als zu  
diesem Weinberg des Weinens, der uns nicht wegholt,  
so daß wir uns nicht in falsche Weiden weiden, nicht  
träumen, daß wir uns nicht in falsche Weiden weiden, nicht  
Christen bringen; die Tränen aber tragen die Weiden. Die  
für die Weiden haben will. Seine Tränen müssen an uns  
zu sehen sein. Was aus Christi Weiden an Ertrinken werden  
kann, das sollen die Weiden an Gott, das alles  
Demut und Ehrlichkeit, was sonst Vertrauen einflößt; Bru-  
derlich und Verantwortung; fittliche Kraft zur Einheit  
und Zuversicht; Entschiedenheit für Gott bei den unheimlichen  
Anliegen.

Daß solche Tränen reifen, darüber wagt Gott, wie der  
Weiden über den Weinberg. Unruhigbare und alle Weiden  
scheiden er weg; es liegt ihm nicht an der Menge der  
Weiden, sondern an der Menge und Güte der Tränen.  
„Einen solchen Weiden an mir, der nicht Frucht bringt,  
wird er wegschneiden; und einen solchen, der da Frucht  
bringt, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.“ Hier  
tut sich kund, welche Verantwortung das schöne Gleichnis  
uns auferlegt.

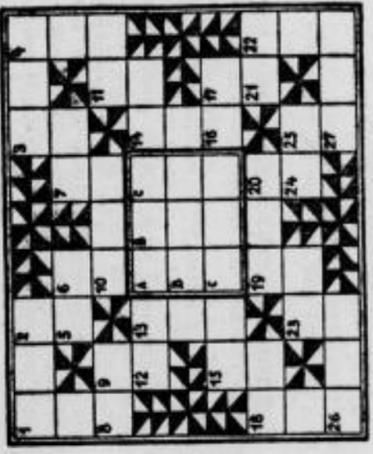
### Inge Bohlen

Familienroman von Frieda Brill.  
Copyright by Maria Fuchsberger, Halle a. S.

3. Fortsetzung  
Nachdruck verboten.  
Stundenlang konnte sie neben seinem Bettchen sitzen  
und seinen Schlaf bewachen. Ihre Gedanken eilten dann  
sehr weit. Ob er nie zurückkam an sie, an ihr Kind  
— kein Kind?  
„Wie tröstlich ein Wort des Vorvorfes von ihren Eltern!“  
„Nun, du uns gelohnt, es wäre dir nicht so ergangen.“  
„Nun, du uns gelohnt, es wäre dir nicht so ergangen.“  
Und doch sollte sie, daß die ganze Händlichkeit durch  
sie eine Umwälzung erfahren hatte, daß die Eltern oft nicht  
die gewohnte Ruhe hatten.  
„Ich habe auch viel Unruhe ins Haus gebracht,  
Mutter“, sagte sie eines Tages, „und nie löst ihr es mich  
fühlten, daß ich doch vielleicht hätte länger und mehr prüfen  
sollen, bevor ich den entscheidenden Schritt tat.“  
„Mein liebes Kind“, entgegnete die Mutter, „wir sind  
so froh, daß du den Weg zu uns zurückgefunden, wie

### Unser Lagerfriedhof.

Draußen, wo die Blüten rauschen,  
wo die Weiden einsam trauern,  
wo Waldvögel das Lied der Lärchen,  
Wo und Stieg der Winkler launt  
Dort, dort ein Kreuzeszeichen  
erhielt und feierlich empör,  
trübsam blühen still sich weiden,  
ferner löst der Vögel Chor.  
Reife streift im Abenddunst  
Gottes Obem durch den Baum,  
Streu um Kreuzlein sich ich streuen  
rings im Abendsonnenlicht.  
Hier im tiefsten Waldesrieden  
ruhen sie, die einst uns nah,  
mancher, dem nie Glück beschieden,  
der die Heimat nimmer sah.  
All des runden Kreises Weiden,  
all der Erden Sorg und Freud,  
all der Menschen Haß und Weiden  
deckt des Waldes Einsamkeit.  
Einsam lag ich hier — verlassen;  
Schmutz, Summe dich durchs Pera-  
schlucht, Summe dich durchs Pera-  
Witten steigen himmelwärts.  
„Och, o Herr, die hier geboren  
unter Erden, Zammergrün,  
an dem Kreuzeszeichen  
selbst dir zu süßen Frieden.  
Und uns, die wir noch umbrändert  
von der Menschen Haß und Weiden,  
wenn einst unser Schicksal landet,  
schenk auch uns — die Seligkeit.“  
Wogelns Lied ist längst verhallt,  
durchs Weiden der Mondschein blüht,  
därrer Weiden gesüßter waltet,  
leis das Abendsonnenlicht klingt —  
Zeltgarn-Lager, d. 30. 5. 32. Regler.



### Elfen-Kreuzworträtsel.

Centrecht: 1. Feuerwaffe, 2. weiblicher Vorname,  
3. anderes Wort für Regen, 4. Westfälisch, 6. arabischer  
Buchstabe, 7. Fortschädling, 9. Erfindung von Anton Viet-  
ner, 11. anderes Wort für Sinnen, 13. Hauptstadt von  
Perth, 14. Welche des Sinnen, 15. Interpunktionszeichen,  
17. Naturzeichnung in Holz, 18. Aufstich, 19. Farbton,  
20. Truppenfolge, 22. Eisenbahnstation, 23. Gewehr (spani-  
scher Pfeifer), 25. Oper von Bellini.  
3. a a r e c h t: 1. Maß für Weiden und Munition,  
2. Name eines Weiden, 3. Name, 7. umherziehendes  
Kind, 8. römischer Kaiser, 10. Rindstier, 11. wohl-  
gemeintester Rat, 12. Bronzefigur, 14. Weidenmittel,  
15. mohammedanisches Weiden, 16. Weiden (Schaf-  
famel), 18. altägyptischer Weiden, 19. Name eines Weiden-  
knecht, 21. Wollenebe, 23. Stadt in Italien, 24. Stim-  
mgang, 26. Weiden, 27. Weiden.  
W a g e r e c h t: 1. A. weiblicher Vor-  
name, B. Schlingengewächs, C. Strom in Afrika.

„Wir haben uns beide einmal sehr geliebt“, war alles,  
was Inge antwortete konnte.

Bei Bohlen's war es wieder erst und still geworden,  
seitdem die junge Frau im Stimmrichter zurück-  
gekommen war.

Es war nicht der heiße, verzweiflungsvolle Schmerz,  
wie er vor zwei Jahren ihr Herz bedrückt hatte, jener  
bittere, herbe Schmerz gekaufter Liebe, gekaufter Ver-  
trauens, gepaart mit der bangen Frage: „Wo mag er  
weilen, denkt er nie an dich und an dein Kind?“  
Diesmal wollte sie, er hatte den Weg zu ihr zurück-  
gefunden, sie wollte, wo sie ihn jetzt zu suchen hatte, und  
doch — der Schmerz war nicht minder groß, nicht minder  
tief. Sie trug ihn auch diesmal für sich allein, nur manch-  
mal, wenn der Schmerz sie übermannte, warf sie sich an die  
Brust der Mutter, und dann brach es hervor, das große,  
tieferborogene Weh.

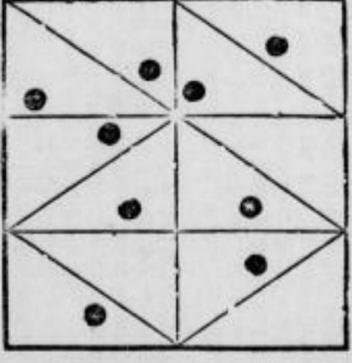
„Du mußt durch eine harte Schule gehen, mein Kind“,  
sagte die Mutter einmal tieferschüttert, „doch verzage nicht,  
Gott hilft dir auch diesmal tragen. Denke an dein Kind,  
Inge, an unsern Sonnenstein, dem du Vater und Mutter  
gleich sein mußt.“

Als der kleine Walter sie zum erstenmal so düster und  
schwarz sah, wie er sah vor ihr zurück. Es tat ihrem  
Mutterherzen weh, und zum erstenmal wieder zwang sie  
sich zu einem Lächeln, wenn es auch ein Lächeln unter  
Kränen war.

Sie nahm den Kleinen auf ihren Schoß, er wurde auch  
gleich wieder zutraulich und schlang seine Arme um  
ihren Hals. Dann trönte er ihr die Kränen und bat  
so flehentlich: „Mutter, nicht weinen, sonst muß Mutter auch  
weinen“, daß Inge ihm schmerzlich lächelnd ge-  
horchen mußte.

Ja, sie mußte stark sein, sie wollte es auch, der tiefe  
Schmerz durfte keinen Schatten auf das sonnige Gemüt  
des Kindes werfen. Und hatte nicht er selbst, Wolfgang,  
ihm das Kind an das Herz gelegt? Wie war auch das  
Kind noch seine Sorge gewesen auf seinem Schmerzens-  
lager! Sie hatte ja die stillen Abendstunden, die sie dem  
toten Gatten weihen, wo sie ihrem Schmerz freien Lauf  
lassen konnte.

Und wenigstens zweimal in der Woche fuhr sie früh-  
morgens, solange die Witterung es gestattete, nach dem  
städtischen Südfriedhof, wo sie die irdische Hülle ihres  
Gatten hatte überführen lassen. Sie war ja jetzt nicht  
mehr die verlassene Frau, sie war die Frau, zu der er  
zurückgekehrt, die um ihn weinen durfte in diesem  
Schmerz. Dort, an diesem Grabe, ließ sie im Geiste alle  
Stunden der letzten Jahre vorüberziehen, die des Glückes,  
der Freude und die des Kummers und des Schmerzes.  
Schluß folgt.



Massierung des Gebanstraining. Sind Sie geküßt?  
Die Figur zeigt eine der Lösungen, wie die Dreiecke an  
zeichnen waren. In die drei freien Dreiecke können die  
außerhalb des Rahmens befindlichen Kugeln hineingelegt  
werden.

Druck und Verlag von Camer u. Winterlich, Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Ulfemann, Wien.

„Du darfst nicht vergehen“, entgegnete die Mutter, „dass  
sich andere daran tun hätten, andere Sittenen ihn  
schleichen. Vielleicht hat er auch in seiner zweiten Beschreibung  
Kinder.“  
„Du hast recht, Mutter“, sagte Sange und versied in tiefes  
Nachdenken.

Der kleine Walter war schon über ein Jahr alt. Er  
konnte schon kleine Schritte laufen, doch nahm die  
Mutter immer noch den Wagen mit, um die kleinen  
Schritten nicht zu überanstrengen.

Es war ein herrlicher Frühlingstag. Die Sonne schien  
hell, freundlich und warm, die Blüten prangen im Geses-  
samund und die Vögel sangen.

Sange sah an ihrem Ziehstiefel, wie er am Hof des  
Hofmeisters, nur getrennt von diesem durch ein schön-  
gepflegtes Gatterfeld, das an die Zierpromenade gereichte,  
die Brücke am Hofe entlang sich hochhob und die gegen-  
seitig und Neben immer das Ziel vieler Spaziergänger  
war. Nachmittags aber war es still dort, so daß man das  
Zwischen der Natur ganz auf sich einwirken lassen konnte.

Die junge Frau hatte ein Schuß mit und las. Zu ihren  
Füßen spielte der Sange. Er war heute ganz besonders  
lebhafte, so daß sie kaum zum Lesen kam. Greulich brachte  
er ihr eine Handvoll Schmetterlinge:

„Da, Mutter, schöne Schmetterlinge.“  
„Aber die Schmetterlinge sind nicht pflichtlos.“  
Sange erwiderte ihm aber keine Antwort und schaute sich  
nicht an die Mutter. Doch als sie ihn bemerkt hatte, spielte  
er fröhlich weiter. Er trug eine Menge kleiner Örtchen an-  
genommen, um „ein großes Haus“ zu bauen. Zahlreichen  
Kletterer er konnte wieder auf der Mutter Schöße: „Mutter  
sich nicht“, und hinter umschlangen die kleinen Kerne  
den Hals der Mutter.

Treiben am sanftmütigen Hof des Hofmeisters — er hatte  
gerade hier eine seiner schönsten Stellen — fand ein  
Mann. Er hatte den Fuß tief in die Stämme gedrückt, und  
Sange sah, wie er herüberkroch zu ihnen beiden, immer  
und immer wieder.

„Der ist gewiß ein großer Hinderer“, dachte sie,  
„hat vielleicht selber kein Kind und freut sich über die  
anderen.“ Dann sah sie, wie er einen kleinen photo-  
graphen apparat einstellte und knippte, gerade während  
Walters „Vollzug vor sich hin spielte.“

Es war gegen fünf Uhr, und die Sonne lag sich zurück,  
so daß es anfangs, fühlte zu werden. Schnell packte Sange  
Walter in den Wagen und fuhr mit ihm nach Hause.

Mehrere Wochen waren vergangen. Es regnete und  
Kalter konnte nicht ins Freie. Mutter und Großmutter  
sahen im Wohnzimmer, der kleine spielte auf dem Teppich,  
als das Telefon hellig klingelte. Sange ging an den  
Apparat.

„Hier ist Schwester Grete vom Schwestern Kran-  
kenhause“, hieß es, „kannst du vielleicht Frau Gortenberg  
sprechen.“

„Das bin ich selbst“, antwortete Sange.  
„Wir haben seit zwei Wochen einen schwerkranken  
Patienten hier namens Gortenberg, der in seinen Tagen  
kaufen dauernd noch seiner Frau verlangt.“

Sanges Hände zitterten, als sie den Namen hörte, und  
noch — es war ja nicht möglich.  
„Es liegt gewiß ein Irrtum vor“, Schwester Grete,  
sagte Sange, „mein Mann ist halb über zwei Jahre im  
Ausland.“

„Ich glaube kaum“, entgegnete Schwester Grete, „es  
konnte sich um den Hauptmaler Wolfgang Gortenberg,  
ihren Verstorbenen, handeln.“

Sange erschrocken, sie sah das Bild in den Werten fließen,  
und konnte nicht glauben, daß sie in den Apparat:  
„Sich komme, ich fahre noch heute abend“, Schwester  
Grete, „das heißt meinem Mann?“

„Eine schwere Krankengeschichte“, er ist sehr krank.“  
„Gottverdammt!“

„Nach menschlichem Ermessen ja. Und er selbst sich nach  
Sphären.“  
„Ich sage bestimmt noch heute abend, sagen Sie das  
meinem Mann, wenn es ihn beruhigen kann.“  
Sange sah die Frau an. Die Grete zitterten, sie  
konnte sich kaum aufrechten halten.

„Gib“, sagte die Mutter, „du kannst ja so gar nicht  
fahren.“  
„Doch, Mutter“, entgegnete sie, „er selbst sich nach mir,  
wer weiß, wie er selber selbstlich selbst.“

„Soll ich mit dir fahren?“  
„Rein, es geht mir schon besser, ich fühle mich fast  
genug, bitte du mit mir mein Kind, Mutter.“

Schnell wurde das Städtchen geholt, und schon um neun  
Uhr sah Sange im Zuge. Sie fuhr die ganze Nacht durch,  
O hieße Stunden langer Sorgen. Sange sie ihn nur  
noch lebend antrifft!

Schnell fuhr sie zum Krankenbause.  
Schwester Grete ließ sich sofort sprechen. Der Pro-  
fessor war indes noch nicht angekommen, und ohne seine  
Erlaubnis durfte sie niemandem zu diesem schwerkranken  
Patienten hineinkommen. Es konnte erst Uhr werden, bis der  
Professor kam.

„Erzählen Sie mir, bitte, von meinem Mann“, bat  
Sange.  
Schwester Grete erzählte, wie er mit einer schweren  
Blinddarmentzündung eingeliefert worden sei, die schon  
das Bauchfell in Mitleidenhaftigkeit gezogen hatte. Der  
Kranke habe zwar die Operation glücklich überstanden, das  
Gleiche sei jedoch sehr hoch und die Kräfte nähmen in be-  
unruhigender Weise ab.

„Gute morgen ist er bei vollem Bewußtsein, doch das  
Fieber ist sehr, sehr hoch.“  
Die Wundärztin wurde Sange zu Ehren. Schließlich  
trat der Professor ein.

„Sie dürfen zu Ihrem Gatten, gnädige Frau“, sagte er,  
„ich habe ihn bereits gefragt, daß Sie da sind, und er  
erwartet Sie.“

„Und wie geht es meinem Mann?“ fragte Sange.  
„Es sieht ernst, sehr ernst. Sonst dürfte ich einen Besuch  
nicht erlauben.“

Sange betrat das Zimmer 11. Da lag ihr Mann, und  
ein Schmerzschrei wollte sich ihr entziehen, als sie sein  
bleiches Gesicht und die abgemagerten Hände sah. Doch  
sie bewoog sich.

„Sange, wie sich, daß du gekommen, hab' Dank, hab'  
tante dich Dank“, sagte Wolfgang mit matter Stimme. Ihr  
die Hände entgegenstreckend.

Und als sie die Hand, lange entbehrte Stimme hörte,  
war sie nicht mehr Herr über sich selbst. Sie warf sich auf  
die Seite, und schluchzend barg sie ihr Gesicht in den Kissen,  
lange, lange.

Dann stand sie auf und setzte sich neben ihn, hielt seine  
Hand in der ihrigen und ließ sich erzählen.

„Ich wußte, Sange, daß deine große, edle Seele mir  
sicherlich verzeihen würde. Ich habe schon gebüßt, Sange, und  
tief bereut. Wir, die Frauen und ich, haben nur kurze Zeit  
miteinander gelebt. Ich wollte die Ehe eingetragene  
und wir wollten uns in Schmerzen trennen lassen. Da ge-  
stellte sich ein heillosen Schmerz zu uns und, Sange, wie ich  
einmal dich verlassen hatte, so verließ dich Gott selbst mich.  
Sichere Schönheit war ihr Unglück. Sie verstand es nicht,  
die Güte des Herzens. Sie ging mit dem Gatten auf und  
ab, wohin, wohin, habe ich nie erfahren. Im Haushalt des  
Gemeinlichen an ihrer Stelle war mir das Unrecht, das ich an  
dir begangen, nicht zum Bewußtsein gekommen.“

„Sich dann, in den Stunden der Einsamkeit, fühlte ich,  
was ich von mir geworfen, fühlte ich tief, was ich gelebt,  
Sich dann je ein Mensch bereit hat, Sange, so habe ich mein  
Gedanken bereit; ich glaube, ich hätte kein Recht mehr  
am Leben, und doch wurde es mir schwer, es von mir zu  
vertren.“

Dazu kam ein namenloses Verlangen nach dir,  
nach unserem Kinde. Das ist in jenen Wochen durch-  
gedacht habe an Eedequal, das zu begehren ist die  
menschliche Sprache zu arm. Was ich endlich von Glanzen  
an Gott wiedererlangt habe.

Und du fühlte ich deutlich, du fühlte ich verzeihen und  
ich wurde ruhiger. Ich fand meinen Frieden wieder und  
nachdem meine Arbeit wieder auf. Das ist ein hinterlassen  
wilde, das sollte unserem Sungen gehören.“

„Sich, daß ich atemlos habe Sange gehalten; doch bei dem  
Mort, unserem Sungen“ fühlte sie und sagte: „Aber  
wollte ich dir, daß es ein Sange war? Und dabei griff sie  
in ihre Handtasche, holte etwas heraus und sagte:  
„Ich habe dir unseren Sungen mitgebracht, Wolfgang.“  
Zitternd betrachtete er das Bild seines Kindes, und  
Zänen rannen über seine Wangen:  
„Es muß ein lieber Schurke sein. Aber ich habe auch  
ein Bild von ihm und von dir.“  
Er holte aus einem Umschlag ein sorgfältig ein-  
gebundenes kleines Bild heraus.

„Da“, erwiderte er, „vor etwa acht Wochen war's, da  
überstam mich so unehliche Schamhaft nach dir und nach  
dem Kinde. Ich fuhr nach Göttingen und hoffte, dich aus  
der Ferne wiederzusehen. Ich war mehrere Tage dort,  
Ehe ich dich sah. Durch den Willen meines Gottes, dem  
Erlaubnis hat meines Gottes, erfuhr ich manches. Er erzählte  
von einem schönen Familienverhältnis, wie gut es das  
Kind habe, wie oft er dich mit dem Sungen in den Augen-  
anlagen spazieren fahren sah. So verfuhrte ich denn  
mehrere Tage mein Glück, bis ich dich eines Nachmittags  
sahen sah, so deutlich, ich sah den Sungen spielen und dich  
an dich schmeigeln. Ich, Sange, am liebsten höre ich zu dir  
hinübergekommen, warte dir zu Füßen gesunken und hätte  
gehört, daß es wieder werden sollte wie einst. Und doch,  
das konnte ich nicht. Ich konnte nicht wissen, ob nicht beim  
Ferg einem anderen gehörte, ob ich nicht hierin be-  
jauschelten würde. Aber die Erinnerung mußte ich  
mitnehmen auf diesem Bildchen. Ich habe es seitdem  
immer bei mir getragen. Man gebe ich es dir, Sange, und  
wenn der Sange groß ist, dann gib es ihm mit einem  
Kuß von mir.“

Sange war keines Wortes mächtig. Es war ihr so weh  
und fern. Sie umschloß die Rechte ihres Mannes und  
stieß ihm mit der anderen Hand stöhnend über die  
bleichen Wangen.

„Ich habe dir viel abjutieren, Wolfgang. So manches  
mal habe ich mich gefragt, ob du wohl niemals an mich  
dachtest und an dein Kind.“  
Zeitlich sagte Wolfgang: „Ich verlohne viele Sorgen für  
dich und dich, Sange.“

„Aber ich habe dich immer lieb gehalten, Wolfgang,  
nur ist die Liebe eine andere geworden, eine stille, ent-  
sagende.“  
„Ich wußte das, ich habe dich und deine Seele zu gut  
gedenkt, Sange. Nach menschlichem Ermessen sind meine  
Tage gezählt, und ich habe noch eine Minute an dich. Wenn  
sich dir, du bist noch jung, Sange, und schön, wenn sich dir  
ein Mann nähert, der deiner Seele würdig ist, dann schlage  
ich nicht aus.“

„Sich unsern Sungen“, sagte er, „wieder einen Vater.  
Ein Sungen ist schwer zu erziehen, er braucht die Gans  
eines Vaters, er braucht sie in der Kindheit und noch mehr  
in den späteren Jahren der Jugend und um so mehr,  
wenn unser Sungen die seltsame Natur seines Vaters geerbt  
haben sollte.“

„Rein, Wolfgang, das kann ich dir nicht verprechen.  
Ich glaube nicht, daß ich jemals einem anderen Mann in  
Liebe ausgeben sein werde.“  
„Du sollst es mir auch nicht verprechen, Sange. Wen  
Erbrechten herrscht eine weibliche Stimmung, man  
vertrifft da oft manches, was man später kaum zu halten  
vermag. Rein, so nicht, Sange. Aber wenn später sein  
wird.“

Ferg noch einmal sprechen wolle, dann sollst du nicht denken,  
daß du mir noch irgend etwas schuldig bist. Dann sollst  
du wissen, Sange, daß du mit einem Mann nicht erstarrst, daß  
ich mich von da oben aus freuen würde für dich, Sange,  
und für den Sungen.“

„Glaubst du wirklich, Wolfgang, daß du keinen mußt?“  
„Ja, Sange, das glaube ich. Meine Griffe nehmen  
dich noch einmal habe sehen und sprechen dürfen.“  
Da trat die Schwester ein. „Ob ich wohl nicht noch  
bei meinem Mann bleiben darf?“ fragte Sange. „Ich  
möchte es so sehr gerne.“  
„Ich glaube nicht, daß der Professor etwas dagegen  
hat“, erwiderte Schwester Grete. „Ich lasse Sungen meine  
Ehepartnerin berechnen, dann wird es schon gehen.“  
Gegen Abend wurde der Kranke unruhiger. Den  
ganzen Tag war er bei vollem Bewußtsein gewesen, jetzt  
fiel er wieder an, im Phantasieren. Sange sah, wie er litt.  
„Sich, daß sie ihre Hände auf seine heiße Stirne. Das  
sahen ihm wohl zu tun, für einige Minuten war er dann  
ruhiger.“ In seinen letzten Leben tief er oft noch seiner  
Frau. „Singe, warte du noch kommen, werde ich dich noch  
einmal wiedersehen?“ Sange, komm, komm noch mal, komm  
bald, bald...“

Zierfertig fühlte Sange, wie sein Ferg sich gelöst  
hätte nach ihr, wie er nach ihr verlangt hätte, und mit vor  
Zänen sah er wieder Stimme sagte sie an seinem Ohr:  
„Ich bin bei dir, Wolfgang, deine Seele ist bei  
neben dir.“

Dann ging für einen Moment ein Augenblick über  
das vom Fieber gelähmte Gesicht und ein schwacher Glanz-  
brand sagte ihr, daß er sie verlassen hatte. In Sange war  
Erf gegen Morgen wurde der Kranke ruhiger, doch  
die Schwäche war beachtlich.  
Gegen zehn Uhr kam der Professor. Er sah die Ver-  
änderung, die eingetreten war, beobachtete aber nichts  
mehr.  
Dann brückte er der jungen Frau und sich die  
Gans. Sie verstand, was er damit sagen wollte, und  
ein helles Schmelzen rang sich aus ihrer Brust.

Der Mann des Kranken wurde schwächer und schwächer,  
man sah, er hatte innerlich hart zu kämpfen. Dann plötz-  
lich schlang er die Augen auf, der Blick ging langsam im  
Zimmer hin und her, bis er glücklich und völlig verträut  
auf Sange fallen blieb.

„Sange, meine liebe Sange, laß dir noch einmal danken,  
daß du gekommen bist und daß du mit verzeihen hast,  
geh wohl, ich weiß, wir sehen uns wieder da oben.  
Und wenn du kannst, werde noch glücklich.“  
Dann wurde er ganz ruhig, lautlose Stille herrschte  
im Zimmer. Noch nie hatte Sange an einem Sterbenden  
gesehen, es war ihr, als sähe sie das Rauchen des  
Zobersengels.  
Der Späts des Kranken ging langsam und immer lang-  
samer. Der Atem flackte. Dann plötzlich ein tiefer Seufzer,  
ein letzter Atemzug — das Ferg hand hin.  
Der Kampf war angedämpft, der Schmerz ausgeblitten.  
Eine irreführende Menschenliebe hatte beimgelunden.  
In diesem Schmerz warf Sange sich nieder, umschlang  
noch einmal den Körper des so heiligstehenden Mannes —  
zum letztenmal.  
Dann trat Schwester Grete ein. Sie hatte sich absichtlich  
zurückgezogen, um die junge Frau mit ihrem Mann in  
den letzten Stunden seines Lebens allein zu lassen.  
„Sich, daß sie ein Katermutter, dann brückte sie dem  
Entschlafenen die Augen zu, daß die junge Frau auf und  
betrete die auf die Ehepartnerin. Sange ließ es ohne sand-  
los geschehen.  
„Gassen die Frau“, sagte Schwester Grete, „Sich Gatte  
hat viel gelitten, körperlich und seelisch, gönne Sie ihm  
seht die Ruhe, den Frieden. Er muß Sie sehr lieb ab-  
hast haben.“